

PubliBärn

Nr.1 / Februar 2000

 PUBLICITAS

publimag

publimedia

Dieses Jahr werden wir die Titelstories jeweils einem aktuellen Thema widmen.

Was träfe besser auf die ersten zwei Monate des Jahres, als das Thema Fasnacht. Von Rio bis Venedig, von Köln bis Basel, über Luzern nach Bern..... überall auf der Welt gibt es Bräuche, sich zu verkleiden und für eine bestimmte Zeit eine andere Rolle zu übernehmen.

Wir haben einige Informationen über die Geschichte der Fasnacht im Allgemeinen und der Berner Fasnacht im Besonderen für Sie zusammengestellt.

Viel Spass bei der Lektüre!

Martin Bürki.



Kulturgeschichte der Fasnacht

Die Fasnacht - auch Fassnacht, Fassenacht, Fasnacht, Fasnet oder Fasching - bezeichnete zunächst den letzten Abend vor der Fastenzeit. Erst ab dem 19. Jahrhundert galt als Fasnacht die Zeit



Das Programm der Berner Fasnacht 2000 (ohne Gewähr)

Donnerstag, 9. März

20 Uhr

Bärebefreiig bei Käfigturm, Ausschwärmen der Guggen

Freitag, 10. März

14 Uhr

Kinderfasnacht ums Münster

Fasnachtstreiben in der Grächtere und Chramere, 22.22 Uhr
Häxefasnacht mit Suppe auf dem Rathausplatz, 23 Uhr
Fackele-Umzug zum Gäg

Samstag, 11. März

Ab 14.00 Uhr,

in der Chramere: Fasnachts-Spiel, Konzerte

Ab 14.30 Uhr,

grosser Umzug mit Monsterkonzert auf dem Bundesplatz
Fasnachtstreiben bis in den Morgen.
Um 22.22 Uhr

Rathausplatz Häxefasnacht mit Multi Mega Suppe.

Wichtig: Wer an die Fasnacht geht, maskiert oder als ZuschauerIn, kauft die Fasnachts-Plakette, sonst ist er oder sie ein trauriger Schwarzfahrer/in. Der Fasnachtsverein ist auf diesen Zustupf angewiesen. Ohne diesen Verein kann die Berner Fasnacht nicht bestehen. Angefressene sollten sowieso Mitglied werden, der Beitrag ist klein!

von Dreikönig bis Aschermittwoch (dieses Jahr am 8. März). Zu Bräuchen wie Tanz und Gelage gesellten sich im 14. Jahrhundert Renn- und Stechspiele zu Pferd. Woher der Brauch der Maskierung kommt, ist nicht ganz klar. Lange glaubte man, er sei das Erbe von Fruchtbarkeitsriten oder Dämonenabwehr. Neuerdings sieht man dahinter vor allem die Lust, sich zu verwandeln, unerkannt andere zu necken, schrecken und rügen zu können. Im 15. Jahrhundert gab es die ersten Maskenläufe mit Tier-, Teufels- und Hexenmaskierungen. Die Reformatoren, später auch die weltliche Obrigkeit, versuchten vergeblich, die Fasnachtsbräuche zu unterdrücken.

Im 16. und 17. Jahrhundert gewannen höfische Schauzüge mit einer Fülle von farbenfrohen Maskierungen an Bedeutung, die auch auf die bürgerliche Fasnacht wirkten und noch heute in der schwäbisch-alemannischen Fasnet spürbar sind. In den Grossstädten entwickelten sich im frühen 18. Jahrhundert Bälle unter der von Italien übernommenen Bezeichnung «Karneval» (wahrscheinlich aus lat. «carne vale»: «Fleisch, lebe wohl».)

(Quelle: Der Reiz der Verwandlung - Das Beste, Reader's Digest)

und in Bern?

Laut den Recherchen von Hugo Kropf, unserem «Experten» für die Berner Fasnacht, war Bern im Mittelalter die Fasnachts-Hochburg. Sogar die Innerschweizer kamen nach Bern um ausgelassen Fasnacht zu feiern. Maler, Dichter und Staatsmann Niklaus Manuel Deutsch verspottete mit Fasnachts-Spielen die katholische Kirche und machte damit dem Volk die Reformation schmackhaft. Nach der Reformation sah die Kirche im Tanzen und Festen eine Sache des Teufels. Die Fasnacht wurde «verteufelt», aber es dauerte noch zwei-dreihundert Jahre, bis in Bern der Fasnachtsbrauch Mitten im 19. Jahrhundert erlosch.

Seit Anfangs der achziger Jahre ist die vorerst belächelte Berner Fasnacht wieder gewachsen und heute die drittgrösste in der Schweiz. Am Umzug nehmen über 60 Gruppen teil. Bis sich jedoch der Fasnachtsbrauch in Bern wieder voll etabliert hat, wird es wohl noch eine Zeit dauern. Die Liebhaber jedoch schwärmen von der Bernerischen Fasnacht.



 PUBLICITAS



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter

Heute möchte ich Ihnen wieder einmal von den Freuden und von den Ärgern des Filialdirektors berichten (Aufstellung natürlich nicht vollständig!).

Ich kann Ihnen versichern, ich bin froh, dass sich mein täglicher Ärger normalerweise in Grenzen hält und dass die Freuden bei weitem überwiegen. Wenn wir alle aber noch besser, noch kompetenter und noch kundenfreundlicher werden wollen, so brauchen wir die gelegentlichen Ärgernisse, die uns aufzeigen, wo wir den Hebel ansetzen, wo wir unsere Qualität noch verbessern können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen guten Frühling und viel mehr Freuden als Ärger in Ihrem beruflichen und privaten Alltag.

Ihr Walter Althaus



Es freut mich,

- ... wenn mir der Werbeleiter eines bedeutenden Kunden erklärt, dass er bei Publicitas Bern schnell, kompetent und seinen Bedürfnissen entsprechend bedient werde.
- ... wenn ich mit unseren aufgestellten Lehrtöchtern und Lehrlingen rede.
- ... wenn mir ein Verleger versichert, dass er mit seiner Zeitung bei der P bestens «aufgehoben» sei.
- ... wenn die Stimmung in den Departementen und Abteilungen trotz viel Arbeit und einer grossen Belastung sehr gut ist.
- ... dass die Umsatzentwicklung P Bern in den ersten beiden Monaten des Jahres 2000 als erfreulich bezeichnet werden kann.
- ... festzustellen, dass unsere Anstrengungen im Verkauf und der Logistik dazu geführt haben, dass die mittlere Kreditfrist all unserer Kunden unter dem schweizerischen Schnitt aller P-Filialen liegt.
- ... dass uns die Grippewelle in diesem Jahr schön gestaffelt und nicht so geballt wie im Vorjahr heimgesucht hat (gute Besserung allen, die noch davon betroffen sind!).
- ... wenn sich der Aktienkurs der PubliGroupe weiterhin nach oben bewegt. Das zeigt uns einmal mehr, dass wir in einem erfolgreichen und dynamischen Unternehmen tätig sind.
- ... dass so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit tollen und kreativen Ideen an der Ostereier-Aktion mitgemacht haben.
- ... dass die wirtschaftlichen Aussichten für dieses Jahr von allen Experten als gut beurteilt werden.

Und wo liegt der Ärger (glücklicherweise viel seltener als die Freuden)?



Es ärgert mich,

- ... wenn mir ein Kunde erklärt, dass er auf die Beantwortung seiner (berechtigten?) Reklamation tagelang warten musste.
- ... dass der Stellenanzeiger der BZ viel umfangreicher ist als derjenige des BUND!
- ... dass wir im Zeitalter der Informatisierung noch immer die Aufträge NZZplus nacherfassen müssen, obwohl die Daten bei der NZZ schon einmal EDV-mässig aufbereitet wurden.
- ... wenn vereinbarte Termine nicht eingehalten werden.
- ... dass Informationen mangels «rede mitenand» nicht weitergegeben werden.
- ... wenn ein grosser Kunde sein Print-Budget zugunsten von Directmail-Werbung kürzt.

PUBLICITAS

Herzlich willkommen

Am 17. Januar 2000 durften wir eine junge alte Bekannte wieder bei uns willkommen heissen, nämlich **Frau Patrizia Chiulli**, welche nach 10 jähriger Pause unser Team in der Publicitas Direct verstärkt.

Seit dem 1. Februar 2000 haben unsere Mitarbeiter/innen im Telefonmarketing einen neuen Chef, nämlich Herr Nicolai Zanetti.

Am 1. März dürfen wir drei weitere neue Mitarbeiterinnen begrüßen. **Frau Nicole Dherbécourt** und **Frau Angela Schläpfer** werden das Publicitas Direct Team unterstützen und **Frau Beatrixe Schray** startet als Nachfolgerin von **Frau Barbara Dick** in der Desktop-Abteilung.

Ab dem 1. April resp. 3. April wird **Herr Matthias Röthlisberger** das Team in der Abteilung Diverse Vertretungsblätter verstärken.

Wir heissen alle Neueingetretenen und Neueintretenden herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Befriedigung bei der Arbeit und viel Freude im neuen Team.

Pensionierungen

Nach langjähriger Tätigkeit als Kundenberater tritt **Herr Ulrich P. Hänggi** in den wohlverdienten Ruhestand. Lieber Herr Hänggi, wir danken Ihnen für die langjährige Treue, Ihren stetigen Einsatz und die wertvolle Arbeit, die Sie in unserem Unternehmen geleistet haben. Wir freuen uns mit Ihnen und wünschen Ihnen viel Glück für die Zukunft und vor allem gute Gesundheit. Wir werden Sie vermissen.

Austritte

Frau Barbara Dick wird bereits ab dem 1. März ihren Mutterschaftsurlaub beziehen, um sich voll auf die Mutterrolle vorzubereiten.

Zwei weitere treue Seelen werden uns ebenfalls verlassen, Ende Februar **Frau Anja Fasler** und Ende März **Frau Franziska Huber**. Beide haben sich entschlossen ihrer beruflichen Laufbahn eine neue Richtung zu geben.

Wir danken den dreien für ihren Einsatz und die wertvolle Arbeit, die sie in unserem Unternehmen geleistet haben und wünschen ihnen viel Glück für die Zukunft.

Dienstjubiläen

Im Februar durften drei Jubilare feiern:

1. Februar 2000
Reinhold Müllener, 25 Dienstjahre

6. Februar 2000
Andreas Szilagyi, 5 Dienstjahre

15. Februar 2000
Walter Althaus, 10 Dienstjahre

Das Redaktionsteam dankt an dieser Stelle allen Jubilaren für ihren Einsatz und ihre persönliche Leistung im Interesse unseres Unternehmens und gratuliert ganz herzlich.

Wir gratulieren

... zum runden Geburtstag

Am 17. Februar durfte **Frau Rita Anderegg** ihren 50. Geburtstag feiern. Das Redaktionsteam gratuliert ganz herzlich und wünscht **Frau Anderegg** alles Gute und viel Erfolg für die Zukunft.

... zur bestandenen Prüfung

Herr Alex Baumgartner hat die Maturitätsprüfung erfolgreich abgelegt. Wir gratulieren dem Maturanden ganz herzlich und wünschen ihm viel Erfolg in seiner temporären Tätigkeit im Dep. Bund Verlag (1. 3. 00 - 31. 8. 00) und für die Zukunft.

... zum Nachwuchs

Am 5. Dezember 1999 erblickte **Janis Fabian**, Sohn von **Jeannette** und **Raoul Wanger** das Licht der Welt.

Marco Dario heisst der zweite Sohn von **Barbara** und **Res Spycher**, er wurde am 19. Januar 2000 geboren.

Beide entwickeln sich dem Vernehmen nach prächtig und halten ihre glücklichen Eltern (wie das so üblich ist) ganz schön auf Trab.

Wir gratulieren den Familien ganz herzlich und wünschen ihnen gute Gesundheit und viel Freude mit ihrem Nachwuchs.

Todesfall

Leider müssen wir in dieser Ausgabe von unserer Rentnerin, **Frau Frieda Lüthi**, Abschied nehmen. Sie ist am 15. Februar 2000 nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen. **Frau Lüthi** diente unserem Unternehmen während 15 Jahren.

publimedia

Wir verabschieden uns von unserer Sekretärin, Telefonistin und Empfangsdame **Carole Donzé** welche in der Marketingabteilung des «Quotidien Jurassien» in Delémont eine neue, interessante Aufgabe gefunden hat. Jetzt muss sie nicht mehr so früh aufstehen um von Delémont nach Bern zu pendeln. Aber sicher wird sie die Zug-Apéros mit ihren copines und copains, die auch pendeln, vermissen. Es soll besonders am Freitagabend jeweils feucht-fröhlich zugegangen sein, zwischen Bern und Delémont!

Und wir werden ihren welschen Charme vermissen, der ganz gut zur Publimedia in Bern gepasst hat. Liebe **Carole**, wir wünschen dir viel Erfolg im neuen Wirkungskreis und alles Gute. Au revoir!

Herzlich willkommen

Der 1. März ist Eintrittstermin von **Liliane Rüfenacht**, welche vorerst ausgebildet wird, um dann im Beratungsdienst wirken zu können. Bis zum Eintritt von **Brigitte Scheidegger** aus der Publicitas Biel im April, wird **Liliane Rüfenacht** unsere Telefonzentrale managen. Beide Mitarbeiterinnen werden wir in der nächsten Ausgabe näher vorstellen. Wir freuen uns auf die neuen Kolleginnen und wünschen ihnen einen guten Start.

publimag

Per Ende Januar hat **Lorenz Jenni**, Anzeigenleiter Touring, die Publimag verlassen. **Lorenz Jenni** war ein guter Teamgefährte, und wir bedauern sein Ausscheiden. Durch sein kooperatives Verhalten wurde er von seinen Partnern aus dem Touring-Konsortium, der Redaktion, den Anzeigerkunden und seinen Mitarbeitern sehr geschätzt.

Wir danken **Lorenz Jenni** für seine geleisteten Dienste und die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit innerhalb der Publimag sowie zu unseren Partnern.

Bei seinem neuen Arbeitgeber der «Postfinance» wünschen wir ihm einen guten Start und viel Befriedigung in seiner neuen Funktion als Leiter Kommunikation Geschäftskunden.

PUBLICITAS

Wir stellen vor



Frau Patrizia Chiulli ist für viele ein bekanntes Gesicht. Irgend etwas hat sie wieder zur P gezogen. Die im Sternzeichen Wassermann Geborene liebt die asiatische Küche und träumt von Ferien in der Karibik. Ihre Hobbys sind Lesen, Fitness und Kochen. Céline Dion ist ihre Lieblings-sängerin, als Lieblingsmusik hat sie uns jedoch Oldies angegeben.



Herr Nicolai Zanetti hat uns verraten, dass er oft von Ferien träumt und viele Lieblings Speisen hat. Seine Geburtsstunde schlug im Sternzeichen Stier. Tennis, Mountainbike und Fotografieren zählen zu seinen Hobbys. Herr Zanetti interessiert sich sehr für Musik. Der Platz auf dem Fragebogen war zu knapp, um alle Lieblings-sänger etc. aufzuführen. Wen es also interessiert, sollte direkt bei Herrn Zanetti nachfragen.

Danke Schön and Good bye!

Der ganzen Publicitas-Familie herzlichen Dank für die sinnvolle Karte mit dem Ausblick auf «mein» Berner Oberland und die passenden Worte dazu. Natürlich danke ich auch für den schön gestalteten Rückblick auf meine kreative Tätigkeit und «last but not least» für die tollen Reka-Schecks. Meine Frau und ich werden mit unserem Hobby «Reisen und wandern» diese sehr gut gebrauchen können. Noch einmal: DANKESCHÖN an Alle welche sich an meinem Abschiedsgeschenk beteiligt haben.

Gleichzeitig möchte ich mich noch auf diesem Weg bei allen Kolleginnen und Kollegen welche ich am 18. Februar 2000 auf meiner Abschieds-Tourné nicht getroffen habe, verabschieden.

Bye,Bye und auf gut «bärndütsch «All the best»

Ric Hänggi

Folgende Mitteilung erreichte uns kurz vor dem Redaktionsschluss.

Die genauen Informationen können Sie im Publicitas Intranet «www.intra.publicitas.ch» abrufen, unter der Rubrik «Aktuelles» -> News»

Dank PubliGroupe günstig auf die Bretter!

Tageskarten-Aktion

Als Abschluss des Milleniums-Winter 1999 / 2000 unterbreiten die Savognin Bergbahnen der Publi Groupe Schweiz zwei Spezial-Angebote des Ski, Board, Carving Paradies Savognin. Diese Angebote sind gültig ab Samstag, 11. März 2000, und bis zum Saisonende am Ostermontag, 24. April 2000.

Kunstobjekt Osterei

Ladies and Gentlemen, the winner is...

So begann die Auflösung des Mitarbeiterwettbewerbes, welchen wir bereits in der letzten Ausgabe des PubliBärn ausführlich vorgestellt haben. Die Jury, bestehend aus Walter Althaus, Raoul Wanger, Kurt Müller, Fred Struchen, Regula Feller hatte sich die Jury-Aufgabe nicht leicht gemacht. Die eingereichten kreativen Ideen wurden unter den Aspekten -Idee, -Kreativität, aber auch -Transportfähigkeit, - Aussagekraft etc. beurteilt.

Gewonnen hat das Ei von Oliver Egloff, Kundenberater Publicitas Bern (Bild). Die Preisverleihung fand am Publicitas Bern-Fest im Bierhübeli statt. Nun wird es darum gehen, die eingereichte Idee auf dem Riesenosterei umzusetzen. Wir sind gespannt und freuen uns, am 25. März 2000 auf dem Bundesplatz in Bern das Publicitas-Bern-Ei, unter den vielen anderen Eier der Aktion «Kunstobjekt Osterei», bewundern zu können.

Martin Bürki.



Impressum

Herausgeber:

Von und für die Mitarbeiter der Firmen der PubliPresse von Bern und Burgdorf

Verantwortliche Redaktion:

in alphabetischer Folge:
Rita Anderegg, Martin Bürki (Leitung), Ursula Imhasly, Edith Küenzi (Vertretung Publimag), Hugo Kropf (Vertretung Publi-media), Peter Moll, Carmen Reichenbach

Grafische Verantwortung:

Alex Rüfenacht

Layout:

DTP-Team der Publicitas Bern

Erscheinungsweise:

(6 x jährlich)

Auflage: 250 Exemplare für das Personal der PubliPresse-Firmen Bern und Burgdorf und für Pensionierte

Das nächste «PubliBärn» erscheint: Ende April 2000

Ihre Beiträge:

Texte bitte immer digital anliefern (Word).
Besten Dank für Ihre Mithilfe.

Erscheinungsplan und Redaktionsschluss PubliBärn 2000

Nr. 1	Red. Schluss: 17. 02. 2000 Erscheinung: Ende Februar
Nr. 2	Red. Schluss: 18. 04. 2000 Erscheinung: Ende April
Nr. 3	Red. Schluss: 22. 06. 2000 Erscheinung: Ende Juni
Nr. 4	Red. Schluss: 17. 08. 2000 Erscheinung: Ende August
Nr. 5	Red. Schluss: 19. 10. 2000 Erscheinung: Ende Oktober
Nr. 6	Red. Schluss: 04. 12. 2000 Erscheinung: Ende Dezember

Die Poetische Ader

Oder die Ecke für die Liebhaber der schönen Sätze in den meist schmalen Bändchen.

Wenn die erste Liebe den Verstand trübt erwacht fast vielen die Dichtkunst. Unweigerlich folgt dann der erste Liebeskummer, der dem Schmieden von Versen weiteren Auftrieb gibt. Bald jedoch siegt die Vernunft und die Poesie-Feder wird beiseite gelegt. Meistens für immer. Trotzdem. Die Dichtkunst lebt und soll auch im PubliBärn ihren Platz haben.

Wir kennen Polo Hofer als Mundart-Rocker. Dass er auch Poems, die ohne Musik bestehen können, geschrieben hat, beweist er in seinem, im Limmat Verlag erschienenen Gedichtband «Der Rock, der Roll + überhaupt». Hier zwei Kostproben.

Die Entdeckung des Rock'n'Roll

Lange vor Elvis,
Chuck Berry und Little Richard
drehte sich
hoch auf dem Turm zu Babel
ein bärtiger Zimmermann
einem Dackdecker zu,
(sie konnten sich kaum sehen
durch den dichten Nebel)
drehte sich und fragte
nach einem Holznagel
und es tönte genau wie:
A WOP BOP A LULA, A WOP
BAM BOOM!

Traum

Blumen öffneten sich,
wie Gebete in einem winterlichen
Flussbett.
Schnee
schmolz in meiner Hand,
warm
wie eine kleine Sonne,
stark
wie ein langer Sommer.
Schön
Wie du.

Inhaltsverzeichnis:

Titelseite	Kulturgeschichte der Fasnacht
Seite 2	Kulturgeschichte der Fasnacht
Seite 3	Mitteilungen der Direktionen Walter Althaus, Publicitas Bern
Seite 4	Personal Informationen
Seite 5	Kurz vor Redaktionsschluss
Seite 6	Die poetische Ader / Impressum
Seite 7	PubliBärn Interview: Ulrich P. Hänggi
Seite 8	Publi-media: «Adventsbummel»
Seite 9	Publi-media: «Adventsbummel»
Seite 10	Publimag: «Weihnachtessen»
Seite 11	Publicitas Bern: «Publicitas Bern Fest»
Seite 12	Mein liebstes Haustier: Heute mit Brazzar
Seite 13	PubliBärn Wettbewerb
Seite 14	Edith's Koch-, Bach- und Schnousiegg
Seite 15	Comics: Pinguine, Pinguine ...

«Under Crossfire»

Ulrich P. Hänggi



«Ich habe mit Ideen versucht, den Kunden für Werbung zu motivieren!»

Name, Vorname:
Hänggi Ulrich P.

Alter:
63½

Wohnort:
Bern

Funktion bei der Publicitas:
Kundenberater im Aussen-
dienst

Wie würden Sie diese Funktion einem 6-jährigen Kind erklären:
Ich würde es bleiben lassen.

Was sind Ihre Hobbys/Was tun Sie in Ihrer Freizeit:
Wandern, Reisen, Fotografieren, Kochen.

Welche Vorlieben haben Sie (was mögen Sie am meisten):
Einen guten Bordeaux...

Ihr Lebensmotto/Ihre Lebensphilosophie heisst:
«Ob auf meinem Weg eine Spur bleibt oder nicht, getrost werd' meinen Weg ich gehen» (Indisches Sprichwort).

Ihr Tick (oder eine schlechte Angewohnheit ist):
Pünktlichkeit.

Herr Hänggi, Sie werden Ende Februar in den «Ruhestand» treten. Welche Gefühle hat man in dieser Situation, welche Gedanken machen Sie sich?

Die emotionelle Belastung ist gross. Der Schritt ins 3^{me}-age birgt viel Unbekanntes, Neues, Interessantes.

Am 1.9.69 haben Sie bei der Publicitas angefangen. Was gab den Ausschlag, dass Sie sich für diesen Job entschieden haben?
Ein vielversprechendes Angebot des damaligen Direktors Karl Denecke, die Verantwortung für das Gebiet Emmental, Aaretal, Schwarzenburgerland und für das ganze Berner Oberland zu übernehmen.

Welches war Ihr «Highlight» in Ihrem Berufsleben, bzw. an was erinnern Sie sich am liebsten?
An die interessanten Menschen und Kontakte welche ich in 30 Jahren kennenlernen und erleben durfte.

Gab es im Gegenzug auch einen «schlimmen Moment» in Ihrer Aussendiensttätigkeit?
Ja, doch «Schwamm drüber».

Wenn Sie Ihren Erfolg im Berner Oberland auf drei Faktoren reduzieren, welche sind das?
Kundenbezogene Beratung, Kompetenz, Zuverlässigkeit.

Was glauben Sie werden Sie im kommenden Lebensabschnitt vermissen und worauf freuen Sie sich?

Die immer wieder neuen Kunden welche mich fordern werden mir fehlen. Und meine über 12 Tageszeitungen, welche ich regelmässig Tag für Tag gelesen habe und mir ein breites Spektrum, sowie eine umfassende Information eröffnet haben. Eine Zeitung informiert zu einseitig. Ich freue mich auf eine neue Lebensqualität.

Zu diesen Sätzen haben wir keinen Schluss gefunden, wir bitten Sie, diese mit Ihren Worten zu beenden...

Inserate zu verkaufen bedeutet für mich...

...da ich nie Inserate verkauft habe, muss ich passen. Ich habe mit Ideen versucht, den Kunden für Werbung zu motivieren.

Der grösste Unterschied zwischen heute und vor 30 Jahren ist für mich...

...dass der Mensch immer weniger zählt und vom «System» beherrscht wird.

Das Berner Oberland bedeutet für mich...

...eine Vielfalt von Menschen mit grossen Unterschieden von Charakteren: Ein Haslitaler ist kein Frutigtaler, ein Simmentaler kein Grindelwaldner. Das Berner Oberland «is the best of P-Portfeuille»!

Folgende «Kennzahlen» der über 30-jährigen Aussendiensttätigkeit hat Herr Hänggi der PubliBärn-Redaktion verraten:

- in den 30 Jahren
- verbrachte er 5 Jahre im Auto
- erhielt er nur 6 Bussen, davon 3 Parkbussen

Zudem benötigte er vor dem Bau der Autobahn Bern-Thun jeweils über eine Stunde um nach Thun zu gelangen, da die Hauptstrasse aus einem einzigen Stau bestand.

Adventsbummel der Publimedia Bern

Den Zytglogge im Herzen Berns kennen auch viele Japaner. Auch das gotische Münster mit seinem 100-Meter-Turm ist weit bekannt. Aber wo ist der Lehnbachbrunnen und der Stettbrunnen, Berns älteste noch bestehenden Wasserquellen aus dem 14. Jh.? Wie sieht der Carlo Lischetti-Brunnen an der Postgasse aus? Das Werk eines zeitgenössischen Künstlers ist nichts anderes als eine Eisentreppe mit kleiner Kanzel, die es ermöglicht, auf die Säule eines seit je bestehenden Brunnen zu steigen und dort eine Brunnenfigur zu spielen oder so. Die von Hugo zusammengestellte Route war nicht einmal allen Bernern geläufig und noch weniger den Kolleginnen und Kollegen aus Biel, Delémont, Olten und Solothurn (immerhin die Hälfte unseres Teams).

Der Starttrunk auf dem Weihnachtsmarkt beim Münster und das Apéro im Klötzlikeller, wo schon seit mehr als zweihundert Jahren dem Wein zugesprochen wird, machten die Wanderung durch den Winterabend erträglich und spätestens im riesigen, neu renovierten Kornhauskeller tauten alle wieder auf.

Hugo Kropf



Klein aber um so romantischer ist der Kunsthandwerk-Weihnachtsmarkt auf dem Münsterplatz. Hier gabs Glühmost oder Glühwein als Starttrunk



In der Weinstube des Klötzlikellers an der Kramgasse erwärmen sich hier v.l.n.r. Stefan, Beat, Fabienne, Giovanni und Sandra.



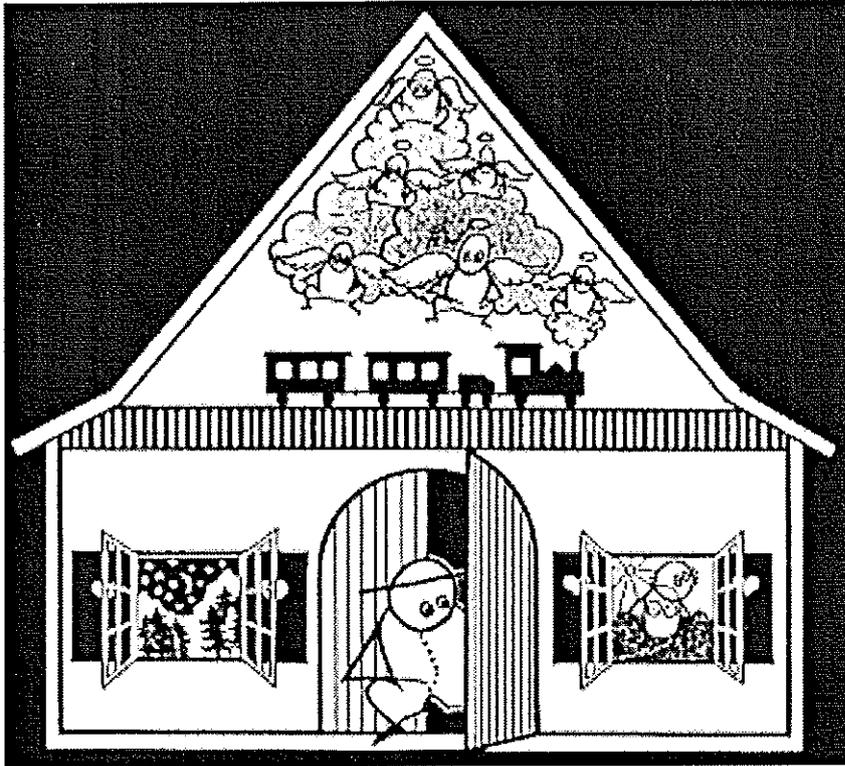
Impressionen vom Publimedia Adventsbummel.

Eingerahmt durch die Damen Fabienne, Mirjam und Erika erfreuen Dani Villard die vielen Gläser auf dem Eichentisch.

Im prächtig renovierten Kornhauskeller aus dem frühen 18 Jh. mit seinen bunten Wandmalereien laben sich am langen Tisch, v.l.n.l. Daniel Strobel, Carmen Reichenbach, Hugo Kropf, Stefan Fankhauser, Sandra Wohlhauser.



Hier ist die Wahl des richtigen Glases Glücksache, v.l.n.r. Willy Stucki, Giovanni Trümpi, Carole Donzé, Jürg Steiner.



Weihnachtessen Publimag AG 26.11.99

Alle Jahre wieder kommt der Weihnachtsmann, und damit auch das Weihnachtessen. Das diesjährige Weihnachtessen stand ganz im Zeichen der menschlichen Sinnesorgane.

Wir trafen uns mit eingerechneter Verspätung dank der Autobahn um 17.45 beim kleinen Freudenhaus in Gwatt. Kleines Freudenhaus? Da kann das männliche Geschlecht schnell auf andere Gedanken kommen. Das kleine Freudenhaus in Gwatt ist aber nicht ein solches Haus wie die Namensveter in einem gewissen farbbetontem Milieu. Nein, im kleinen Freudenhaus in Gwatt geht man auf eine Entdeckungsreise der Sinnesorgane. Es leben, oder lebten fünf, aussergewöhnliche Gestalten in diesem Haus. Nämlich Graf Umberto Tasto, Adelaide von Smell, Otto Hörbiger, Maître Dutrait und Johnny Joker. Jeder dieser Bewohner hat seine eigenen Räumlichkeiten die es zu erkunden gilt.

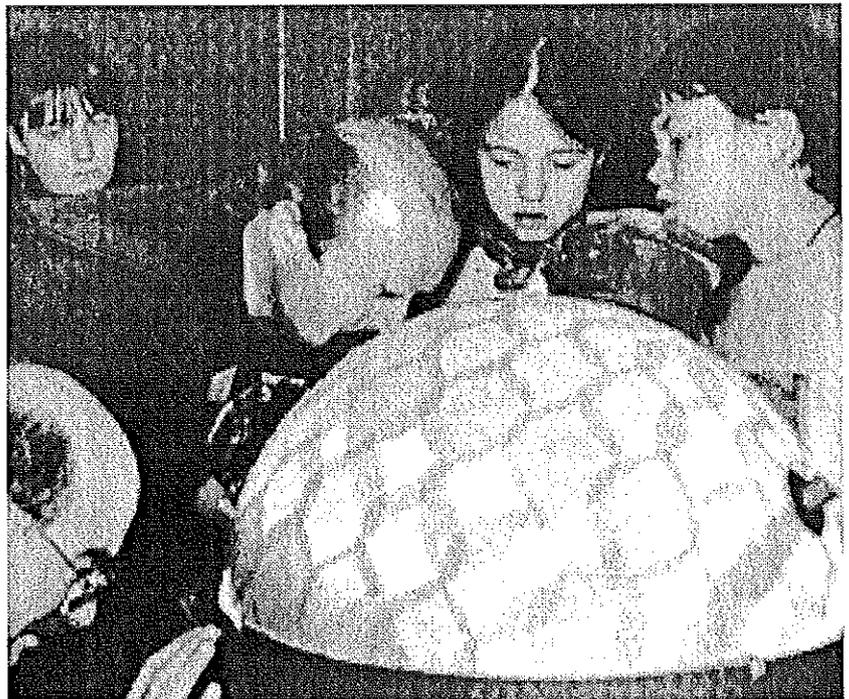
Zu Besuch bei Graf di Tasto: Mit einem Kopfhörer ausgerüstet, werden wir in einen stockdunklen Raum gebracht. Die Stimme im Ohr führte uns durch das Gemach des Grafen,

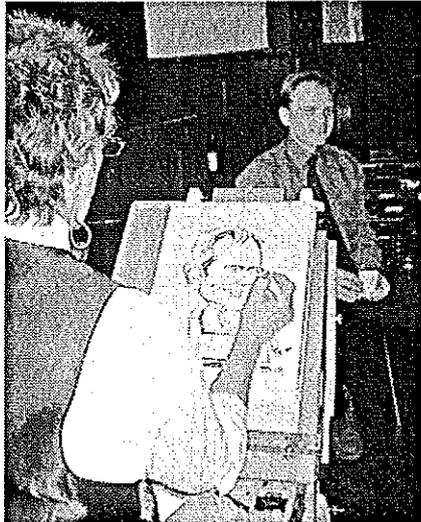
welches wir tastend erkunden mussten. Versucht euch einmal vorzustellen in einem dunklen Raum den Besuchern des Grafen die Hand zu schütteln. Ja, ist doch kein Problem! Nun, das ist es wirklich nicht. Aber einige Leute können arg schockgefährdet sein, wenn sie nach zahlreichen leblosen Händen plötzlich Fredy Blasers Hand durchschütteln...

In diesem Still galt es die anderen Gemächer mit den Sinnesorganen Hören, Sehen und Riechen zu entdecken. Wobei die Nase bis an die Grenze der Belastbarkeit geführt wurde. Ich werde meine Nase auf jeden Fall nicht mehr so schnell überall hineinstecken!

Der Geschmackssinn kam im kleinen Freudenhaus nicht zum Zug. Dafür wurde er im Restaurant Krone in Thun zu genüge kompensiert. Wer mit chinesischen Stäbchen noch nicht so gewandt war, erhielt kurz um einen Anwendungskurs des Kellners, so dass jeder von uns genüsslich den Bauch mit Reis, Süss-Sauer, Ente oder Rindfleisch vollschlagen kam.

Marc Aeschlimann

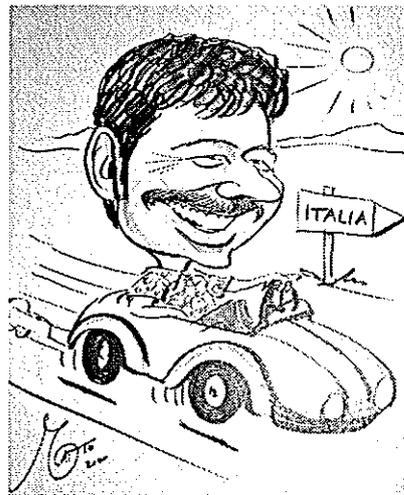




Die Jahrtausendwende und das Januarloch waren überstanden. Nun konnte in Ruhe das Publicitas-Bärn-Fest stattfinden. Am Morgen und am Nachmittag wurde noch fleissig gearbeitet. Bald war es halb fünf und die ersten Mitarbeiter stimmten sich für den Abend ein. 18:00: So langsam trudelten die Publicitas-Bern und P-Burgdorf-Mitarbeiter im Bierhübeli ein.



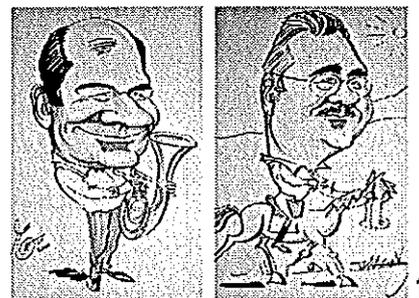
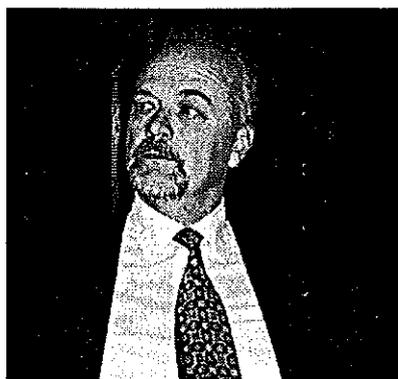
Unter anderem waren auch ehemalige Publicitas Mitarbeiter da! Bei einem Gläschen Weisswein oder Orangensaft lernte man noch so einige Mitarbeiter näher kennen. Es war interessant alle Mitarbeiter privat kennen zu lernen. Falls man mal einige nicht sah, konnte man sicher sein, dass sie im Festsaal waren und dem Karikaturist beim zeichnen zu sehen! Es war unglaublich, wie schnell der Künstler die markanten Merkmale der einzelnen Personen erkannte und sie präzise auf das Blatt zeichnete. Die an der Wäscheleine hängenden Bilder konnten wir danach begutachten und bei einigen rätseln,



Zwischendurch amüsierten sich einige an einer Partie Tischfussball. Es folgte eine Rede von Herrn Althaus. Dann kam es zum spannendsten Teil, denn der Gewinner des Eiwettbewerbs wurde bekannt gegeben! Oliver Egloff war der krönende Sieger. (Wir trugen es mit Fassung, dass unser Ei nicht den 1. Platz belegt hatte!) Nach der Bekanntgabe verabschiedeten sich die Ersten. Im Grossen und Ganzen war es ein gelungener Abend! Wir sind gespannt, ob das nächste Publicitas-Fest auch so lustig verlaufen wird.

Sabrina Colombi, Doris Fankhauser

wer das wirklich sein sollte! Bei Wein und Pasta, mit begleitender Jazzband, diskutierte man über dieses und jenes! Darauf folgte der Showblock. Das Plaudern verstummte und die Aerobic-Tänzerinnen zogen alle Blicke auf sich. Sie bieteten eine grandiose, unterhaltsame Darbietung. Danach begann die Schlacht beim Dessertbuffet, obwohl die meisten schon satt waren.





Hallo, ich heisse Brazzar und bin ein 15 jähriges Pferd, ein Wallach*. Ich wurde am 2. Mai 1984 in Schweden genau in Moheda geboren. Mein Ursprung kommt aus dem Gestüt Flyinge, dieses Gestüt war in diesem Jahr Gast an der CSI in Zürich, dort waren sicher auch ein paar Verwandte von mir zu sehen, nur leider konnte ich dort nicht hinfahren.

Gemäss Aussagen, soll ich ein ganz stattliches und hübsches Wesen sein, vorallem unseren Stuten im Stall glaube ich zu gefallen. Mein Fell hat die gleiche Farbe wie ein Reh, was in der Fachsprache Dunkelfuchs heisst, diese Farbe ist eher selten.

Ich kam 1989 also mit 5 Jahren in die Schweiz, ein Händler hat mich gekauft und dann landete ich bei einer Frau, welche mich zwar sehr lieb hatte aber leider nicht so zu recht kam mit mir. Denn ihr müsst wissen, dass ich einen eher phlegmatischen Charakter habe, ich mache nicht mehr als ich gerade muss oder will. Man kann zwar mit mir Pferde stehlen (im wahrsten Sinne des Wortes) und ich habe Nerven wie Drahtseile, aber neige eher zur Gemütlichkeit. Aus diesem Grund tauschte mich die Frau bei einem anderen Händler in Messen gegen ein für sie passenderes Pferd ein.

Etwa eine Woche später wurde ich aus dem Stall geholt und machte

die Bekanntschaft mit meiner neuen Besitzerin. Sie wollte zwar ein eher temperamentvolleres Pferd, aber ich glaube sie hat sich gleich in mich verliebt und konnte sich ab sofort nicht mehr von mir trennen. So landete ich im Stall von Carmen damals noch Dubach. Wir haben manchen Schweisstropfen zusammen geschwitzt, uns manchen kleinen Streit verziehen und auch ein paar Dressurprüfungen miteinander durchgestanden. Aber so richtig Spass haben mir diese Viereck Turnübungen nie gemacht und das merkte zum Glück auch Carmen. Ich gehe viel lieber mit ihr auf einen schönen Ausritt auf Felder und in Wälder und geniessen das Leben auf der Weide. Wir wohnten dann für 1 1/2 Jahre zusammen in Messen.

Hier ist noch was lustiges passiert. Da Carmen im Büro bei der Publicitas wahrscheinlich dauern Geschichten über mich erzählte, kam ihr damaliger Chef Fred Struchen auf eine für mich sehr tolle Idee. Als ich nämlich meinen 9. Geburtstag feierte kam er und Carmen am Abend in den Stall und brachten mir einen 50kg Sack gequetschten Hafer. Der Sack war mit allen Unterschriften der Arbeitskolleginnen und -kollegen von Carmen versehen, welche mir gratuliert haben. Dieses Geschenk habe ich mit Vorliebe «verputzt», an dieser Stelle nochmal «Danke schön Fred».

1993 zogen wir nach Kirchberg um, denn es gab da plötzlich einen «2. Mann» in Carmen's Leben, aber zum Glück hatte auch ich nebenbei in ihrem Herzen noch einen Platz und sie nahm mich mit, bald hatte ich auch Bernhard in meiner Fansammlung. Er will mich zwar immer «verwusten» (um Carmen zu ärgern) aber ich glaube er würde es nicht zulassen, dass mir jemand etwas zuleide täte.

Die ersten 6 Jahre in Kirchberg, wohnte ich in einem Stall im Dorf selber. Zuerst waren wir total 3 Pferde dort, ich und 2 Stuten**. Nach etwa 3 Jahren wurde eine Stute verkauft und wir waren noch zu zweit. Meine damalige Nachbarin bekam dann auch noch ein Fohlen (leider nicht von mir) und wir waren eine richtige kleine Familie. Aber wie die Menschen nun mal sind, wurde das Fohlen ein halbes Jahr später verkauft und Paroli und ich waren wieder allein. Letzten Oktober nun beschloss der Besitzer von Paroli, sich auch von ihr zu trennen, denn er wollte keine Pferde mehr, seines Alters wegen.

Aus diesem Grund bin ich nun seit Mitte Oktober in einem neuen Stall in Ersigen bei Familie Kunz. Dort sind wir im ganzen 7 Pferde und 1 Pony. Jeden Tag können wir uns auf der Weide tummeln und ich wälze mich mit grosser Vorliebe in der schmutzigsten Ecke der Weide. Wäre da nicht Carmen, welche meine Leidenschaft nicht so recht mit mir teilen kann, vorallem nicht wenn sie mich vor dem reiten noch putzen muss!! Nebst den schönen Stuten dort, habe ich seit zirka 2 Monaten einen neuen Boxennachbar. Er heisst «Urban» (Übernamen: Urbi et Orbi) und er ist 5 Jahre alt. Wir haben eine richtig lustige Beziehung. Da er noch jung und frech ist, muss ich ihm zwischendurch die Leviten lesen und wir haben dann mal richtige Streitereien über den Stallgang hinweg. Aber er sucht trotzdem immer meine Nähe, wahrscheinlich kann er mich trotzdem gut leiden so wie ich ihn eigentlich auch.

Ausser Carmen reiten ab und zu noch mein «Freund» Hans Moser aus Messen und meine «Schülerin» Stephanie aus Kirchberg mit mir 12

aus. Den Carmen hat nicht jeden Tag Zeit für mich und so bin ich und auch Carmen froh um weitere «Pfleger». Carmen kommt eigentlich jeden Tag in den Stall und sei es nur um mir Hallo zu sagen und ein «Leckerli» zu geben. Zusammen gehen wir zirka 4-5 x pro Woche reiten.

Der Besitzer eines Pferdes muss viel Verantwortungsgefühl und Erfahrung haben. Denn wir Pferde sind nicht einfach ein «Haustier» wie ein Kännchen oder ein Kanarienvogel auch unser Unterhalt ist etwas teurer.

Auf jeden Fall bin ich sehr zufrieden mit meinem Leben und hoffe, dass Carmen mich bis an mein Lebensende behält und ich nicht noch mal weiterverkauft werde. Denn wir Pferde sind diesem hin und her ausgeliefert und können dazu nicht sagen, was wir gerne möchten. Wir sind dem Goodwill und dem Charakter der Menschen ausgeliefert denn bis heute haben wir noch immer nicht die Menschenspache sprechen gelernt.

Macht's gut

Euer
Brazar

Anmerkung von Carmen:
Ich werde Brazar auf keine Fall weiterverkaufen.

Für nicht
Pferdekennner

* Ein Wallach ist ein kastrierter Hengst. Hengste werden in der Regel so zwischen 1/2 -1 1/2 Jahren kastriert, damit der Umgang mit dem entsprechenden Pferd angenehmer wird. (Die Reiterin aus der schwedischen Nationalmannschaft, Maria Gretzer am CSI sagte, Zitat: «Hengste sind wie Männer, der Umgang mit ihnen ist manchmal schwierig»

** Stuten sind weibliche Pferde

Bericht: Carmen Reichenbach



Zwei Fragen zum Berner Zibele-Märit:

Schätzfrage Nr. 1

Was schätzen Sie? Wieviel Zwiebeln wurden in diesem Jahr am Berner Zibele-Märit angeboten?

Richtige Antwort:
1999 wurden 70'210 kg Zwiebeln verkauft.

Schätzfrage Nr. 2

Wieviele Kilo Zwiebeln wurden anno 1958 in Bern feilgeboten?

Richtige Antwort:
1958 wurden 38'500 kg Zwiebeln am Berner Zibele-Märit angeboten.

Gewinnerin:

Gewonnen hat die REKA-Checks (bei beiden Fragen):

Theres Bolliger

mit den Antworten 70'210 und 31'000 kg Zwiebeln.

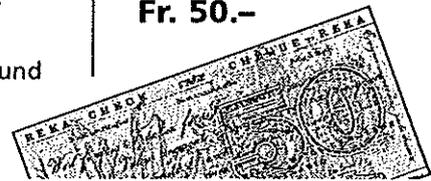
Herzlichen Glückwunsch!



Wieviele Bäume hat der Sturm Lothar in der Schweiz umgefegt?

(Antwort in Anzahl Bäumen)

Zu gewinnen gibt es wiederum einen REKA-Check im Wert von Fr. 50.-



Meine Schätzung ist:

Einsendeschluss: 15. März 2000

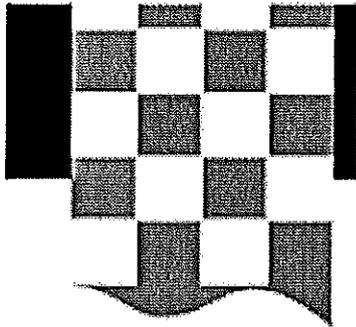
(Coupon eisenden an Frau U. Imhasly)

Name:

Vorname:

Abteilung:

Edith's Koch-, Bach- und Schnousiege



Diese Rezepte wurden ausgesucht und ausprobiert von Herrn Walter Blaser, Publimag Bern.

Apéro

Schwiegermutter's Liebling

Zutaten:

1 l Weisswein
2,5 dl Rotwein
200 g Himbeeren (frisch oder gefroren)
70 g Cointreau
20 g Cassis-Likör
70 g Himbeersirup
70 g Zucker

Zubereitung:

Den Rotwein mit dem Zucker in einer Pfanne erwärmen, bis sich der Zucker auflöst. Pfanne vom Herd nehmen und die restlichen Zutaten hineingeben. Einen Tag kühlstellen. Kühl servieren (ist im Kühlschrank mehrere Tage haltbar).

Schwiegermutter's Liebling

Gemischer Saisonsalat

Entrecôtes double

à la bordelaise,

Gratin dauphinois

Broccoli

Frischer Fruchtsalat

Entrecôtes double à la bordelaise

Zutaten für 4 Personen:

3 Schalotten
3 EL Butter (zum Braten)
1/8 l Bouillon
4 Markbeine
2 1/2 dl roter Bordeaux
1 EL Öl
2 Entrecôtes double (je ca. 300 g)
3 EL klare Bratensauce
Salz, Pfeffer (aus der Mühle)
30 g Butter
1 TL gehackte Petersilie

Zubereitung:

Schalotten fein hacken. In der Butter unter ständigem Wenden 5 Minuten dünsten. Beiseite stellen. Bouillon aufkochen, die Markbeine hineinlegen und kurz ziehen lassen. In der Bouillon warm halten (das Mark soll rosa bleiben).

Die Hälfte der Schalotten mit 2 dl Rotwein in eine kleine Pfanne geben. Stark einkochen lassen, bis nur noch 1 dl Flüssigkeit übrigbleibt. In der Zwischenzeit die leicht eingeölten Entrecôtes «saignant» braten. Die Rotweinreduktion mit dem restlichen Wein und der klaren Sauce aufkochen und bis auf die Hälfte reduzieren (einkochen) lassen. Die Entrecôtes mit Salz und Pfeffer würzen, aufschneiden (vor dem Aufschneiden einige Minuten liegen lassen, damit der Saft weniger herausläuft) und auf einer vorgewärmten Platte anrichten. Die restlichen Schalotten und das in kleine Würfel geschnittene Mark darauf verteilen. Nochmals würzen. Die Sauce vom Herd nehmen und einen Augenblick abkühlen lassen. Etwas Butter flockenweise mit dem Schwingbesen daruntermischen und dann schlagen, bis die Sauce sämig wird. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Sauce über das Fleisch geben und mit Petersilie garnieren.

Variante:

Anstelle von Entrecôte kann auch Rindshuft (am Stück) verwendet werden.

Die Markbeine können auch weggelassen werden.

Gratin dauphinois

Zutaten für 4 Personen:

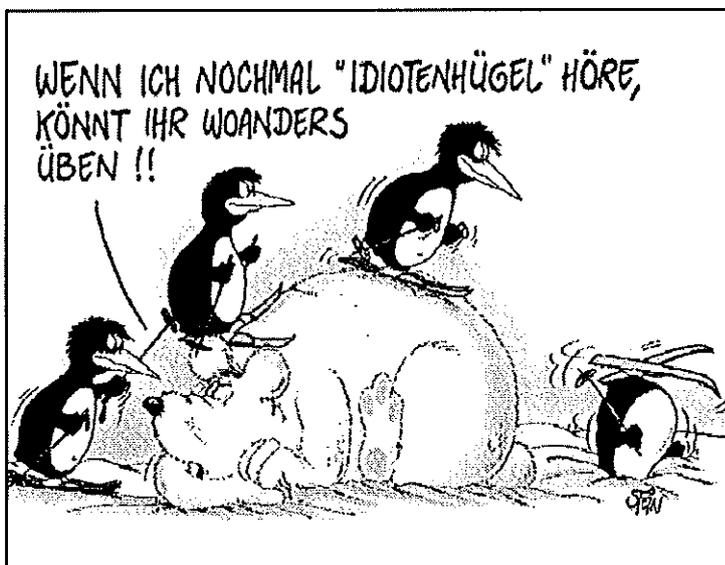
800 g Kartoffeln (weisse Sorte)
1 Knoblauchzehe
4 dl Milch
(evtl. mehr, je nach Kartoffelsorte)
4 dl Rahm
100 g Butter
Salz, Pfeffer (aus der Mühle)

Zubereitung:

Kartoffeln schälen und unter fließendem Wasser waschen (nicht ins Wasser legen!). Die Kartoffeln in feine Scheiben schneiden. Eine Gratinform mit der Knoblauchzehe ausreiben und grosszügig ausbuttern. Die Kartoffeln hineingeben und mit der Milch bedecken. Mit Salz und Pfeffer würzen. Im Ofen zum Kochen bringen. 2 1/2 dl Rahm dazugeben, durchrühren und mit dem Rest der Butter (in Flocken) bestreuen. Im Ofen mit 200° 1 1/2 bis 2 Std. backen. Ab und zu leicht aufrühren (damit sich keine harte Kruste bildet) und den restlichen Rahm dazugeben. Der Rahm soll zu einer sämigen Creme eindicken. In der Form servieren.



Herzliche
Grüsse
vom
Südpol!!



PubliBärn

Nr.2 / April 2000

 PUBLICITAS

publimag

publimedia

Er ist's

*Frühling lässt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte;
süsse, wohlbekannte Düfte
streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
wollen balde kommen.
– horch von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
dich hab ich vernommen*

Eduard Mörike

Wer kennt es nicht und musste, nebenbei gesagt, diesen Vers nicht in- und auswendig in sich verewigen, während seiner Schulzeit. Das harmonische Gedicht von Eduard Mörike.

In unserer Gegenwart, der Zeit des E-Business, der Schnellebigkeit, und der Hektik erreichen wir mit unserer digitalen Kommunikation das, was wir den



«Information Overkill» nennen. Oder gut deutsch, die absolute Informationsüberlastung. Wer dem Rat der zahlreichen «Experten» für Lebensberatung und Stressbewältigung, welche momentan in allen Wirtschaftsblättern und Lifestyle Magazinen Hochkonjunktur haben, folgen will, solle eine Auszeit nehmen, Abstand gewinnen. Ein solches timeout geschehe folgendermassen: Stehen Sie von Ihrem Bürostuhl auf, atmen Sie tief durch und nehmen Sie in Gedanken Abstand von allen Dingen, welche Sie unmittelbar bedrücken. Fliegen Sie in Gedanken einmal rund um Ihren liebsten Ort auf dieser Welt. Spüren Sie es? Nein? Dann hilft, vielleicht die etwas weniger poetische, die werberische Form, gemäss dem TV-Spot für einen bekannten Schokoriegel: «morgens um halb zehn in Deutschland - einfach mal den Gang rausnehmen!». Und sollte auch dies nichts nützen, halten Sie sich wieder an die romantische Version von Eduard Mörike. Viel Glück und Spass beim Entspannen und beim Start in den Frühling 2000.

Martin Bürki.

publimag



Alfred Jaeggi

Direktor Publimag Bern

Inhaltsverzeichnis:

Titelseite	«Der Frühling»
Seite 2	Mitteilungen der Direktionen
Seite 3	Personal Informationen
Seite 4	Wir stellen vor ... Publicitas Bern
Seite 5	Publimedia Fest 2000 im Basler Zoo
Seite 6	Publi Bärn Wettbewerb
Seite 7	Interview mit Marc Albrecht
Seite 8	Edith's Koch-, Bach- und Schnousiege
Seite 9	Mein liebstes Haustier: Heute mit Hund Gioia
Seite 10	Reisebericht aus Italien
Seite 11	Kommunikation erzeugt Reaktion
Seite 12	Report aus der RS
Seite 13	Meldungen

Publimag der Spezialist für Fachzeitschriften

Die rasch fortschreitende Technisierung und Informatisierung der Arbeitsplätze bringt und verlangt technisches Know-how in und für breiteste Kreise. Der Leser von Fachzeitschriften verwendet die vermittelten Informationen vor allem für berufliche Zwecke und geschäftliche Entscheide. Er braucht zeitgerechte und fachspezifische Informationen, da er unter Leistungs- und Zeitdruck steht. Der anspruchsvolle Leser erwartet von seiner Fachzeitschrift, dass sie ihm Informationen und Know-how fachkompetent, visuell ansprechend, zeitgerecht, sowie optimal selektioniert und konzentriert darbieten. Seine Fachzeitschrift soll ihm helfen, aus der Informationsflut das Wesentliche mitzubekommen. Die Fachzeitschrift ist somit auch ein Weiterbildungsmittel.

Wissen ist entscheidender Rohstoff der Zukunft. Die Fachzeitschrift wird deshalb ihren Platz in der Know-how-Industrie behaupten. Werbefachleute bei Auftraggebern und Agenturen schätzen die Fachzeitschriften, wenn sie zielgruppengenau positioniert sind und einen wesentlichen Anteil der potentiellen Kunden erreichen und zum Lesen begeistern können. Der hohe Grad der Industrialisierung und das beträchtliche Potential an Wertschöpfung und Kaufkraft bringt es mit sich, dass in der Schweiz die Durchdringung des Marktes mit Fachzeitschriften ausserordentlich dicht ist. Was bei den Publiumsmedien die Auflage und Reichweite ist, ist bei den Fachzeitschriften der treffsichere Zielversand. Das heisst, dass die Fachzeitschrift idealerweise eine ganz spezifische, im Detail definierte und für den Inserenten interessante Zielgruppe anvisiert. Die genaue Analyse und Definition dieser Zielgruppe ist absolute Voraussetzung zur richtigen Positionierung der Fachzeitschrift. Die Werbestrategie der Inserenten in Fachzeitschriften ist dann erfolgreich, wenn die Leserzielgruppe mit dem anvisierten Kundensegment des Geschäftsfeldes möglichst gut übereinstimmt. Redaktionelle Kompetenz ist der wichtigste Erfolgsfaktor einer Fachzeitschrift. Deshalb wird der Leser seine Fachzeitschrift nur dann dauerhaft konsumieren, wenn ihm die redaktionelle Substanz einen echten Nutzen bringt. Der Inserent seinerseits wird die redaktionelle Kompetenz als Massstab für das Niveau seines Insertionsorgans betrachten, das seiner Produkt- und Dienstleistungspositionierung entsprechen soll.

Publimag ist Partner der Fachzeitschriftenverleger und vermittelt zwischen auftraggebenden Inserenten und den Verlagen. In der Schweiz gibt es weit über tausend Fachpublikationen. Damit der Inserent mehr Transparenz im Fachmedienschungel erhält, wird der VSW mit seiner Datenbank Media die Bestrebungen der Fachgruppe Zeitschriften des Verbandes Schweizer Presse unterstützen und seine Datenbank mit zusätzlichen qualitativen Informationen aufwerten. Die Datenbank Media soll dann als einzigartiges und qualitativ hochwertiges Leaderprodukt vermarktet werden. Von der Anreicherung der Datenbank mit qualitativen Angaben sollen sowohl die Mitglieder des VSW sowie die Mitglieder der Schweizer Presse und insbesondere natürlich die Kunden profitieren.

Die Erfassung von qualitativen Zusatzinformationen soll grundsätzlich jedem Verlag offen stehen, der sich der QFZ-Zertifizierung unterzieht. Die Daten werden dann von den Verlegern bzw. VSW-Filialen (im Falle einer Regieverantwortung) direkt ins Internet erfasst.

Damit wird der Fachzeitschriften-Inserent noch im Verlaufe dieses Jahres ganz neue Erkenntnisse erhalten, die ihm die richtige Medienwahl für seine Zielgruppe erleichtern wird.

Die Publimag verfolgt ein Projekt zur Entwicklung eines Planungs- und Dispopools für Zielgruppenzeitschriften und Fachpublikationen auf Internet Basis. So wird sich Publimag noch verstärkt als Kompetenzzentrum für den Verkauf von kommerzieller Kommunikation in Zeitschriften und Fachpublikationen positionieren können.

PUBLICITAS

Herzlich willkommen

Am 1. März durften wir Frau Angela Schläpfer als neue Mitarbeiterin begrüßen. Frau Schläpfer hat sich schon gut in das Publicitas Direct Team eingelebt. Herr Hugo Lehmann unterstützt seit dem 20. März Herrn Herter im Postbüro. Seit dem 25. April hört man eine neue Stimme an unserer Telefonzentrale. Frau Therese Zürcher ersetzt Frau Guscelli und bedient hauptsächlich die 2. Telefonzentrale im 4. Stock. Am 2. Mai dürfen wir eine weitere neue Mitarbeiterin begrüßen, Frau Tina Straubhaar. Sie wird Manuele Marti am Schalder City West ersetzen.

Wir heissen die Neueingetretenen herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Befriedigung bei der Arbeit und viel Freude im neuen Team.

Austritte

Herr Patrick Egger hat uns Ende April verlassen. Er wird eine Ausbildung zum Web-Publisher absolvieren. Aus diesem Grund sucht er eine Teilzeitstelle in der entsprechenden Branche. Frau Danielle Guscelli hat an ihrem Wohnort eine neue Herausforderung angenommen. Sie verliess uns deshalb per Ende April. Frau Manuela Marti wird uns aus demselben Grund per Ende Mai verlassen. Für Frau Christine Tschannen war ebenfalls der Arbeitsweg der Grund, eine neue Stelle in der Nähe ihres Wohnortes anzunehmen. Sie wird uns per Ende Mai verlassen. Und auch Frau Brigitta Reichenbach hat eine neue Herausforderung an ihrem neuen Wohnort angenommen. Sie wird uns per Ende Juni verlassen.

Wir danken allen für ihren Einsatz und die wertvolle Arbeit, die sie in unserem Unternehmen geleistet haben und wünschen ihnen viel Glück für die Zukunft.

Dienstjubiläen

23. April 2000
Ruth Scherler,
Personalsachbearbeiterin,
10 Dienstjahre

1. Mai 2000
Franz Anliker, Kundenberater,
10 Dienstjahre

Das Redaktionsteam dankt an die-

ser Stelle den beiden Jubilaren für ihren Einsatz und ihre persönliche Leistung im Interesse unseres Unternehmens und gratuliert ganz herzlich.

Runde Geburtstage

Am 2. April durfte Denis Fankhauser seinen 20. Geburtstag in der RS feiern. Eine Woche später, nämlich am 8. April konnte Denise Flury die Korken zu ihrem 20. Geburtstag knallen lassen. Das Redaktionsteam gratuliert ganz herzlich und wünscht Herrn Fankhauser und Frau Flury alles Gute und viel Erfolg für die Zukunft.

Am 17. Mai darf man Frau Ruth Scherler zu ihrem halben Jahrhundert gratulieren. Wir wünschen ihr bereits heute ein schönes Fest.

65. Geburtstag

Am 16. März durfte unser ehemaliger Direktor, Hans Fahrni, das offizielle Rentenalter in bester geistiger und körperlicher Verfassung antreten. Das Redaktionsteam gratuliert ganz herzlich und wünscht Herrn Fahrni alles Gute für die Zukunft und vor allem gute Gesundheit.

Peter Moll

publimag

Austritte

Per 30. Juni 2000 verlässt uns PM Michael Herzig. Er wird sich einen längeren Auslandsaufenthalt gönnen. Sein Nachfolger wird Daniel Stolina. Wir danken Daniel Stolina für sein Interesse an dieser neuen Funktion und wünschen ihm viel Erfolg und Befriedigung.

Tony Mola hat den Wunsch sich zu verändern. Seine heutige Stelle bei der Publimag hat er auf den 30. Juni 2000 gekündigt.

Barbara Wüthrich hat uns per 30. April 2000 verlassen. Insgesamt war sie 4 Jahre in unseren Unternehmen tätig.

Schliesslich müssen wir noch bekannt geben, dass sich Frank Harnisch für eine neue Aufgabe bei einer E-Commerce-Firma entschieden hat und uns per 30.6.00 verlassen wird.

Wir bedauern diese Austritte sehr und wünschen allen auf ihrem weiteren Lebensweg viel Erfolg und nur das Allerbeste.

Dienstjubiläen

Daniel Haid, «Mister Schweizer Bauer». Gratulation und Dank für die 15 Jahre gute Zusammenarbeit.

publimedia

Abschied von Sandra Wohlhauser und Stefan Fankhauser



Beide haben bei Publicitas Bern die KV-Lehre gemacht und viele Jahre super Arbeit geleistet. Zuletzt bei Publimedia im Beratungs-Innendienst. Mit ihrer Fröhlichkeit, Zuverlässigkeit und ihrer Kameradschaft haben sie unser Team enorm bereichert. Aber es ist verständlich, dass sie jetzt eine «andere Luft» schnuppern wollen. Liebe Sandra, lieber Stefan, wir wünschen Euch von Herzen alles Gute und viel Erfolg. Hoffentlich sehen wir uns ab und zu!

Herzlich willkommen

Liliane Rüfenacht

hat sich schon so gut in unser Team eingelebt, dass wir fast vergessen haben, dass sie ja noch nicht lange bei Publimedia arbeitet. Mit vollem Elan hat sie sich in die Aufgaben des verwaisten Sekretariats gestürzt und sich gleichzeitig für ihre eigentliche Aufgabe als Beraterin Innendienst (BID) ausbilden lassen. Ab jetzt kann sie sich voll auf diesen Job konzentrieren, denn mit

Brigitte Scheidegger

haben wir Ende April Verstärkung aus der Publicitas Biel erhalten. Sie wird jetzt vollamtlich unseren Empfang und das Sekretariat betreuen.

In der nächsten Ausgabe werde ich die beiden neuen Publimedia-Mitarbeiterinnen noch näher vorstellen.

Hugo Kropf

 PUBLICITAS

Wir stellen vor



Im Team Publicitas Direct gab es wieder neue Gesichter. Fangen wir mit Nicole Dherbécourt an. Wie Frau Schray liebt sie Lasagne über alles sowie Pizza. Ihre Ferienträume ziehen sie jedoch an die Côte d'Azur. Wenn sie nicht mit ihrem Söhnchen am Spazieren ist, malt und zeichnet die im Sternzeichen Skorpion Geborene gerne. Ob ihr wohl dabei ihr Katzenpaar eine grosse Hilfe ist? Die Musik von Lara Fabian und Sting lässt ihr Herz höher schlagen.



Angela Schläpfer ist das zweite neue Gesicht im Publicitas Direct Team. Auch ihre Geburtsstunde

schlug im Sternzeichen Skorpion. Frau Schläpfer ist ein richtiger Globetrotter. Australien, Neuseeland, Südostasien, Lateinamerika usw. hat sie schon bereist. Mexiko und Bolivien gehören zu ihren Ferienträumen. Wie könnte es anders sein, als dass mexikanische und indische Gerichte zu ihren Lieblingsspeisen gehören. Und zu guter Letzt noch Salsa und Latino-Musik als Lieblingsmusik zu verraten, zeigen, dass Frau Schläpfer ein echter Latino-Fan ist.



Beatrix Schray hat sich schon gut ins Desktop-Team eingelebt. Die im Sternzeichen Krebs Geborene träumt im Moment, quer durch Amerika zu düsen. Um jedoch ihre Lieblingsspeise Lasagne zu geniessen, sollte sie durch Italien reisen. Mit ihrer schwarzen Katze Lucy geniessst sie das Faulenzen. Frau Schray hält sich mit Tanzen und Aerobic fit. Wenn sie es mal gemütlicher nimmt, spielt sie eine Partie Dart mit ihren Freunden und hört dazu Songs von Céline Dion.

Seit Mitte März kann unser Herr Herter morgens wieder länger schlafen, denn Hugo Lehmann packt schon kräftig im Postbüro mit an. Der im Sternzeichen Krebs geborene Naturmensch geniessst das Wandern und erfreut sich, wenn er dazu noch zum Pilze sammeln kommt. Seinen Garten pflegt er liebevoll. Auch geniessst er erhol-same Stunden in seinem Studio in Oberried am Brienersee. Mit Pizza und Pasta lässt er sich gerne von seiner Frau verwöhnen und wenn



dazu noch einige Lieder von Peter Reber laufen, ist Herr Lehmann rundum glücklich. Reisen ist auch eines seiner Hobbys, Australien/ Neuseeland ist dabei sein Wunschziel.



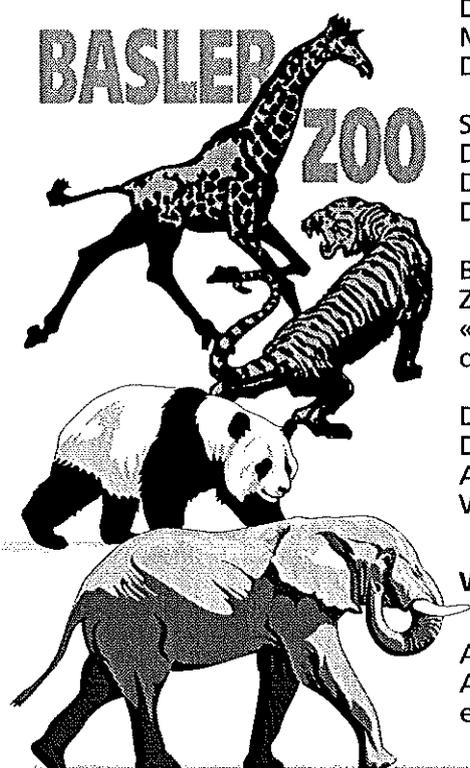
Matthias Röthlisberger verstärkt seit dem 1. April das Team in der Diversen Pacht. Der Zwilling hört am liebsten seine selber gespielte Musik als Drummer. Wenn er mal keine Lust hat, selber zu spielen, hört er Musik von Phil Collins. Auch er ist stark mit der Natur verbunden und geniessst es, mit dem Segel-flugzeug durch die Lüfte zu gleiten. Wie fast alle Neulinge liebt er ebenfalls die italienische Küche. Zuhause hält er sich einen kleinen Zoo mit Schildkröten und Katzen. Wer wird sich wohl um seine Haustiere kümmern, wenn er seinen Ferientraum Kanada erfüllt?

publimedia

**MitarbeiterInnen-Fest
der Publimedia in Basel
Am Freitag, 7. April,
trafen sie ein. Per Zug,
per Auto per Bus.
Aus Genf, aus Zürich
und wir aus Bern.**

Die Crew der Publimedia-Filiale Basel (wie in Bern wirken auch sie im Publicitas-Haus) hatte ein tolles Fest organisiert.

Walter Hug, unser oberster Logistik-Chef (das war er während vieler Jahre auch in der Publicitas Bern, wo er in den Sechzigerjahren am Schalter seine glänzende P-Karriere startete), hat das Ereignis in einem Gedicht festgehalten, denn er ist als Firmendichter bekannt und geschätzt:



Am Aescheplatz bim Hammermaa
Do foht unsri Party a
Mir traffe uns vo nah und färn - vo Oscht und Wescht
D'Erwartige sin hoch und mir erwarte s'allerbescht

Am Afang do goots kryz und quer
dur dä dichti Stossverkehr
Im Discotram mit Spiis und Trank
im Nostalgie-Tram do schüttlets eim bi jedem Rangg

Barfiesserplatz und Wettsteibrugg
zum Tinguely und wieder zruigg
Am «Rothus» da goots au verbii
Bir Elisabetäkirche und bim Münschter simmer au no gsii

Rundherum und wieder zruigg
und über jedi Basler Brugg
zum vierte mol bim Tinguely vordurä
und unsri Mäge fange langsam scho a chnurä

In Richtig Zolli do got unsri Fahrt jetz wiiter drum
und d'Äffli froge sich ganz still und stumm
«lueg emol wär chunt denn da..
di ganzi Publimedia».

Zum Nutria und dänn zum Bär do simmer cho
und wieder gits en Apéro
Margerithas mit ganz scharfe Sössli gits
Und derzue so Mexikaner-Chips

Und dänn gots los - si lön is inä in dä Saal
Doch stärfefeufi nun de Fahne
Mir dörfe nid ans Buffet aane
Dört druf sin drum nur Dessär - frei Wahl

S'Menu wird serviert und uf der Büni spillt ä super Band
Derzwüsche wird dänn - wie sich's z'Basel ghört
Drummet und piffe - unsre Beny da isch ganz verstört
Doch tapfer loset är dänn zue bis ganz as Änd

Bis zur Erschöpfig tüemer dänn no s'Tanzbei schwinge
Zwüschaninä tuet de Werni denn no zwei vo siinä Liedli singe
«Honkytonk-Woman» het das einti g'heissä
doch s'zweiti weissä nümme - hani scho vergässe

Das schöni Fäscht hät uns ganz super gfalle
Drum sag i do zum Schluss de Basler allne
A hätzlig Merci fir die grossi Arbet und die grossi Mieh
Wo wirts is wohl denn s'nächscht Joor annezia?

Walti der Hofdichter

Anmerkung für Basler: Bitte entschuldigt die nicht rassenreine Anwendung des Basler Dialekts. Ich habe mich bemüht aber es wohl doch nicht geschafft.

PubliBärn

Impressum

Herausgeber:

Von und für die Mitarbeiter der Firmen der PubliPresse von Bern und Burgdorf

Verantwortliche Redaktion:

in alphabetischer Folge:
Martin Bürki (Leitung), Denis Fankhauser, Ursula Imhasly, Edith Küenzi (Vertretung Publimag), Hugo Kropf (Vertretung Publimedia), Peter Moll, Bruno Zürcher

Grafische Verantwortung:

Alex Rüfenacht

Layout:

DTP-Team der Publicitas Bern

Erscheinungsweise:

(6 x jährlich)

Auflage: 250 Exemplare für das Personal der PubliPresse-Firmen Bern und Burgdorf und für Pensionierte

Das nächste «PubliBärn» erscheint: Ende Juni 2000

Ihre Beiträge sind willkommen:

Texte bitte immer digital anliefern (Word).

Besten Dank für Ihre Mithilfe.

Erscheinungsplan und Redaktionsschluss PubliBärn 2000

- Nr. 1 Red. Schluss: 17. 02. 2000
Erscheinung: Ende Februar
- Nr. 2 Red. Schluss: 18. 04. 2000
Erscheinung: Ende April
- Nr. 3 Red. Schluss: 22. 06. 2000
Erscheinung: Ende Juni
- Nr. 4 Red. Schluss: 17. 08. 2000
Erscheinung: Ende August
- Nr. 5 Red. Schluss: 19. 10. 2000
Erscheinung: Ende Oktober
- Nr. 6 Red. Schluss: 04. 12. 2000
Erscheinung: Ende Dezember



Der Sturm Lothar hat in der Schweiz über 15 Mio Bäume umgefegt.

Gewonnen hat den Reka-Check

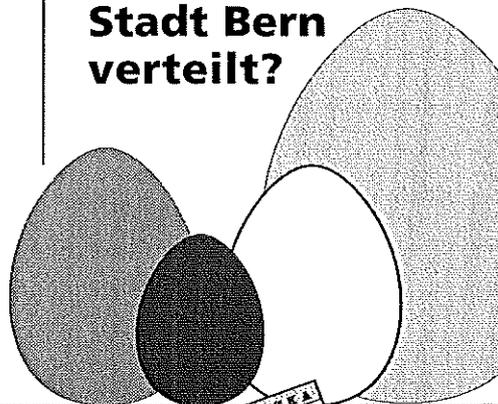
Michael Bürki

mit der richtigen Antwort, über 15 Mio Bäume.

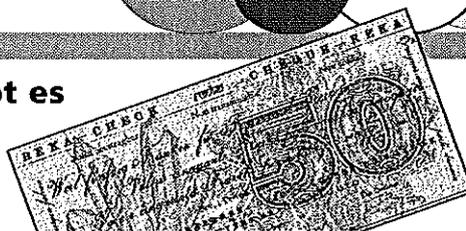
Herzliche Gratulation!



Wieviele Rieseneostereier, der Aktion Kunstobjekt Osterei, stehen in der Stadt Bern verteilt?



Zu gewinnen gibt es wiederum einen REKA-Check im Wert von Fr. 50.-



•••••
• **Meine Schätzung ist:** _____

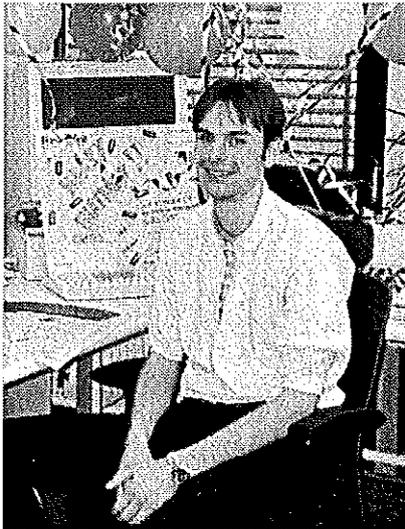
• **Einsendeschluss: 20. Mai 2000**
• (Coupon einsenden an Frau U. Imhasly)

• **Name:** _____

• **Vorname:** _____

• **Abteilung:** _____

«Under Crossfire» Marc Albrecht



Name Vorname: Albrecht Marc
Alter: 27 Jahre
Wohnort: Bern
Funktion bei Publimedia: Media-
planer

Wie würdest Du diese Funktion einem 6 jährigen Kind erklären?:

Wenn Du Deinen Game-Boy verschenken möchtest und nicht weisst an wem, dann kann ich Dir das geeignete «Heftli» (Zyting) dafür aussuchen, damit Dein Game-Boy dort in Form eines «Bildlis» mit Deiner Handy-Nr. erscheinen kann.

Was sind Deine Hobbys / Was tust Du in der Freizeit?:

Ich bin ein aktiver Nationalliga B Badminton-Spieler beim BC Moosseedorf-Schönbühl. Zudem verreise ich sehr gerne in ferne Länder.

Welche Vorlieben hast Du (Was magst Du am meisten)?:

im Sommer: Wandern und schwimmen, im Winter: Skifahren sowie allgemein Sport treiben und gelegentlich kochen.

Dein Lebensmotto / Deine Lebens- philosophie heisst?:

Eine positive Einstellung zu haben und jeden Tag das Leben geniessen.

Dein Tick (oder eine schlechte An- gewohnheit) ist?:

Habe keinen, bin aber trotzdem nicht perfekt.

Du machst eine Ausbildung zum «Mediaplanungsguru» am SAWI (Schweizerisches Ausbildungszentrum für Marketing, Werbung und Kommunikation), wie heisst die Ausbildung genau und was ist der Kursinhalt?:

Mediaplanerkurs 2000

Die Ausbildung ist sehr praxisorientiert und beinhaltet die folgenden Schwerpunkte:

- Funktion und Aufgaben der Medien
- Mediaforschung und deren Auswertung
- Werbeangebot und Kosten
- Arbeiten mit Planungsinstrumenten
- Lösung von Praxisfällen

Die Absolventen des Mediaplanerkurses können in der Praxis als professionelle Planer eingesetzt werden. Sie verstehen den Umgang mit Forschungsdaten, Planungsprogrammen und können Einsatzplanungen selbstständig durchführen.

Der Kurs schafft auch die Grundlage für die Stufe der strategischen Planung.

Für welche Personen und Funktionen eignet sich dieser Kurs besonders?

Der Mediaplanerkurs richtet sich an Personen, welche sich in einem oder mehreren Medienbereichen weiterbilden möchten und bereits über praktische Erfahrungen in der Mediabranche verfügen.

Idealerweise haben diese Teilnehmer bereits früher eine Weiterbildung als Werbeassistent oder Marketingplaner abgeschlossen und möchten ihr Mediafachwissen vertiefen oder auffrischen.

Der Mediaplanerkurs richtet sich auch an Medienvertreter, welche ihre Kenntnisse in Planung und Forschung vertiefen möchten und bereits als Berater in diesem Bereich tätig sind.

Eine These geht davon aus, dass in ein paar Jahren nur noch der ein erfolgreicher Mediaplaner wird, wer ein Studium abgeschlossen hat. Was hältst Du von dieser Theorie? Wird die Mediaplanung effektiv für den «durchschnittlichen» Werbeplaner zu komplex?

Diese These kann ich nicht unterstützen. Berufserfahrung ist genau so wichtig. Mit diesem neu geschaffenen praxisorientierten Kurs zum Media-

planer ist man auf dem richtigen Weg für die Ausbildung unserer zukünftigen Mediaplaner und Mediaplanerinnen

In welchen Bereichen hat Dir der Kurs echte neue Erkenntnisse gebracht und was wusstest Du schon längst?

Bei den Printmedien gab es für mich nichts Neues. Ich arbeite täglich damit. Neu und spannend war die 1:1 TV-Planung.

Gespannt bin ich auf die nächsten beiden Module Radio- und Plakatwerbung.

Vielen Leuten ist der Umgang mit der Mediaforschung und den Planungsinstrumenten zu «trocken» oder auch etwas zu theoretisch. Wie siehst Du das? Was empfindest Du ihnen?

Mir macht es Spass. Analytische Auswertungen durchzuführen, diese zu interpretieren und aufzubereiten, aber jedem das Seine.

Was hat Dir während dieses Kurses am besten gefallen, was am wenigsten?

Gefallen: Dass wir bei allen Modulen sehr praxisorientiert, d.h. 1:1 am PC planen konnten.

Am wenigsten Gefallen:

Bei so unterschiedlichen Vorkenntnissen sind 29 Teilnehmern zu viel! Was ein gleichzeitiges Erreichen des Lektionszieles fast unmöglich macht.

Zu diesen Sätzen haben wir keinen Schluss gefunden, wir bitten Dich, diese mit Deinen Worten zu beenden.....

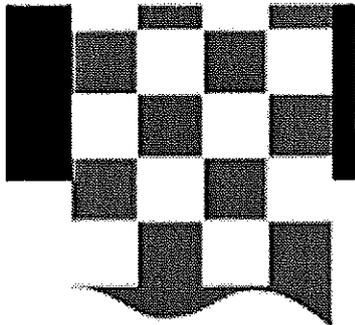
Mediaplanung-»aus dem Bauch heraus« (Planning by stomach) finde ich, interessant.

Meine Tätigkeit bei der Publimedia ist spannend weil, jeder Tag neue Überraschungen bringt.

Wenn ich absolut auf niemanden Rücksicht nehmen müsste würde ich am liebsten, für längere Zeit verreisen.

Redaktion: Martin Bürki

Edith's Koch-, Back- und Schnousiege



Ein Rezept von Edith
Künzi, Publimag Bern.

Amerikanischer «Käsekuchen» Quarkkuchen (Süessspeise)

24 Stück Petit-beurre
zermahlen

100 gr. Butter
in der Pfanne schmelzen,

die Petit-beurre dazugeben,
vermischen und auf Kuchen-
blech geben.

Im Backofen bei grosser Hitze
5 Min. trocknen.

3 Schachteln Phyladelphia
oder eine
grosse Portion Mascarpone,
3 Eigelb, 3/4 Tassen Zucker,
1/2 Päcklein Vanillzucker
vermischen,
3 Eiweiss steif schlagen
und darunter ziehen.

Masse auf die getrockneten
Petit-beurre verteilen.

Bei 150 Grad 30-45 Min
backen.

Wenn erkaltet, Sauerrahm
zuckern, (auch etwas Vanille-
zucker dazugeben) und dies
über den Kuchen streichen.
Servieren.

Ein Gedicht!

«Zeichen der Freundschaft»

von Helmut Walch.

Alle Güter dieser Welt sollst du
haben, sofern du das möchtest. Die
wahren Schätze eines Menschen
liegen allerdings weniger im
Haben, sie liegen im Sein. In diesem
Sinne wünsche ich dir die Be-
wahrung und Vermehrung deiner
Reichtümer.

Ich wünsche dir Mut. Mut um zu
gegebener Zeit unbequeme Wege
zu gehen, Mut um Neues auszupro-
bieren, Mut Bewährtes zu verteidigen.
Nicht die Hektik des Unbe-
darftens soll dein Handeln bestim-
men, sondern der Mut des Besonenen.

Du sollst die Hoffnung nie verlie-
ren. Sie ist das Feuer, das uns
wärmt, ehe wir zur Tat schreiten,
sie ist der Regen, der den ausge-
trockneten Boden der Mühe tränkt
und neue Blumen spriessen lässt,
dort, wo wir sie nicht vermutet hät-
ten.

Sich anderen mitzuteilen ist nicht
immer leicht. Ich wünsche dir das
Talent, deine Botschaften mit Geist,
Herz und Gefühl so zu überbrin-
gen, dass dein Gegenüber sie ver-
steht und annimmt.

Ich wünsche dir, dass es dir nie an
Freunden mangelt. An Gleich-
gesinnten, mit denen du deine
Gedanken austauschen kannst, an
toleranten Andersdenkenden, die
dir wohlwollend helfen deinen
Horizont zu erweitern.

Ein Mensch soll dir begegnen, der in
Liebe und Zuneigung zu dir steht.
Ein Mensch, auf den du dich verlas-
sen kannst, und einer, an den du
dich, wenn es nötig ist, anlehnen
kannst, bei dem du Ruhe und neue
Stärke findest.

Die Gabe anderen verzeihen zu kön-
nen ist selten. Sie verleiht Würde
und steht für seelische Noblesse. Dir
wünsche ich, dass du dieses edle
Talent kultivieren kannst, zu dei-
nem Wohl und zum Wohl deiner
Freunde.

Frisch gewagt ist halb gewonnen, so
sagt man. Doch nicht immer haben
wir genügend Schwung zur Tat. Den
nötigen Elan im bestimmten, ent-
scheidenden Augenblick, den wün-
sche ich dir von Herzen.

Edith Künzi, Publimag



Mutter und Tochter Gioia

Am 6.4.1999 kam mein Hund Gioia auf die Welt. Bei der Geburt durfte ich dabei sein. Es war ein unvergessliches Erlebnis! Mein Goldschatz erblickte das Licht der Welt um genau 0:00 Uhr!

Jeden Tag ging ich zur Züchterin, eine sehr gute Bekannte von mir. Man konnte praktisch zusehen wie sich die 6 winzigkleinen Collies, (am Anfang in der Grösse wie Meer-schweinchen), in kleine Hunde verwandelten. Ich, als «Geburtshelferin», hatte die Ehre als Erste einen Hund auslesen zu können. Nach 3 Wochen (meine Tochter hatte sich schon am 2. Tag für sie entschieden!!) stand mein Entschluss fest: Es war Amica-Gioia, eine wunderschöne Goldsabelhündin, aufgeweckt, vorwitzig, zutraulich! In den ersten Wochen (Prägungszeit) waren wir oft bei Gioia und den andern Welpen. Wir liebkosten sie, gingen auf kurze Autofahrten oder nahmen sie für eine Stunde nach Hause. Schon bald zeigte sie grosse Freude wenn wir sie besuchten und schaute uns traurig nach wenn wir sie wieder verlassen mussten. So hatten wir keine Schwierigkeiten sie nach elf Wochen nach Hause zu nehmen. Wir waren uns ja schon so vertraut!

Mein Leben hat sich seit der Geburt von Gioia nur positiv verändert. Ich bin jeden Nachmittag draussen, gehe einmal in der Woche in die

Hundeschule, lerne viele Gleichgesinnte kennen, bin nie allein und habe eine wunderbare Freundin gewonnen. Ich kann ihr alles erzählen, und sie ist da für mich wie ich für sie. Mein Collie ist auch überall gern gesehen. Der in Hollywood entstandene Lassie-Film machte diese Rasse bekannt.

Selbst Menschen, die nicht als spezielle Hundefreunde bezeichnet werden können, sind von der Schönheit des Collies beeindruckt. Früher war den Züchtern nur das Aussehen wichtig. Heute werden an diesem Hund vor allem sein sanftes Wesen, seine ruhige Art und seine Langlebigkeit geschätzt.

Die Entstehung des Collies bleibt wohl ein Rätsel:

Der Ursprung des Collies könnte in der Einkreuzung von Windhunden sowie des Gordon- und des Irish-Setters gesucht werden. In den Bergen Schottlands wurde der Collie hauptsächlich als zuverlässiger Hütehund geschätzt. Er besass die dafür notwendige Eigenständigkeit, die ihn noch heute von anderen Hütehunden unterscheidet. 1871 konnte man den ersten Collie an der Ausstellung in Birmingham bewundern. Zur Jahrhundertwende wurde er sowohl als Arbeits- als auch als Schauhund gezüchtet. Trotzdem wurde eine direkte Trennung nie vollzogen, da sich Schäfer weiterhin an der Zucht beteiligten. Auch Queen Victoria unterlag dem Charme des Collies, worauf ein regelrechter Boom auf diese Rasse einsetzte.

Damit wurde der Vierbeiner weltbekannt. Er genoss einen grossartigen



Ruf als Sanitäts- und Meldehund. Der Konkurrenzkampf begann: Collie oder Deutscher Schäferhund? Nun, das Nationalbewusstsein der Deutschen siegte, und bei der Zucht des Collies wurde sodann vermehrt auf das äussere Erscheinungsbild gesetzt und seine Leistungsfähigkeit und Nervenstärke traten in den Hintergrund. Obwohl sich der Collie als Arbeitshund wie beispielsweise Sanitäts- oder Begleithund gut bewährt hat, ist nicht grundsätzlich jeder hierfür geeignet. Es gibt solche, die haben mehr, und andere haben weniger Temperament. Der Collie ist nicht aufdringlich, indem er ständig zum Spiel auffordert. Hat er ausreichend Bewegung, dann passt er sich dem Alltag seiner Menschen prima an. Er kommt mit Kindern bestens aus, er ist herzlich im Umgang mit anderen Haustieren und Aggression ist ihm fremd. Mit Artgenossen ist er freundlich, sofern sie nicht allzu grob spielen - dann wendet er sich einfach ab. Selten ist ein Collie der gerne schwimmt. Um Pfützen machen sie normalerweise einen Bogen, nicht aber meine Gioia!! Zudem ist der Collie ein zuverlässiger Wächter.



Seine Lebenserwartung ist mit durchschnittlich 13 Jahren hoch. Es gibt drei anerkannte Farben: Goldsable (Schattierungen von hellem Gold bis zum satten Mahagoni), Tricolor (vorwiegend schwarz mit lohfarbenen Abzeichen an Kopf und Läufen) sowie Blue-merle (Silberblau mit schwarzen Flecken oder schwarz-marmorierter Zeichnung).

Zum Schluss möchte ich jedem empfehlen sich näher mit Tieren zu befassen. Sie sind Honig für Körper und Seele!



Barbara Wüthrich

... und Freundin Corinne

Üsi Reis nach Rimini

Corinne u ig si am Morge früeh z'Thun i Zug igstige u afe mau nach Mailand gfare. Dä erscht Teil vor Reis isch eigentlich ganz guet gange. Wo z'Wägeli isch verbie cho hei mir logischerwies nüt kouft, da me d'Sandwich ja säuber cha schmiere u si ersch no besser schmöcke, u z'Trinke usem Coop isch doch einiges biuiger aus im Zug.

Z'Mailand acho, si mir afe mau ga luege, uf welem Gleis äch üse Zug fahrt. Ah voilà, Gleis 13, 11.05. Ke Problem, mir si i Zug igschtige, u da mir reservierti Plätz hei gha, si mir natürlich uf däm Platz-Numero abhocket wo uf üsem Ticket isch gschtange. Mir si aber ir 1. Klass ghocket! ??? Ja da chöi mir nüt d'r für, wenn d'Plätz nid mit üsem Ticket über'y stimme. U we d'r Kondi chunnt, chöi mir eifach nid itaujänisch. D'r Kondi isch cho, isch aber dür üses Abteil düre gloffe u het kes inzigs Bilie agluegt. Isch ja üs o rächt we mir chöi 1. Klass fahre, aus im ne itaujänische, überfüete 2. Klass-Wage.

Irgendeinisch het dr Zug aghaute u aui si usgschtige. Ussert Corinne u ig. Ja, wenn die aui z'Bologna wei usstige, de söue si. Nume isch när

niemmer meh igschtige. Dr Zug isch no es paar Meter gfare u när ume blibe stah. Plötzlich isch da so ne Bahnarbeiter cho u het gfragt was mir de da mache!? «Ja, mir wei uf Rimini.» - «Ah, nix Rimini, Genua!!» - ??? - 4 Fragendi Ouge. Suuuper, hei mir dänkt, hei üsi Koffere gschnappet u si mau gäge Bahnhof füre trappet. U mir hei üs immer wider gfragt, warum si mir z'Genua u nid z'Bologna?? Am Bahnhof si mir ane Schauter u hei afe mau gfragt öb'er dütsch chön. No. Français? No. English? Oh, yes! Auso, mir hei uf änglisch los gla u scho gli het er mit de Arme afe fuchtle, so à la: nix verstehn, nix verstehn. När hei mir du mit itaujänisch, Häng u Füess - auso meh mit Häng u Füess aus itaujänisch - däm Herr erklärt, dass mir eigentlich uf Rimini möchte. Är het nis du gseit, mir müesse itz mit em Zug via Carbonara, oder so öppis ähnlichs, nach Bologna, u dert chönne mir de mit em richtige Zug uf Rimini. Ja guet, de hätte mir gärn es Bilie nach Bologna. Das chönne mir bi ihm nid choufe, är sig nume d'r Informationschauter, mir müesse a ne angere Schauter ga nes Bilie choufe. «Gesagt getan.» Nachdäm mir das Bilie

hei ghe, het me üs no erklärt, dass Genua 2 Bahnhöf heig, u mir iz no müesse d'r Bahnhof wächsle. Ok, de haut. D'Stäge ufe uf z' Gleis 1, Stäge abe u äne ume ufe uf z' Gleis 2, u wider retour uf z' Gleis 1, da das dert haut so super guet agschribe isch gsi. U nid z'vergässe: Koffer hei mir o immer mitgschleppt, logisch. U dä isch je lengers je schwerer worde. Nachdäm mir d'r Bahnhof hei gwächselt gha, hei mir am'ne eutere Herr chönne nahe loufe, das heisst eigentlich meh seckle, u hei sogar d'r richtig Zug verwütscht. Dä Zug isch so bumsvou gsi, das mir im Gängli - auso dert wo me grad vo dusse ine chunnt - ca. 2 Stung hei müesse uf de Koffere hocke.

Ändlich in Carbonara a cho, hei mir no üses Bilie müesse ga abstämpel, fraget mi nid warum dä üs nid es diräcks Bilie het chönne gä. Uf au Fäu si mir mit de Koffere Stägli ab u Stägli uf u hei afe mau z'Bilie chönne abstämpel. Uf z'mau hani ä Zug gseh wo mit Bologna isch agschribe gsi, natürlich ufem änere Gleis. I ha aber nid gwüsst, fahrt dä i, oder fahrt dä scho ume ab. Glücklicherwies isch'er igfahre. Mir ume: Stägli abe, Stägli ufe, was heisst da Stägli? Riese Stägene sis gsi. U d'r Koffer isch no schwerer worde. Mir hei afe Platere a de Häng gha. Vo gmüetlich hocke im ne weiche Sässu isch - wie chönnts anders si - nüt gsi. Mir hei ume dörfe uf de Koffere hocke. Das wär ja aus no gange, wär da nid so'ne komische Typ gsi, wo geng isch um üs umgshliche. U gschtunke het dä, wäh isch das grusig gsi!! Irgendeinisch isch nis das z'Bunt worde u mir hei d'r Wage gwächslet. Scho besser, U.S. Marines!! Juhui!!! Die hei sicher Astang glehrt u lö üs in Rueh! U so isches gsi.

Aber nid au zu lang, nach öppe are haub Stung isch dä komisch Typ ume uftoucht. Wobie, är isch du wenigstchten nüm so um üs umgshliche. U irgendeinisch hei mir sogar Bologna erreicht, si i richtig Zug igschtige, hei es Abteil gha, u scho - oder eher ersch? - d'r Charme vo de Itaujäner z'gschpüre übercho. U so macht doch z'reise würklich Spass.

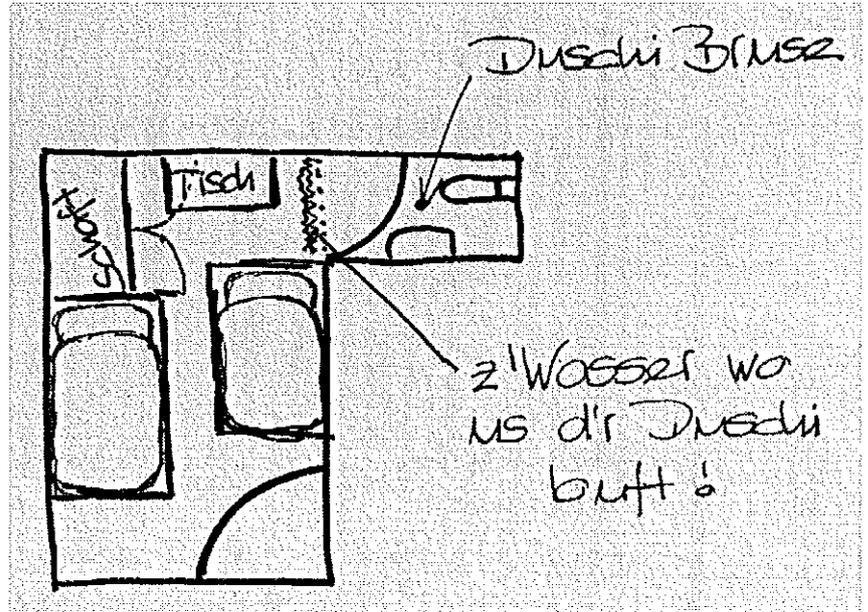
U no meh Spass miechs, we me d'Sprach chönnt. D'r eint het mi öppis gfragt, u i säge: Rimini. D'r bi 10

het er irgendöppis vo Wy gred gha. Na ja, gschei'h nüt schlimmers. In Rimini acho, ab iz nächschte Taxi, Hotel sowiso, u dert hei si scho fasch wöue ä Vermisste-Azeig uf-gä; wüu mir si ja eigentlich 5 Stung vorhär erwartet worde. «Auso, tüt schnäu öi'i Sache iz Zimmer, es gid grad Znacht!»

Eigentlich sött me meine, die Gschicht sig hie z'Änd. Ne, nei, si geit no witer....

Ursprünglich hei mir es Zimmer mit Duschi/WC u Voupension reserviert - für 26 Fränkli pro Tag. Wo mir i üses Zimmer si cho, het üs schier d'r Schlag troffe. Zwüsche dene beidne Bett het me nid chönne chrüze u d'r Schafft het me o nid ganz chönne uf tue, wüu d'r Tisch isch vor dranne gschtange. U när z'Bad: es Bründli u nes WC. Wo zum Tonner isch Duschi? Wyt u breit ke Duschi ume. Ufem Gang wird si ja wou nid si, oder? O dert hei mir niene ä Duschi gfunge. He nu was solls, mir hei iz afe mau Hunger, gö mir abe ga d'r Ranze vou schla mit itaujänische Köschtllichkeit!

Mmhhh, da louft mir hüt no z'Wasser im Mu zäme, wen'i a das Ässe danke dert. Z'Ässe isch absolut göttlich gsi. Immer ä warmi Vorspies u ä warme Houptgang, u natürlich houptsächli Pasta, uf aui



Art u Wies. Ä Fläsche Wy hei mir natürlich o bschteut zum Ässe, u dä isch soo fein gsi, das mir grad die ganz Wuche a dere Fläsche hei gha.

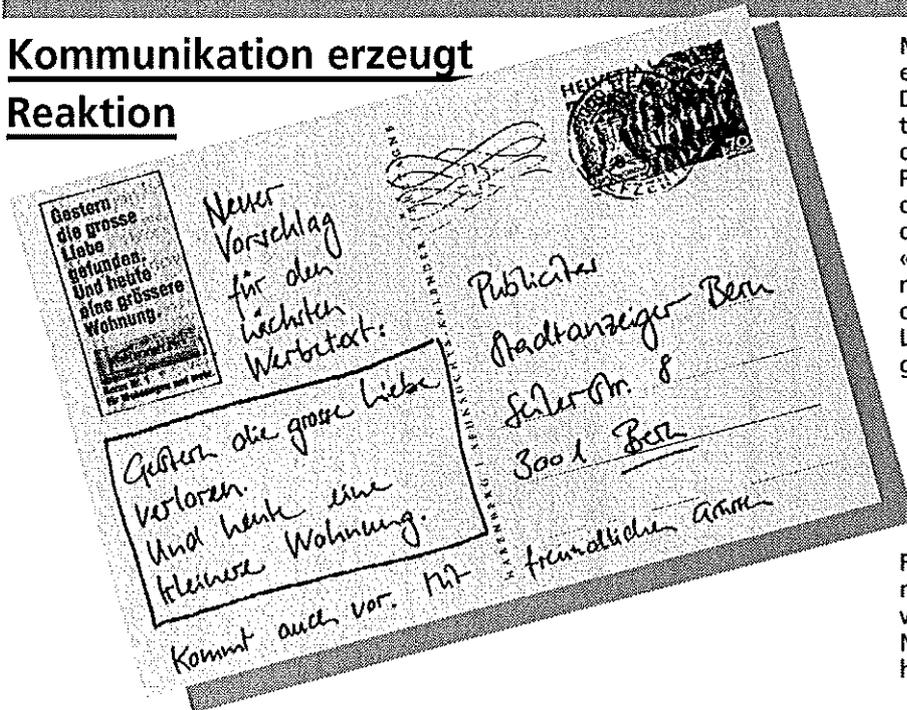
Woni schnäu öppis iz Zimmer ha wöue ga hole, het mi tüecht, das cha doch nid si, es Zimmer ohni Duschi! Itz luegsch no mau, vilich hei mir ä Türe oder so überseh, nach der asträngende Reis isch das no gly mau möglich. I wirfe ä Blick iz Bad u plötzlich gsehni am Bode ä

Ablouf... ??? wage richteni mi Blick a Dili ufe... u was gseni dert? Ja genau, ä Bruse!! Das darf doch nid wahr si!! Das isch definitiv z'viu gsi für mini Närve.

Woni das när ar Corinne ha verzeut, hei mir üs nume agluet, rede hätte mir eigentlich nüm müesse, mir hei üs o so verstange, u so si mir nach'ere Wuche abgreist, u nid 10 Tag blibe, wie mir's hei vorgseh gha.

Barbara Wüthrich, Publimag

Kommunikation erzeugt Reaktion



Mit Kommunikation soll immer eine Reaktion ausgelöst werden. Dies ist das oberste Ziel. Ein «return to sender» der besonderen Art, hat die Publicitas Bern mittels einer Postkarte erhalten. Die Werbung des Stadtanzeiger Bern hatte zu dieser Reaktion Anlass gegeben. «Berns Nr. 1 für Wohnungen und mehr» stach bei einem Empfänger der Botschaft «Gestern die grosse Liebe gefunden. Und heute eine grössere Wohnung» wohl in eine aktuelle Wunde?

«Gestern die grosse Liebe verloren und heute eine kleinere Wohnung.» Dieser Vorschlag für den nächsten Werbetext - Leben pur - zeigt uns einmal mehr: Die Realität ist immer härter als die meist schöne und heile Werbewelt, welche häufig eine Illusion bleibt. Nebenbei, hat jemand jemals behauptet das Leben sei fair?

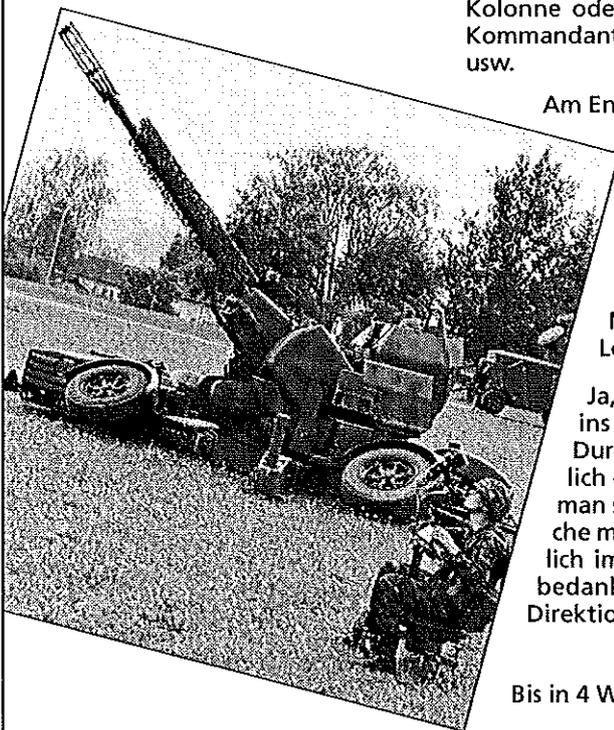
Live war report

Ich bin nun schon seit einiger Zeit in meinen wunderschönen «Ferien» genannt RS und versuche euch einen kleinen Einblick in diese (alp-) traumhafte Zeit zu geben.

Der Morgen fängt normalerweise um 6.00 Uhr mit einem zärtlichen, sanften «Taaaagwaaaachhhh!!!» an, für einen guten Start in den Tag. Normalerweise ist man nach so einem Kampfschrei bereits wach, es kann aber vorkommen, dass man lieber noch 5 Minuten liegen bleibt, was im Militär dann aber auch mit früher aufstehen am nächsten Morgen belohnt werden kann. Nach dem Morgenessen hat man Zeit sich zu rasieren und ein bisschen Wellness zu betreiben, bis dann die Show des Tages statt findet, das «AHV» ...ähm natürlich das «AV» (im Militär existieren noch fantasievollere Abkürzungen), auch Antrittsverlesen genannt. Bei diesem Ereignis spielen wir «möglichst lange in 4-er Kolonnen herum zu stehen» um den genauen Bestand unserer Batterie herauszufinden. Meistens folgt dann eine besonders geistreiche Rede unseres Kommandanten, die entweder meistens vom Wetter oder von unserer Ausbildung handelt. Jedenfalls freuen sich alle immer wieder auf dieses Highlight des Tages. Danach geht es dann meistens an unsere 35 mm Flab-Kannonen, wo wir dann die verschiedensten Drill-Übungen bis zum Exzess praktizieren. Es existieren dabei mehrere Möglichkeiten, wie zum Beispiel alle Blachen von der Kanone entfernen und sie danach aufstellen oder ein paar mal laden/entladen machen, wobei man jedesmal die Munition in den Lader der Kanone reinschieben darf (hört sich vielleicht jetzt nicht so schlimm an, wird aber mit der Zeit ein ganz kleines bisschen mühsam). Nach diesen schönen Übungen ist dann meistens (hoffentlich) Mittagspause, das heisst wenn man nicht irgendeinen tollen Job gefasst hat, wie zum Beispiel Munition ins Munitionsdepot zu schleppen oder man ist Fassmannschaft. Denn bei diesen Beschäftigungen bleibt einem von der sonst schon nicht allzu grosszügigen Pause (im Felddienst weiss man sie noch viel mehr zu schätzen, denn da ist sie kürzer), eigentlich nicht mehr allzu viel. Der Nachmittag gestaltet sich eher lockerer. Da steht meistens ein bisschen Flugzeuge und Helikopter am Simulator Playstation-like, abzuschossen und in der zweiten Hälfte des Nachmittags konnte mit dem Sturmgewehr oder mit Übungs-Handgranaten gespielt werden um den Psychopathen in einem, kennen zu lernen. Am Abend darf man dann Computer Tests schreiben oder wir vergnügen uns bei der Batterie-Schule, wobei man hundert mal Besammlungs-Übungen praktiziert bis auch der letzte kapiert hat wie man sich in einer 4-er Kolonne oder in einer 1-er Reihe, richtig aufstellen muss. Oder, wenn der Kommandant sagt «Richtung links», dass er damit eigentlich auch links meint usw.

Am Ende des Tages, nach Arbeitsschluss, findet dann das ZV statt (Zimmer-Verlesen), um zu sehen ob noch alle da sind, oder ob sich jemand gedacht hat «Na ja, ist vielleicht doch nicht so mein Ding» und einfach abgehauen ist. Bei diesem Ritual stehen wir dann alle vor dem Bett oder liegen im Bett, für die, die schnell genug waren und warten bis der Zimmer-Chef (...ja, denn gibt es wirklich, kein Witz...), alle gezählt hat. Dann verkündet der Feldweibel, quasi der Manager des ganzen Ladens, dass in 10 Minuten Li-Lö ist (eine ganz schöne Abkürzung, bedeutet Lichter-Löschen).

Ja, so sieht in etwa mein Tag aus. Natürlich kann ich nicht allzu tief ins Detail gehen und für die schönsten Sachen wie Nachtübungen, Durchhalteübungen oder sonstige Sonderaktionen, fehlt wahrscheinlich die Zeit und der Platz, diese näher zu beschreiben. Aber so kann man sich das Militär in etwa vorstellen. Vielleicht sollte man auch manche meiner Bemerkungen nicht allzu ernst nehmen, es gefällt mir wirklich im Militär (Hilfe...!!! Zum Glück nur noch 4 Wochen). Jedenfalls bedanke ich mich bei allen Spendern und Spenderinnen sowie der Direktion, für die genialen Pakete und Geschenke, danke vielmals!



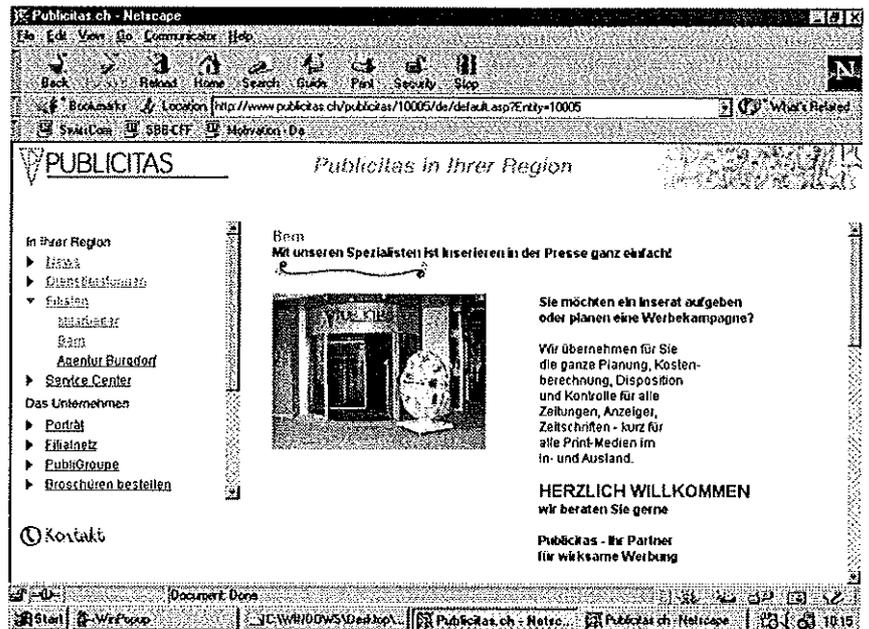
Bis in 4 Wochen, Greetings

Kannonier Fankhauser

www.publicitas.ch - Neuer Internet-Auftritt der Publicitas

Anfangs April wurde der neue Internet-Auftritt der Publicitas aufgeschaltet. Zu den Themen Schweizer Presse, es sind Informationen zu über 300 Titeln abrufbar, sowie zu unserem Unternehmen findet der Internet-Surfer viel Wissenswertes. Es besteht auch die Möglichkeit mittels einem Formular ein Inserat aufzugeben. Diese Aufträge werden dann, solange kein Abschluss besteht, im Service-Center der Filiale Zürich verarbeitet.

Innerhalb dieses neuen Internet-Auftrittes hat auch die Publicitas Bern und Burgdorf eine neue Homepage erhalten. Das Konzept der Filialhomepage beruht auf den drei Hauptrubriken News, Dienstleistungen und Filiale. Sobald der User die Postleitzahl eintippt und diese im Filialgebiet der Publicitas Bern liegt, wird der Internetbenutzer automatisch auf unsere Homepage geleitet. Somit existiert neu nur noch die Haupt-Internetadresse www.publicitas.ch. Die alte Berner Adresse, www.publicitas.ch/bern, existiert nicht mehr.

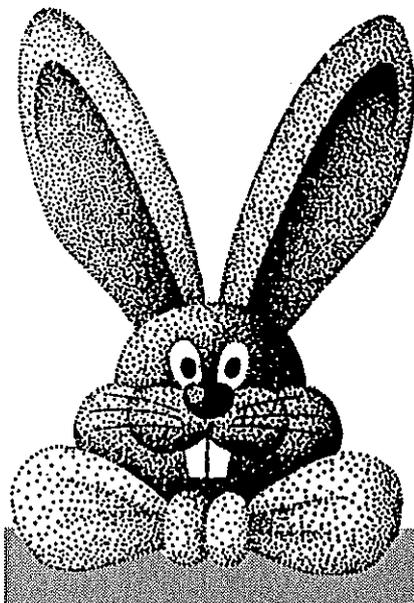


Das tolle an unserer neuen Homepage ist, dass wir sie selber verändern können. Somit muss nicht bei jeder Änderungsidee zuerst ein Auftrag an die Informatiker geschrieben werden, sondern die

Homepage kann durch uns schnell und einfach geändert werden.

Klicken auch Sie einmal rein! Auf Ihre Anregungen freuen wir uns.

Martin Bürki



Süsse Osterfreuden

Ich habe den Osterhasen gesehen. Echt wahr! Er schlich durch die Publicitas Bern. Für einmal hat es sich gelohnt, bis spät in die Nacht zu arbeiten. Denn da passierte es. Plötzlich raschelte es an meiner Türe und er stand da. In voller Grösse. Hätte nie gedacht, dass er so gross ist. Und Schön. Ja er ist bemerkenswert, der Osterhase. Zuerst war er etwas scheu, dann aber fühlte er sich plötzlich sicher. Er hüpfte auf meinen Schreibtisch und schenkte mir einen kleinen Schokoladen-Osterhasen.

Da war er auch schon wieder weg. Am nächsten Morgen hatte jede Publicitas Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter einen kleinen Schokoladen-Osterhasen auf dem Schreibtisch. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Direktion, welche und dies hat mir der Osterhase geraten, ihm den Schlüssel gegeben hat, so dass er überhaupt ins Publicitas-Gebäude gekommen ist.

Martin Bürki

PubliBärn

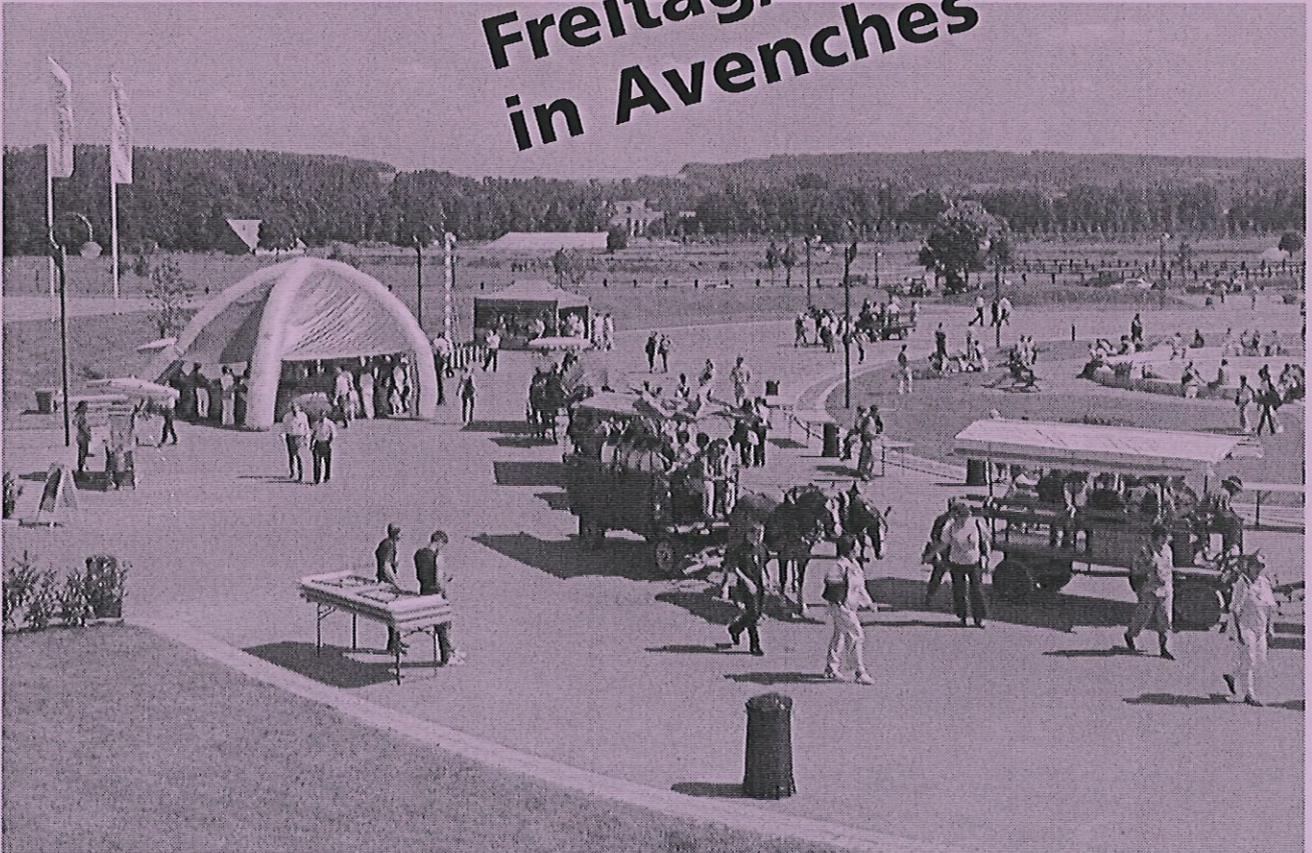
Nr.3 / Juni 2000

 PUBLICITAS

publimag

publimedia

**PubliPresse-Fest
Freitag, 16. Juni 2000
in Avenches**



**Wann wird
es endlich
wieder
Sommer?**

Zum Auftakt in einen wahnsinns Sommer erscheint das PubliBärn gerade rechtzeitig um sowohl zum Thema Fête PubliPresse zu berichten, als auch das Sommer-Feeling auszurufen. Die Titelgeschichte des PubliBärn ist ganz dem Festa della PubliPresse gewidmet:

Die Letzten werden die Ersten sein, sagte ich mir, mit dem Ergebnis, dass ich voll an der prallen Sommersonne, gerade nicht mehr vom Schatten des schützenden Tribünendach bedeckt, die 40 minütige Einstiegsshow über mich ergehen liess. (Persönliche Anmerkung: Nachher war ich «seichnass») Als unser General-Direktor, Herr Ernst Grab, seine Empfangs-Eröffnungs-Jubiläums-, Zukunfts- und Fest-Rede in allen drei Landessprachen und



Der Nachmittag verging im Flug, besser gesagt im Kutschen-Tiefflug. Obschon ich natürlich wieder die lahmste aller Kisten erwischt hatte und unsere Troschke von den Gespannen unserer lachenden Kolleginnen und Kollegen laufend überholt wurde. Doch auch dies tat unserer guten Laune keinen Abbruch.

Nach vielen guten Gesprächen und einigen «Erfrischungsgetränken» ging ein toller Sommertag zu Ende. Die entspannte Ambience, die vielen fröhlichen Gesichter und das geniale Wetter trugen das Ihre dazu bei, einen PubliPresse-Fest-Tag der Extraklasse erleben zu können.

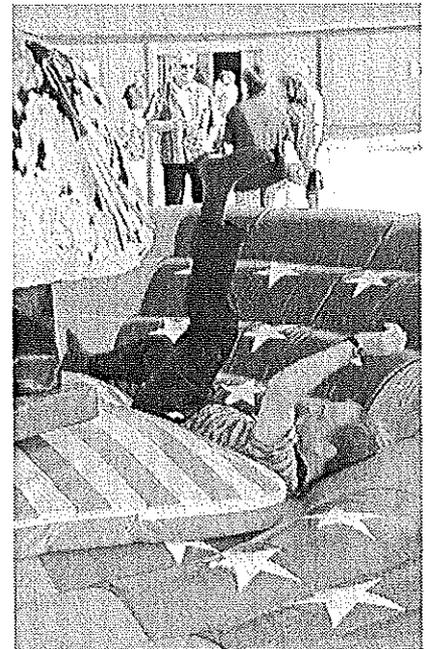
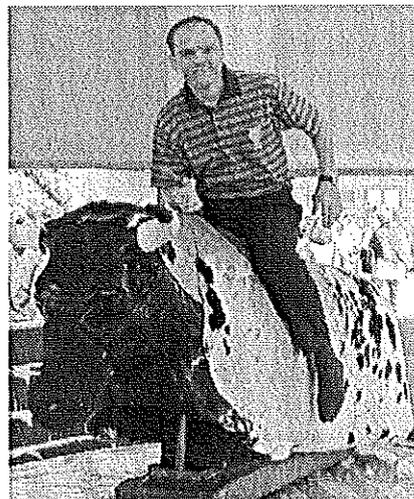
Martin Bürki.

und allen verfügbaren Mikrofonen vorgetragen hatte, war mir klar, nun beginnt der Sommer.

Die Action ging aber dann erst richtig los und wir fanden uns wieder, mitten im Pferderennfieber und verfolgten die spannenden Rennen hautnah.

Es folgte mein absoluter persönlicher Höhepunkt des Festes, als ich Lolita Morena (nicht Moreno, wie ich sie fälschlicherweise ansprach und postwendend von Ihr korrigiert wurde) Daniel Stolina vorstellte. Ob dies auch das Highlight von Dänu war, konnte ich bis Redaktionsschluss nicht mehr in Erfahrung bringen. Nun, da ich wusste was Lolita unter Freizeit Bekleidung versteht, was auf französisch «tenue de loisir» heisst und auf der Fest-Einladung als dress code vermerkt war, konnte ich mich dem weiteren Verlauf des Festes widmen.

Das Mittagessen in der Arena wird mir in guter Erinnerung bleiben, zwar kam ich kaum zum Essen, traf jedoch viele bekannte Gesichter, welche sich ortschaftsweise um die Tische geschart hatten. Mit der Musik happerte es nach meinem Gusto etwas. Die Akustik war leider etwas frustig, dafür entschädigte uns das Buffet, welches umso mehr ein Hit war.



PS: Es wird ja gemunkelt, dass das Fest danach fortgeführt wurde. Zudem wird vermutet, dass eine Flasche Rotwein einen ganz besonderen Trip miterlebte und dass Einige mit dem schwarzen Loch-Phänomen zu kämpfen hatten. Doch dies und wohl auch andere Geschichten bleiben vage Vermutungen und gehören in die Kategorie «Stories, die zu Legenden wurden».

publimedia



Daniel Strobel

Direktor Publimedia Bern

Inhaltsverzeichnis:

Titelseite	Publicitas Fest 2000
Seite 2	in Avenches (Fortsetzung)
Seite 3	Mitteilungen der Direktionen
Seite 4	Personal-Infos
Seite 5	Neuer Wettbewerb
Seite 6	Wir stellen vor ... Publicitas Bern
Seite 7	«Bund»-Fete II
Seite 8	Ein Tag im Leben von Oli Egloff
Seite 9	Mein Haustier
Seite 10	Interview mit M. Sutter/N. Zanetti (Fortsetzung)
Seite 11	Neue deutsche Rechtschreibung I (Fortsetzung)
Seite 12	Was macht eigent- lich Anne Hauser
Seite 13	Edit's Koch-, Bach- und Schnousiegge
Seite 14	
Seite 15	

Muse, küss mich. Jetzt!

«Schreib statt über schöne Umsätze irgendwas über Intermedia (z.B. was für unverständliche Schrott-Spots pipapoo und wie wirkungsvoll doch Inserate seien und dergleichen mehr). Lass Dich von der Muse küssen».

So die Aufforderung unseres PubliBärn-Koordinators Hugo Kropf. Zu Befehl, Hugo! So warte ich halt auf die Muse, doch sie kommt nicht, kommt nicht. Kann ja auch nicht. Bei der Hitze! Ausser vielleicht die Glace-Muse, oder die, die Ferien macht, oder jene, die mit den Füßen im Becken voller kalter Wasser ist. Oder die «mus' i denn, mus' i denn aus dem Städtle hinaus». Oder vielleicht die Fussball-Mus' (Gruss an Deutschland und unsere englischsprechenden Inselfreunde).

«Der Muselmann muss Musen küssen, denn Busen küssen muss er büssen». Das meine Antwort auf Hugos Mus' Befehl. Reimt sich zwar, aber das war's dann halt schon.

«Schreib statt über schöne Umsätze irgendwas über Intermedia». Genau! Wo er Recht hat, da hat er Recht, unser Hugo.

«71 % aller Befragten in der Deutsch- und Westschweiz finden TV-Spots störend. Bei den Deutschschweizern sind gar 76 % dieser Meinung». Dies die Angaben der aktuellsten Baromedia-Studie der Ringier Romandie. Bei den Tageszeitungen - so zeigt uns die gleiche Studie - sind es nur gerade deren 19 %, die die Werbung als störend erachten.

Wussten wir's doch! Unsere und Ihre Kunden auch. Und auf die kommt es ja an! Denn bestimmt ist auch das eine Erklärung für unsere glänzenden Umsätze. Halt doch Umsätze. Zwar keine Zahlen, geschrieben ist's aber trotzdem (dem sagt man «Schnippchen schlagen», Hugo).

Als dann: die Muse soll mich küssen (es dürft' aber auch die Suse sein).

Ihnen allen, die noch davon träumen dürfen, schöne, erholsame Sommerferien!

Daniel Strobel
Publimedia

Übrigens: auch Werbung per Post finden 57 % der Befragten der Baromedia-Studie als lästig. Das gilt aber nicht für Ferienkarten!



Herzlich willkommen

Am 1. Juni startete Frau **Susanne Fritz** als Nachfolgerin von Frau Marianne Kaufmann in der Publicitas Burgdorf.

Der 1. Arbeitstag von Frau **Madeleine Grünig** im Telefonmarketing war der 19. Juni.

Frau **Katharina Spörri** und Frau **Beatrice Balsiger** unterstützen ab dem 1. Juli das Publicitas Direct Team.

Ebenfalls am 1. Juli tritt Frau **Manuela Zbinden** als Kundenberaterin in die Publicitas Burgdorf ein.

Herr **Hans Mühlmann** ersetzt ab dem 1. August Frau Iris Perrot am Stadtschalter.

Wir heissen die Neueingetretenen und Neueintretenden herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Befriedigung bei der Arbeit und viel Freude im neuen Team.

Austritte

Frau **Nicole Dherbécourt** hat uns bereits Mitte Mai, während der Probezeit, wieder verlassen.

Herr **André Niederhäuser** ist ebenfalls Mitte Mai ausgetreten, um sich voll und ganz seiner Fussballkarriere zu widmen.

Ende Juni hat uns Frau **Marianne Kaufmann** von der Publicitas Burgdorf verlassen. Sie hat eine neue Herausforderung gesucht.

Frau **Brigitte Maurer**, Publicitas Burgdorf wird uns Ende Juli verlassen. Sie möchte ihr Arbeitspensum auf 50 - 60% reduzieren, was wir ihr in Burgdorf leider nicht anbieten können.

Auch Frau **Gabriela Hirsiger** sucht eine neue Herausforderung und verlässt uns deshalb Ende Juli.

Frau **Sandra Ehrler** wird auf den 1. August in der Publimedia Bern eine neue Herausforderung antreten.

Wir danken allen für ihren Einsatz und die wertvolle Arbeit, die sie in unserem Unternehmen geleistet haben und wünschen ihnen viel Glück für die Zukunft.

Dienstjubiläen

1. Juni 2000
Oliver Egloff, Kundenberater,
5 Dienstjahre

1. Juni 2000
Otto Hadorn, Kundenberater,
15 Dienstjahre

1. Juni 2000
Alex Miescher,
Leiter Technische Koordination,
5 Dienstjahre

Das Redaktionsteam dankt an dieser Stelle den Jubilaren für ihren Einsatz und ihre persönliche Leistung im Interesse unseres Unternehmens und gratuliert ganz herzlich.

Runde Geburtstage

Am 3. Juni, mitten im Prüfungsstress, feierte Herr **Marc Aeschlimann** seinen 20. Geburtstag.

Am 4. Juni konnte Herr **Karl Denecke**, ehemaliger Direktor, auf 80 ausgefüllte Jahre zurückblicken.

Herrn **Franz Anliker** dürfen wir am 5. Juli zu seinem halben Jahrhundert gratulieren.

Das Redaktionsteam gratuliert ganz herzlich und wünscht den Geburtstagskindern alles Gute für die Zukunft.

Wir gratulieren

zur bestandenen Prüfung

Nach langer und intensiver Lernphase und nach einer kurzen, aber um so anspruchsvolleren Prüfungszeit, dürfen Herr **Michael Sutter** und Herr **Nicolai Zanetti** kurz zurücklehnen und zu Recht auf sich stolz sein.

Beide haben die eidgenössische Prüfung als Marketingplaner erfolgreich bestanden.

Wir gratulieren den beiden ganz herzlich und wünschen ihnen viel Glück und Erfolg für die Zukunft.

Ursula Imhasly

publimedia

Herzlich willkommen

Liliane Rüfenacht (Foto rechts)
Wer drei Jahre in der Landwirt-



schaft gebügelt hat, ist sich gewohnt anzupacken. Lile ist aber bei weitem kein Landei und nach einigen Jahren bei der Werbeagentur Lang, Gysi, Knoll mit unserer Branche bestens vertraut. Ihre Arbeit im BID sieht sie als neue Herausforderung und ihre Ambitionen gehen in Richtung Mediaplanung. Kulinarisch ist für Lile jetzt Saison, denn Händöpfusalat und Gegrilltes ist ihre Lieblingspeise. Mit ihr kann man über alles diskutieren den ihre Freizeit- und Hobby-Aktivitäten haben ein breites Spektrum: Biken, Squashen, Tanzen, Lesen, Parties, Musik hören (von Vivaldi bis Chemical Brothers), Menschen. Sie hasst Falschheit und Feigheit kann improvisieren und gibt nicht so schnell auf. Eine Powerfrau halt (oder Erdbeere mit Pfeffer, wie sich als Menu sieht).

Brigitte Scheidegger (Foto links)

Aus dem schmucken Städtchen Aarberg pendelt Brigitte seit April täglich ins City West Bern, was nicht gerade der schönste Flecken der Stadt darstellt. Doch hat sie von ihrem Arbeitsplatz, dem Publimedia-Empfangsbüro im neunten Stock, Panorama-Sicht auf den Berner Hausberg Gurten und die Alpenkette. In ihre neue Aufgabe als Sekretärin, Assistentin und Telefonistin hat sich Brigitte - sie arbeitete vorher in der Publicitas Biel - schon prima eingearbeitet. Brigitte ist kein Daheimhock und liebt das Ausgehen heiss. Aber das Lesen, Zeichnen, Fotografieren und Musikhören (bitte keine Ländersulze) ist ihr ebenfalls wichtig. Uns würde interessieren, was sie am liebsten zeichnet oder fotografiert. Wohl kaum eine Coupe Romanoff, denn diese süsse Verführung hätte sie schneller vernascht als abgebildet.

publimedia

Austritte

Abschied von **Sandra Wohlhauser** und **Stefan Fankhauser**

Beide haben bei Publicitas Bern die KV-Lehre gemacht und viele Jahre super Arbeit geleistet. Zuletzt bei Publimedia Bern im Beratungs-Innendienst. Mit ihrer Fröhlichkeit, Zuverlässigkeit und ihrer Kameradschaft haben sie unser Team enorm bereichert. Aber es ist verständlich, dass sie jetzt eine «andere Luft» schnuppern wollen. Liebe Sandra, lieber Stefan, wir wünschen Euch von Herzen alles Gute und viel Erfolg. Hoffentlich sehen wir uns ab und zu wieder.

Wir gratulieren

**Assi-Prüfung bestanden:
Bravo Mirjam Matti!**

«Plumps» ein schwerer Stein ist vom Herzen Mirjams gefallen (oder vom Magen - oder wie auch immer). Denn das Warten auf das Prüfungsergebnis ist immer qualvoll. Dann die grosse Erleichterung: geschafft! Und endlich wieder einmal ein guter Grund die Gläser klingen zu lassen: Herzliche Gratulation, liebe Mirjam!!!

publimag

Herzlich willkommen

Herr **Roger Hauser** hat am 2. Juni 2000 seine Stelle als PM-Berner Bär angetreten. Wir wünschen ihm viel Erfolg bei der neuen Aufgabe.

Frau **Alexandra Ott** arbeitet seit dem 22. Juni 2000 bei uns in der Publimag als Verkaufsassistentin. Wir hoffen, dass es ihr in unserem aufgestellten Team gefällt.

Wir heissen die zwei neuen Mitarbeiter von Herzen WILLKOMMEN.

Wir gratulieren

Wir gratulieren **Daniel Stolina** zur bestandenen Marketingplaner-Prüfung.

Edith Küenzi



Der vierteilige «PubliBärn» Marathon-Wettbewerb 2000.

Lesen Sie die «PubliBärn» bis Ende Jahr genau durch und gewinnen Sie

Fr. 150.-
(in Reka-Checks)

und ein tolles Geschenk!

Nehmen auch Sie an der Verlosung teil, indem Sie die nächsten Ausgaben des PubliBärn intensiv durchlesen. Wer in allen vier Ausgaben bis Ende Jahr die richtige

Antwort errät, nimmt an der Verlosung teil. Der Gewinner wird in der Ausgabe 1 / 2001 vorgestellt.

Folge 1:

- Wieviele neue Lehrlinge/Praktikanten treten am 2. August ein?
- Welche neuen Mitarbeiterin liebt Shopping in London?

- Wie schreibt sich Gemse nach der neuen deutschen Rechtschreibung?
-- --



Lösungscodex der Folge 1

Name: _____ Vorname: _____

Firma: _____ Abteilung: _____

Erste Folge bis 24. 7. 2000 einsenden an:
Publicitas AG, Ursula Imhasly, Publicitas Bern, Stichwort «Publi Bärn Marathon Wettbewerb», Seilerstrasse 8, «City West», Postfach, 3001 Bern



Auflösung des letzten Wettbewerbes:
Es gewinnt **Sabine Wenger** (Publimag) mit der richtigen Antwort:
60 Riesenostereier waren in Bern verteilt.



Herzlich willkommen

Am 1. resp. 2. August beginnen die neuen Lehrlinge und Praktikanten bei uns. Wir freuen uns, an diesem Tag Frau **Isabelle Aebersold**, Frau **Corinne Bärtschi**, Frau **Burcin Cobanoglu**, Herr **Patrick Gilgien** (Praktikant), Frau **Miriam Goetschi**, Herr **Marc Helfer** und Frau **Claudia Mast** (Praktikantin) begrüßen zu können. Wir wünschen ihnen einen guten Start ins Berufsleben und viel Freude und Erfolg während ihrer Lehre / ihres Praktikums.

 PUBLICITAS

Neue Mitarbeiterinnen stellen sich vor:



Madeleine Grünig

Geburtsdatum: 7. 9. 1944.

Jungfrau, Aszendent immer Stier.

Getrennt und unabhängig. Mutter von 2 Kindern, Grossmutter von 3 Enkelkindern. Seit einigen Tagen sesshaft zu 50 % im Telefon-Verkauf, Publicitas Bern. In der Freizeit viel unterwegs mit Hund (Igor Strawinski) und Freund. Mit Bleistift und Farbe auf Sujetsuche. An längeren Freitagen am Zeichnen in Paris. Rotwein und ein guter französischer Käse dürfen dabei auch nicht fehlen.

Lieblingssessen: sehr variabel, mal Indisch mal Italienisch oder Französisch, da unersättlich, darf's auch mal Rösti mit Speck sein.

In der Musik wie beim Essen sehr launisch, mal alter Jazz und Blues z.B. BB King, John Lee Hocker aber auch Minartrock und Klassik.

Grösster Wunsch: Eigenes Atelier mit Tiefdruckpresse, aber lassen wir das ...

Mein Name ist **Therese Zürcher**, geboren bin ich am neunten Tag des Wonnemonats Mai im Jahre 1949. Ich bin verheiratet und habe eine erwachsene Tochter.



Auf Umwegen über ofa und GD kam ich zur Publicitas Bern und bediene hier jeweils vormittags die 2. Telefonzentrale im 4. Stock und bearbeite die Chiffre-Angebote. Am Nachmittag bin ich bei schönem Wetter meistens auf dem Tennisplatz anzutreffen und seit kurzem beschäftige ich mich auch mit Jonglierbällen (Kater Wuschu bekam dies schon schmerzhaft zu spüren, sonstige Schäden in der Wohnung halten sich aber gottlob noch in Grenzen).

Gerne entspanne ich mich auch bei einem guten Buch oder höre Musik (Jazz, Rock/Pop, aber auch klassische Musik). Meine Lieblings-sängerInnen sind Andrea Bocelli, Shirley Bassey und Nathalie Cole. Ich liebe Pasta und Eintopfgerichte (Hauptsache: vegetarisch) mit einem Glas Rotwein. Als Nachtmensch träume ich dabei nicht von bella Italia, sondern von der Mitternachtssonne, die ich leider noch nie erlebt habe.

Ich **Tina Straubhaar**, geboren im Sternzeichen Stier, bin seit dem 1. Mai, das neue Gesicht am Schalter City West.

Meine grosse Leidenschaft ist das Theaterspielen, dazu gehört natürlich auch gutes Essen und ein Glas Wein.

Um in Form zu bleiben trifft man mich oft im Aerobic-Studio oder im Schwimmbad an.

Shoppen im Allgemeinen, jedoch



besonders in London, lässt mein Herz höher schlagen.

In kulinarischen Dingen macht man mir besonders mit asiatischem und chinesischem Essen eine Freude.

Tina Straubhaar



Seit dem 1. 6. 2000 gehöre ich, **Susanne Fritz**, zum Team der Publicitas Burgdorf. Geboren bin ich am 21. 7. 58, somit also das Sternzeichen Krebs. Mein grösstes und liebstes «Hobby» sind meine zwei Kinder, Bruno und Beat. (Ich habe mir schon überlegt, sie umzutauften - Max und Moritz wäre treffender!!!)

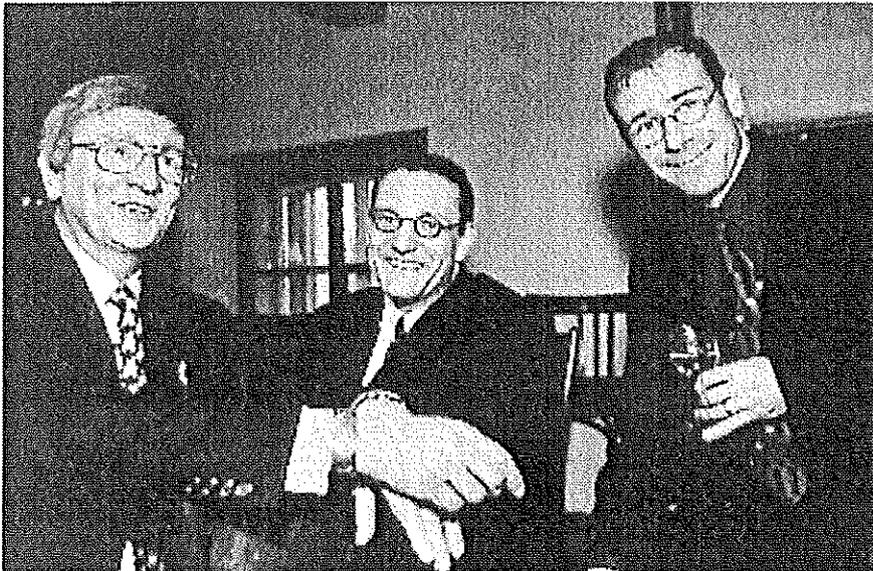
In der «restlichen Freizeit» lese ich sehr gerne. Für das Tanzen (Tango bis Rock n'Roll) bleibt mir leider keine Zeit! Mein Ferienwunsch ist Zypern.

«Es war fast wie im Märchen.»

Die «Bund»-Fete II in der Mühle Hunziken

«Es war fast wie im Märchen.» schrieb die renommierte Werbewoche in ihrem Rückblick auf den gelungenen Abend. «Der Bund» hatte eingeladen zur zweiten grossen Werberparty in der Mühle Hunziken. Und fast alle kamen sie, die lokalen und nationalen Werber von Rang und Namen, um an der «Bund»-Fete II teilzunehmen.

Nebst der einzigartigen Lokalität der Mühle Hunziken vermochten vor allem die gastronomischen Leckerbissen (im wahrsten Sinne des Wortes) die Gästeschar zu entzücken. Fürs Catering fuhren sechs Berner In-Lokale unter Leitung von Pierre Dublers EVENTMAKERS auf: «Lorenzini», «Du Théâtre», «Landhaus», «Krone», «Kornhaus» und «Della Casa». Entsprechend breit war auch die Auswahl. Von Speckfeigen beim Apéro über Cognac-Tartar als Einstieg, bis hin zu Schwertfisch oder Lasagne bei den Hauptpeisen, für jeden Geschmack war etwas dabei.



Bund-Verlagsleiter J. Pepe Wiss (links) und Raoul Wanger (rechts) von Publicitas luden zur grossen Bund-Fete: Daniel Strobel von Publimedia freuts.

Für Unterhaltung sorgten das «Michel Poffet-Trio» und «Del Sasso e el Rossos» mit Ihren Jazz- und Swingrhythmen. Die Musik war allerdings Nebensache. In erster Linie ging es darum, sich selber zu zelebrieren, sich zu unterhalten, Leute zu treffen oder ganz einfach einen tollen Abend zu erleben. Der tolle Abend ging bis früh in die Morgenstunden, und die häufigste Frage, die man an diesem Abend hörte war: «Gibt es nächstes Jahr eine «Bund»-Fete III?». Es scheint so...

Daniel Beyeler

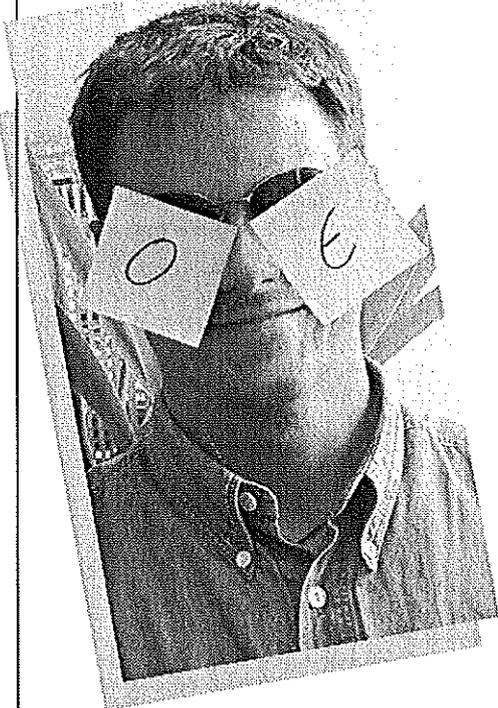
Die «Bund»-Fete II in Zahlen:

- 1 kurzer Regenschauer beim Apéro
- 250 Gäste aus Werbung, Politik und Wirtschaft
- 8 Shuttle-Busse der SVB
- 1 überfüllter Parkplatz
- 4'000 verkaufte Inserateseiten im letzten Jahr



Bruno Zürcher, Ümran Öztok und Michael Sutter waren in bester Partylaune.

Ein «ganz normaler» Tag im Leben von Oli Egloff



Pünktlich um 5.30 Uhr weckt mich eine sympathische Frauenstimme aus meinem symathischen Wecker mit den Worten: «Guten Morgen du Langschläfer. (?) Es ist jetzt Zeit aufzustehen». Mein Tag beginnt also täglich mit einem Witz...

Doch: Carpe Diem, nutze den Tag! In meinem weissen Seidenbademantel von Versace (im Ausverkauf für nur Fr. 495.90 ergattert) befinde ich mich bald darauf leichtfüssig auf dem Weg in den hauseigenen Pool. Dort schwimme bei angenehmen, durch einen hochempfindli-

chen Temperaturregler geregelten, 20 Grad Celsius 10 Runden. Nachdem ich mich mit einem flauschigen Badetusch abgetrocknet habe, gehe ich in das Morgen-Speisezimmer, wo mich ein reichhaltiges Frühstück, einige aktuelle Zeitungen (welche, sei hier aus Konkurrenzgründen nicht verraten) und mein WAP-Handy (Ganz neu, mit Swisscom-Abonnement für nur Fr. 5.- gekauft) erwartet. Und Conchita erwartet mich wie immer mit ihrem bezaubernden Morgenlächeln. Die Sonne geht auf...

Zu Lachsbrot, einer hellen Schale ohne Zucker, dafür mit zwei Einheiten künstlichen Süsstoffes, und einem Croissant (nicht zu verwechseln mit den trivialen Gipfelis) informiere ich mich über mein neues WAP-Handy über die aktuellen Kurse meines Aktienportefeuilles. Wenn mir danach der Appetit nicht ganz vergangen ist, lese ich schnell, denn Zeit ist ja auch Geld, welche Grausamkeiten wo in der Welt wieder geschehen sind. Nicht in die Kategorie Grausamkeiten gehört heute, dass Deutschland bereits in der EM-Vorrunde ausgeschieden ist. Doch dies ist eine andere Geschichte. Und schliesslich steht der Orangensaft noch unberührt auf dem Tisch...

Spätestens nach dem vierten Umblättern der zweiten Zeitung ist meine Kaffeetasse leer und Conchita sofort zur Stelle um diese mit frischen Kaffee aufzufüllen. Sie ist, was andere einen Goldschatz nennen. Für mich ist es einfach Conchita, seit Jahren dabei und unersetzlich!

Um spätestens sieben Uhr, wenn es eng wird, macht mich Conchita mit einem kurzen «Wir sollten...» auf die fortschreitende Zeit aufmerksam., um sieben Uhr also, fahre ich mit dem internen Lift in den ersten Stock, wo sich das Badezimmer befindet. Mit meinem liebgewonnen, zweistrahligem und mit einer unzentrisch rotierenden Gesundheitsbürste ausgerüsteten, elektronisch gesteuertem «Zahncleaner» cleane ich mir meine Zähne, damit ich die Kunden während dem ganzen Tag mit meinem strahlendweissen Lachen beeindrucken kann. Das künstlich rote Mundwasser kommt danach in zwei Durchgängen zum Einsatz.

Natürlich würde es jetzt viel zu weit führen, und Sie, liebe LeserInnen und -ausen wahrscheinlich langweilen, wenn ich nun noch meine übrigen, körperpflegetechnischen Arbeitsgänge im Detail beschreiben würde. Auf jeden Fall, stehe ich kurz nach meinem Besuch im Badezimmer im Ankleideraum. Dort hängt, frisch gebügelt und mit einer Prise «Ach wie schön ist das Leben»-Duft verziert, der Anzug vom «BOSS». Eine etwas provozierende und doch auf eine gewisse Weise klassische Krawatte mit einem doppelten Knoten umgebunden, und ich bin bereit, neue Heldentaten zu vollbringen. Schnell noch auf die Schuhe gespruckt, damit auch wirklich gegläntzt wird, und ich kann mich mit einem prüfenden Blick in der Spiegelwand betrachten. Hier noch Hand angelegt und da noch ein bisschen was gerichtet und fertig!

Neben dem Haupteingang, oder in diesem Fall besser dem Hauptausgang erwartet mich Conchita (wer denn sonst), mit der perfekt gepackten Aktentasche und öffnet mir die Tür. Beim Vorbeifliegen ruft sie mir noch «Viel Erfolg» nach und schon erwartet mich wieder eine offene Türe. Diese nämlich von meine Jaguar, die pünktlich um 07.30 Uhr durch meinen Chauffeur Johann dynamisch geöffnet wird. 20 Jahre auf der Strasse und noch keinen einzigen Unfall, was für eine Leistung! Mein Johann...

Nach einer meist unspektakulären Fahrt treffen wir um 8 Uhr vor der Publicitas Bern ein. Jetzt beginnt mein Tag als Kundenberater im schönsten Aussendienstgebiet der Welt: Dem Berner Oberland.

Und den Rest kennt ihr ja...

Damit auf keinen Fall Neid aufkommt, möchte ich auch den letzten Zweiflern doch noch zurufen, dass diese Geschichte so nicht ganz wahr ist. Zum Glück! Danke, dass ich meiner Kreativität (hoffentlich wird's so ausgelegt...) freien Lauf lassen konnte. Auf jeden Fall wünsche ich allen einen spannenden Alltag und keine «ganz normalen Tage».

Oli Egloff



**Speedy
und
Smart**

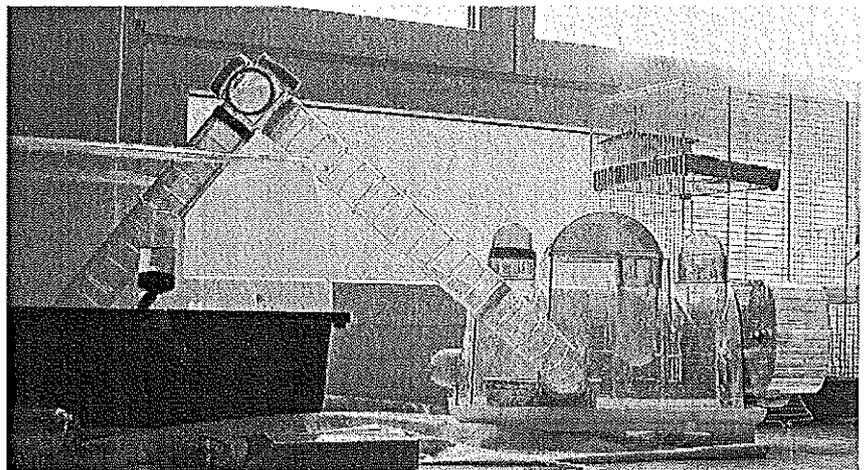
Nachdem unsere mongolische Rennmaus vor 1 1/2 Jahren trotz des kostspieligen medizinischen Beistandes des Kleintierarztes Doktor Fink und der unermüdlichen Betreuung des Pflgeteams, bestehend aus meiner Frau und meinen zwei Töchtern, das zeitliche segnete, war ich mindestens anfänglich mehr oder weniger permanent dem Druck zur Erneuerung unseres Tierbestandes ausgesetzt. Allein der Gedanke an die Unterbringung einer neuen Rennmaus in einem grossen Käfig in einer Ecke unseres Wohnzimmers halfen mir, standhaft zu bleiben und in blocherischer Manier alle entsprechenden Vorstösse mit einem kategorischen Nein abzuschmettern.

Im Frühling dieses Jahres war ich nur noch selten Adressat von Bittgesuchen in Sachen Rennmäusen und eigentlich glaubte ich, die Sache sei endgültig vorbei. So dachte ich beim Mittagessen an jenem denkwürdigen Samstag, es sei ziemlich risikolos im Sinne eines Spasses meine Frau und die beiden Töchter Katrina und Sandra zu fragen, ob eine Rennmaus gekauft werden sollte. Die Reaktionen überwältigten mich völlig und so blieb mir nichts anderes übrig, als die ganze Familie in unseren roten Nissan-Kombi zu packen und mit ihnen auf die andere Stadtseite in die Zoohandlung an der Froburgerstrasse zu fahren. Noch auf der City-Kreuzung war ich von der Hoffnung beseelt, dass keine Mäuse im Angebot sein könnten und ich mich so elegant aus der Affäre ziehen zu können.

Leider hatte ich kein Glück, die Tierhandlung hatte alles im Angebot, von Maden für Fischer über Mäuse und Hamster, Schlangen und Kaninchen bis zu den verschiedensten Vogelarten. Die Wahl war rasch getroffen, aus einem grösseren Wurf, welcher gerade alt genug war um von der Mutter getrennt zu werden, wählten meine Töchter zwei putzige kleine Mäuschen aus. Als kleiner Trost blieb mir eigentlich nur, dass es sich sowohl bei der «mausgrauen» wie auch bei der «blonden» um Männchen handelte, was die Männerfraktion in

zeuge übergeben und unsere Mäuse hatten ihr neues zu Hause, in welchem sie sich rasch heimisch fühlten. Mein persönlicher Lebensraum verkleinerte sich dabei um etliche Quadratmeter, aber das interessierte niemanden.

Das erste grössere Problem und damit familieninterne Streitigkeiten ergaben sich bei der Namensgebung. Meinem wohlüberlegten Vorschlag «Castor» und «Pollux» mochte niemand so richtig folgen. «Asterix» und «Obelix» wurden ebenso verworfen wie «Napoleon»



unserem sonst klar weiblich dominierten Haushalt stärkte und gleichzeitig Gewähr gab, dass es bei zwei Mäusen bleiben würde. So zückte ich dann mein Portemonnai und bezahlte für die beiden Mäuschen, die neue Trinkflasche, ein zusätzliches Essgeschirr, die zwei Ballen Heu, den Sack Hobelspäne sowie eine Reihe von bunten Kartons, welche mit «Lofty's», «Nibbels», «Batonnets» oder «Vito-bel» angeschrieben waren. Dazu kamen zwei Säckchen mit biologisch angebauten Kernen und das erste Spielzeug für die beiden Kleinen und eine Visitenkarte des Tierheimes Wangen, welches sicherlich gegen das entsprechende Entgelt in den Ferien auf die beiden aufpassen würde.

Rasch waren wir wieder zu Hause. Der Keller spuckte insgesamt drei Käfige beachtlicher Grösse aus, welche alle den Weg in unser Wohnzimmer fanden. Das Laufrad wurde montiert, die Käfige mit Heu und Spänen angefüllt und mit Plastikröhren verbunden, die Spiel-

und «Wellington», «Gin» und «Tonic», «Max» und «Moritz» und andere mehr. Nach mehreren Tagen, in welche die beiden ganz einfach «Müüsi» gerufen wurden, einigten wir uns letztendlich in einem einigermassen friedlich und demokratisch entstandenen Kompromiss auf «Speedy» und «Smart». Mindestens mit «Speedy» hatten wir Glück: Er entpuppte sich tatsächlich als unglaublich schnell und ganz besonders agil. Seine Versuche zu Entkommen waren schon bald zirkusreif und seine Geschwindigkeit im Laufrad olympiaverdächtig. Etwas weniger Glück hatten wir mit «Smart». Der lebenswürdige kleine Kerl zeigte sich alles andere als smart, nämlich eher etwas langsamer, sowohl in seinen Bewegungen wie auch in seinem Kopf.

Schon bald hatte auch ich mich an die beiden neuen Familienmitglieder gewöhnt und als uns vor drei Wochen «Speedy» verliess, war sogar ich etwas traurig. Irgendwie ist es ihm gelungen mitten in der Nacht aus dem Käfig zu entwi-

schen. Die frühmorgens eingeleitete Suche, welche mehrere Tage dauerte blieb leider erfolglos, er blieb verschwunden.

So bleibt uns nur noch «Smart». Es sei denn, ich liesse mich ganz entgegen meines Vorsatzes nochmals erweichen oder ich liesse mich nochmals zu einer unbedarften Bemerkung hinreissen, welche dann von meinen Frauen gnadenlos ausgenutzt würde...

Peter Moll



Impressum

Herausgeber: Von und für die Mitarbeiter der Firmen der Publi-
Presse von Bern und Burgdorf

Verantwortliche Redaktion:
in alphabetischer Folge: Martin
Bürki (Leitung), Denis Fankhauser,
Ursula Imhasly, Edith Kuenzi (Ver-
tretung Publimag), Hugo Kropf
(Vertretung Publimedia), Peter
Moll, Bruno Zürcher

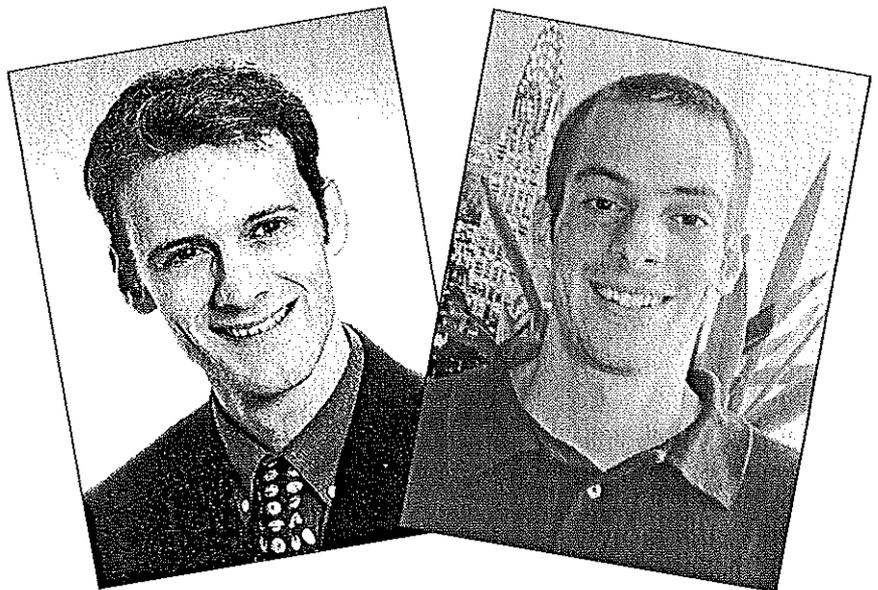
Grafische Verantwortung:
Alex Rüfenacht

Layout:
DTP-Team der Publicitas Bern

Erscheinungsweise: (6 x jährlich)
Auflage: 250 Exemplare für das
Personal der Publipresse-Firmen
Bern und Burgdorf und für
Pensionierte

Das nächste «PubliBärn» erscheint:
Nr. 4. Erscheinung: Ende August
Red. Schluss: 17. 08. 2000

Ihre Beiträge sind willkommen:
Texte bitte immer digital anliefern
(Word).
Besten Dank für Ihre Mithilfe.



Michael Sutter / Nicolai Zanetti

Ausbildung zum Marketingplaner mit eidg. FA - Die bestandene Prüfung!

1. Was war für euch vor gut 11/2 Jahren ausschlaggebend, diese Ausbildung zu starten?

Nico: Es war in erster Linie das Interesse am Thema Marketing, mit all seinen unterschiedlichen Komponenten.

Mike: Für mich war es wichtig, nach mehreren Jahren Erfahrung in verschiedenen Funktionen bei der Publicitas, auch die theoretische Seite besser zu kennen. Dieser Schritt sollte natürlich auch die Basis für eine berufliche Weiterentwicklung bilden.

2. Mit was für Erwartungen seid Ihr dann gestartet?

Nico: Dass die Dozenten praxisbezogen unterrichten, und den Stoff nicht stur nach Lehrbuch durchziehen. Und auch dass ich das Gelernte im Job anwenden kann.

Mike: Richtig, der Gelernte Stoff wollte ich zumindest zum Teil im Job anwenden können. Von der Ausbildung erhoffte ich mir auch mehr Professionalität und Wissen in meine Kundenkontakte zu bringen

3. In welchen konkreten Bereichen wendet Ihr nun das Wissen an?

Beide: Es ist bedeutend einfacher die Gesamtzusammenhänge zu erkennen.

Mike: Für mich ist sicher die Verkaufsplanung sehr wichtig. Was wir da gelernt haben, kann ich zum Teil direkt in meinen jetzigen Job als «Leiter Persönlicher Verkauf» im «Bund»-Departement anwenden.

Nico: Bei mir im Telefonverkauf ist es die Verkaufsplanung und die Verkaufsförderung, die mir jetzt massgebend weiterhilft in der Vorgesetztenfunktion.

4. Nico, welches war das interessanteste Gebiet der Ausbildung?

Nico: Ich hatte grossen Spass bei der Werbung. Es ist natürlich ein sehr kreatives Gebiet. Gerade in unserer Branche gehören gute Kenntnisse über die Funktion der Werbung bis hin zur Werbewirtschaft zu den Grundlagen. 10

Marketingplanerausbildung Zulassungsbedingungen Art. 11

Lit. a. b.

Diplom einer vom Bund anerkannten Handelsmittelschule: Das Verzeichnis kann beim BIGA, Abt. Berufsbildung, Bundesgasse 8, 3003 Bern, bezogen werden.

Lit. c.

Als Praxistätigkeit in Marketing, Verkauf oder Werbung im Sinne des Reglements gelten:

- Assistent Marketingleiter/Marketing-Manager mit deutlich mehr Funktionen als nur Sekretariatsarbeiten
- Sachbearbeiter im Marketingbereich mit spezifizierten Fachaufgaben
- Mitarbeiter im Verkaufsdienst mit spezifizierten Fachaufgaben
- Assistent Werbe- oder PR-Leiter mit deutlich mehr Funktionen als nur Sekretariatsarbeiten
- Sachbearbeiter in Werbung oder Public Relations mit spezifizierten Fachaufgaben

Programm

Marketingkonzept

Marketingstrategie, Marketingorganisation, Marketinginstrumente, (Produkt, Preis, Sortiment, Konditionen, Verpackung, Marke, Zusatz- und Nebenleistungen)

Marketingforschung

Erhebungsmethoden, Anwendungsbereiche, Statistiken, Analysen

Verkauf

Funktion der Planung im Marketingmix, Verkaufsformen, Aufgaben der Verkaufsplanung, Planungsarten, Kontrollmethoden und -techniken, Ausstellungen

Verkaufsförderung

Stellung der Verkaufsförderung, Planung der Verkaufsförderung, Durchführung und Kontrolle von Massnahmen der Verkaufsförderung, Merchandising

Werbung

Funktion der Werbung, Werbeplanung, Werbewirtschaft, Methoden und Instrumente

Distribution

Funktion der Distribution im Marketingmix, Vertriebspolitik, Logistik, Absatzwege/-kanäle, Physical Distribution

Finanzen, Rechnungswesen

Controlling, Finanz und Rechnungswesen, BAB/Kostenrechnen, Kalkulation, Teilkostenrechnung

Public Relations

Corporate-/Brandimage, PR-Methoden, PR-Mittel

5. Und bei welchem Block musstest Du Dich am meisten überwinden zum lernen, Mike?

Am meisten harzte meine Motivation schon beim Rechnungswesen. Auch die Marketinggrundlagen waren sehr zeitaufwendig, dieser Stoff ist jedoch näher an meinen täglichen Aufgaben.

6. Wie gross war grundsätzlich der Zeitaufwand?

Beide: Ist schwer zu sagen, vor den Prüfungen natürlich massiv höher als am Anfang des Kurses. Mit der Arbeitsgruppe und der Schule kommt man schnell auf 10 bis 15 Stunden die Woche.

Mike: Für mich war das auch nicht immer einfach, die nötige Zeit aufzubringen, da ich auch eine Familie habe, die ich nicht vernachlässigen wollte. Da man aber die Dauer der Belastung kennt, kann man sich auch darauf einstellen.

7. Könnt Ihr grundsätzlich etwas zu den Prüfungen erzählen, wie habt Ihr die Vorbereitungsphase und die Prüfungen selbst erlebt?

Mike: In der Vorbereitung war für mich die Arbeitsgruppe sehr wichtig. Wir sind in einer Dreiergruppe wöchentlich zusammengesessen um gemeinsam zu lernen und zu repetieren. Einerseits ermöglichte das gute Gelegenheiten um die mündlichen Prüfungen zu simulieren, andererseits war die Gruppe auch wichtig um einander gegenseitig aufzubauen.

Nico: Und man war gezwungen regelmässig dran zu sein, wenn man alleine «büffelt» gibt es schnell Ausreden um die Lernphase zu verschieben. Auch sehr wichtig waren für mich die internen IFKS-Prüfungen. Die fanden tatsächlich genau in dem Rahmen statt, wie später die eidg. Prüfungen durchgeführt wurden.

Mike: Die Prüfung selber war in gewissem Sinn wie eine Belastungsprobe. Man ist drei Tage konstant dran, man muss alles geben und darf sich keine Flüchtigkeitsfehler erlauben. Alleine das ist eine wertvolle Erfahrung. Ausserdem ist es beeindruckend, 800 Prüflinge in einer Halle zu sehen (und zu erleben).

8. Gibt es bereits neue Ausbildungsziele?

Mike: Ich möchte sicher weiter gehen, möglicherweise den Verkaufsleiter als nächstes.

Nico: Festgelegt habe ich mich noch nicht, eine höhere Marketingausbildung ist sicher denkbar. Ich erachte den Marketingplaner als eine gute Basis.

9. Ihr habt euch für das IFKS entschieden, war dieser Entschluss gut?

Mike: Ich glaube das Institut steht und fällt mit den Dozenten. In dieser Hinsicht war ich sehr zufrieden, ich hatte von den meisten einen wirklich kompetenten Eindruck. Die Damen und Herren erzählen aus der Praxis, was den Unterricht lebendig gestaltet.

Nico: Auch die Klasse ist ein wichtiger Faktor. Wir hatten eine tolle, dynamische Klasse. Darum entstanden oft gute Diskussionen und ein Erfahrungsaustausch mit den Mitschülern.

Mike: Genial ist auch, dass man Leute aus allen möglichen Branchen kennen lernt. Das geht von Rüstungsgüterverkäufer bis hin zu Versicherungsleuten. Organisatorisch ging es hin und wieder chaotisch zu im IFKS, aber damit kann man leben, wenn der Stoff gut vermittelt wird.

10. Was gibt Ihr den Leuten auf den Weg, die nächstens die Ausbildung zu Marketingplaner mit eidg. Fachausweis absolvieren möchten?

Nico: Man muss sich klar bewusst sein, dass man in vielen Gebieten sich wirklich Grundlagen erarbeiten muss. Das heisst Neuland. Entsprechend ist es wichtig dass man sich während dieser Zeit der Ausbildung möglichst viel Zeit freimachen kann zum lernen.

Mike: Es ist unerlässlich, dass man die richtige Einstellung entwickelt. Man kann sicher nicht den Marketingplaner nur so nebenbei machen. Man muss bereit sein, in dieser Zeit die Hobbies und Freizeitaktivitäten stark zu reduzieren. Die Schule sollte nebst Familie und Job die oberste Priorität haben.

(herrlich ... Maljes|täts-
belle ...
Ma| (nach der u. -s
ferware mit öp-
Ma|jo|nä|se, e
[majɔ'ne:zə, b
33), die; -, o
un-
Stadt Ma| selte
Ma| Plur. selten
(eine Gewürzpflanze; de-
getrocknete Blätter)
olrat. das: -fels. -e (lat)

Malke|do|nien,
nien (Balkanlan
Süden des ehen
Malke|do|nier,
nier; malke|do|
zeldo|nisch
Ma|kel, der; -s, -
de; Fleck; Fehler
Mäl|kellei (svw. N
lig, mäk|lig (gern
mä|kell|los; Ma
die; -
mä|keln (Vermitt
chen); ich ...[e]l
keln (svw. nörg
(†R 16); **Mäl|ke**
mä|kell|süchtig
Mä|ketle. die:

Die neue deutsche Rechtschreibung

Teil 1

«Entweder man liebt sie, oder man liebt sie nicht, diese neue deutsche Rechtschreibung...» behaupten viele. Mit dieser Aussage möchte ich beginnen und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in den nächsten vier Ausgaben des PubliBärn anhand von Beispielen und Erklärungen die neue Rechtschreibung etwas vertrauter machen. Immer mit dem Ziel vor Augen, die Skeptiker unter Ihnen davon zu überzeugen, dass doch eine Logik hinter dem Ganzen steckt.

Doch bevor es soweit ist, vorab ein kurzer Rückblick:

Das Schriftbild unserer deutschen Sprache ist historisch gewachsen und hat sich in vielen Bereichen allmählich verändert. Es sind fast hundert Jahre vergangen, bis sich Vertreter der deutschsprachigen Länder 1994 zu einer Orthografiekonferenz zusammenfanden, um sich über eine Neuregelung der deutschen Rechtschreibung zu verständigen.

Seit Sommer 1998 wird in den Schulen die Anwendung der neuen Rechtschreibregeln gelehrt und sie gilt auch für die staatlichen Verwaltungen als verbindlich. Die alte Schreibweise wird zwar noch toleriert, nach der Übergangsfrist ab 2005 werden jedoch in Schule und Verwaltung nur noch die erneuerten Regeln angenommen. Aufmerksame Zeitungsleser haben sicherlich bereits festgestellt, dass sich auch die Medien an die neuen Rechtschreibregeln halten.

Ziel der Reform ist eine behutsame Vereinfachung, indem sie viele Ausnahmen und Besonderheiten beseitigt. Zudem dient ein einheitliches Schreibsystem der besseren schriftlichen Kommunikation.

Das Thema dieser Ausgabe ist die **Wortschreibung**:

1. Drei gleiche Buchstaben

Stossen bei einer Wortzusammensetzung **drei gleiche Buchstaben** zusammen, schreibt man alle drei. Zur besseren Lesbarkeit kann auch ein Bindestrich gesetzt werden.

bisher

Schiffahrt
Schrittempo
Teei

neu

Schiff-Fahrt
Schritt-Tempo
Tee-Ei

2. Wortfamilie

a) Wörter, die **zur gleichen Wortfamilie** gehören, werden gleich geschrieben.

bisher

Nummer, numerieren
Platz, plazieren
tippen, der Tip

neu

Nummer, nummerieren
Platz, platzieren
tippen, der Tipp

b) In einigen Einzelwörtern wird in Anlehnung an andere Schreibungen innerhalb derselben Wortfamilie **neu ä** statt **e** geschrieben.

bisher

Bendel
behende
Gemse
belemmert
greulich
Quentchen
schneuzen
Stengel
überschwenglich
aufwendig

neu

Bändel (zu Band)
behände (zu Hand)
Gämse (zu Gams)
belämmert (zu Lamm)
gräulich (zu das Grauen)
Quäntchen (zu Quantum)
schnäuzen (zu Schnauz)
Stängel (zu Stange)
überschwänglich (zu Überschwang)
aufwendig (zu aufwenden)
auch aufwändig (zu Aufwand)

3. Einzelfälle

bisher

rauh
Föhn (Wind)
Fön (Haartrockner)
Roheit
selbständig
Unverändert bleibt: Hoheit

neu

rau (wie blau, grau)
Föhn
Föhn
Rohheit (roh + heit)
selbstständig *auch* selbständig

4. Endungen mit -anz oder -enz

bisher

existentiell
essentiell
Potential
substantiell

neu

existentiell (existentiell)
essenziell (essentiell)
Potenzial (Potential)
substanzial (substantiell)

Die Varianten in den Klammern gelten ebenfalls, sind jedoch nicht mehr zu empfehlen.

5. Fremwortschreibung

a) Im Gegensatz zu Deutschland gilt in der Schweiz nach wie vor die bisherige Schreibung von **französischstämmigen Wörtern** mit der Endung **-é** oder **-ée**.

Als neue, weniger empfohlene Nebenvarianten gelten Wörter mit der Endung **-ee**. Die Schreibung mit **ou** wird ebenfalls bleiben.

bisher

Frotté
Nougat
Spaghetti
Necessaire
Portemonnaie
Ketchup
Trekking
Delphin
Saisonier
Waggon

Hauptvariante (Schweiz)

Frotté
Nougat
Spaghetti
Necessaire
Portemonnaie
Ketschup
Trecking
Delfin
Saisonier
Wagon

Nebenvariante

Frottee
Nugat
Spagetti
Nessessär
Portmonee
Ketchup
Trekking
Delphin
Saisonier
Waggon

b) Fremdwörter mit Silbenteil «**phon**», «**phot**» oder «**graph**» werden neu alle auch mit **f** geschrieben.

bisher

Geographie
Orthographie
Megaphon
Graphologe

neu

Geografie
Orthografie
Megafon
Grafologe

c) Bei im Deutsch gebräuchlichen Wörtern aus dem **Englischen** soll im **Plural** nach den Grundlagen der Stammregel anstelle der Endung «**-ies**» auf «**-ys**» ausgewichen werden

bisher

Baby > Babies
Hobby > Hobbies
Lady > Ladies
Party > Parties

neu

Babys
Hobbys
Ladys
Partys

Die bisherige Form wird nur noch in Zitaten (wörtliche Wiedergabe) angewendet.

Was macht eigentlich unsere ehemalige Telefonistin/Receptionistin Anne Hauser-Muheim

Meine Fragen beantwortete Anne am Telefon. Im Hintergrund war es ruhig. Ich habe mich eigentlich schon auf ein Kindergeschrei vorbereitet.

*Liebe Anne
Zuerst einmal vielen Dank, dass Du damit einverstanden bist, als erste Interview-Partnerin in der Serie «Was macht eigentlich...», von Dir zu erzählen. Ich gratuliere Dir und Deinem Mann zur Geburt Eurer Tochter Alessia.*



... aus dem Kindermund

Die Leute hatten früher so viele Kinder, weil Frauen nicht arbeiteten, sondern Kinder als Beruf hatten. Und wenn die Kinder grösser wurden, waren die Mütter fast arbeitslos, und deshalb mussten sie immer wieder neue machen. (7 Jahre)

Alte Damen sind of dick. Nicht, weil sie sowiel essen, sondern weil sich das, was sie essen, in Kuppeln ablagert. Genau wie beim Kamel. (6 Jahre)

Das Herz ist gewissermassen die Hauptstadt des Körpers. (6 Jahre)

Wann hast Du bei der P Bern als Telefonistin/Receptionistin gearbeitet?
Ich habe in der Zeit von 1991 bis 1997 bei der Publicitas gearbeitet.

Und welche Erfahrung hast Du dabei gemacht?

Ich konnte gute Erfahrungen sammeln. Am Anfang wurde ich ins kalte Wasser geworfen, doch dies hat mich gestärkt. Ich wurde dadurch schlagfertiger gegenüber den Leuten. In diesem Job muss man belastbar sein und einen kühlen Kopf bewahren. Ich fand es besonders schön, dass ich meine Fremdsprachenkenntnisse anwenden konnte.

Während Deinem letzten Anstellungsjahr wurdest Du schwanger. Kannst Du mir aus dieser Zeit etwas erzählen?

Im selben Jahr haben wir geheiratet. Mir war bewusst, dass ich mit dem Arbeiten aufhören werde. Mir wurde dabei klar, dass ich von heute auf morgen nicht mehr dazugehöre. Ich habe mich deshalb auf meine Familie vorbereitet, dabei aber die Arbeit nie vernachlässigt.

Wie sieht Dein Alltag heute aus?

Hausfrau, zwei Kinder, kochen, haushalten. Ich befasse mich sehr viel mit meinen Kindern und unternehme viel mit ihnen. Im Moment bin ich voll ausgelastet. Ab und zu gehe ich noch mit meinen Freundinnen in den Ausgang. Das gehört auch dazu.

Welches sind Deine Hobbys?

Ich habe kein eigentliches Hobby. Ich mache das, wozu ich gerade Lust und Interesse habe.

Denkst Du noch ab und zu an Deine Zeit bei der Publicitas zurück und über welche Erlebnisse kannst Du heute noch lachen?

Ich denke viel an diese Zeit zurück. Ich habe viele lustige Sachen erlebt, sei es intern oder seitens Kunden. Spontan fällt mir nichts Konkretes ein. Dass man mit Kunden und Mitarbeiter/innen lustig sein und lachen konnte, war das Schöne an meiner Arbeit.

Du hast drei Wünsche offen:

Überlegt ... Ich kann dazu nichts sagen. Ich bin glücklich, dass ich zwei gesunde Kinder (ein Pärli: Flavio und Alessia) und einen tollen Mann habe. Mein Traum: ein eigenes Haus. Vielleicht bleibt es beim Träumen.

Liebe Anne, herzlichen Dank und alles Gute für die Zukunft. Es würde mich freuen, wenn Du uns mal mit Deinen Kindern besuchen kommst.

Interview: Ursula Imhasly

Wenn ich irgendwann einmal alt werde, will ich eine Tonne Enkelkinder. Aber Grossmutter glaubt nicht, dass ich alt werde, weil ich mir zu meinem vierzehnten Geburtstag ein Motorrad wünsche. (6 Jahre)

Wenn man Kinder kriegt, muss man daran danken, dass sie Grosseletern werden, wenn sie gross sind. Es ist gar nicht sicher, ob ihnen das recht ist. (6 Jahre)

Abgesehen davon, dass sie tot ist, ist Grossmutter meine beste Freundin. (7 Jahre)

Eine Schwiegermutter ist die Mutter von dem Elternteil, der eine fremde Familie heiratet. (7 Jahre)

Die Schwiegermutter ist die Mutter der Gegenseite. Sie ist mit dem Schwiegervater verheiratet, und der hat einen Sohn namens Schwager. (6 Jahre)

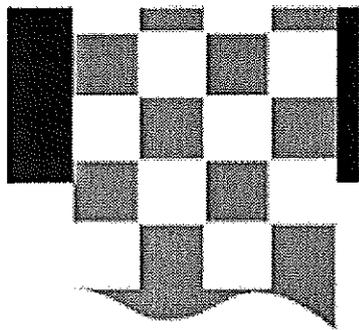
Eine alte Jungfer ist eine Frau, die Männer hasst, sogar ihre eigenen Söhne. (8 Jahre)

Wenn alte Damen sich verlieben sollen, müssen sie zuerst den Portier im Altersheim fragen. (7 Jahre)

Frauen können auch Damen heissen, aber Männer werden nie etwas anderes als Männer. (6 Jahre)

Alle Körper brauchen Liebe. Vor allem Liebesperlen.. (6 Jahre)

Edith's Koch-, Bach- und Schnousiege



Ein Rezept von Edith
Künzi, Publimag Bern.



- Teig: 6 Eier
300g Zucker
480g Mehl
1P Backpulver
2 dl Oel
2 dl Milch
- Guss: 100g Butter oder
Margarine
10EL Zucker
1/2 l Milch
200g Kochschokolade
Kokosflocken
- Teig: Alles nacheinander in eine
Schüssel geben und mit
dem Mixer verrühren.
Grosses viereckiges
Kuchenblech mit Oel
bepinseln, etwas bemeh-
len und die Teigmasse
ca 1cm hoch daraufstrei-
chen.
- Backen: 8 Min im vorgeheiztem
Ofen, 230Grad O und U -
Hitze, danach komplet
abkühlen lassen.
- Guss: alle Zutaten in Pfanne
geben und während
ca 10 Min dickflüssig
schmelzen lassen.

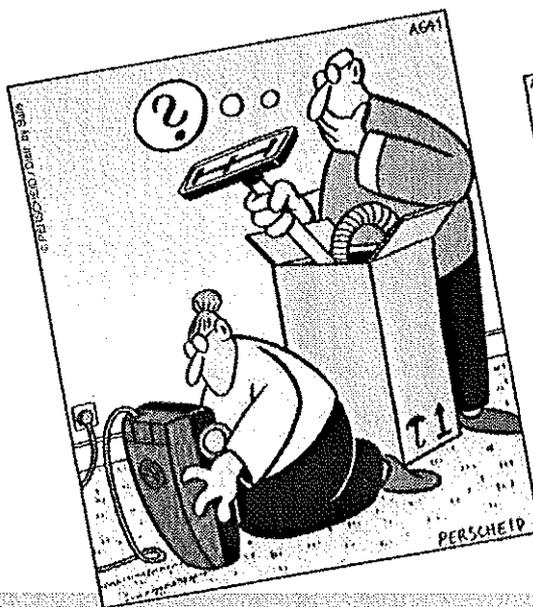
Abgekühlter «Fladen» in Würfel
schneiden, nicht zu gross, und in
Schoggi-Masse dann in Kokos-
Flocken tauchen.

Am 2. Tag schmecken die Chüechli
noch besser!

Edith Künzi, Publimag

Zum Schluss:

Etwas zum
schmunzeln!



PubliBärn

Nr.4 / September 2000

 PUBLICITAS

publimag

publimedia

Am 7. September 2000 führte die Publicitas Bern Ihren jährlichen Kundenevent durch, die «Publicitas Print-Media-Trophy». Anlässlich dieses Werber-Highlights, an welchem sich Berner Werbeauftraggeber, Berner Werber und -Medienvertreter im Kursaal trafen, fand die 7. Verleihung des URS für die Besten Berner Inserate statt.

Unsere Ziele

Das Organisationsteam fieberte bis zur letzten Minute vor dem Beginn des Anlasses mit. Walter Althaus, Martin Bürki (Projektleitung), Kurt Müller, Res Spycher sowie Fred Struchen hatten sich in 9 Sitzungen vom Januar bis August minutiös auf den Abend vorbereitet.

Das Motto «soignez les détails» führte zu manchem Überstunde aber auch zu manchem leisen fluchen. Doch das Ziel war nur so zu erreichen: Wir wollen den Anlass von Jahr zu Jahr verbessern und «upgraden» um ihn zum unentbehrlichen festen Bestandteil der Berner Werbezone zu etablieren. Dabei soll der Anlass die Attraktivität des Werbemittels Inserat und die Beständigkeit des Werbeträgers Print aufzeigen.

Schlechte Sterne oder das verflixte 7. Mal?

Jeder Planungsschritt für die diesjährige Print-Media-Trophy, welcher von der Kreation der Einladung, über die Ausschreibung und Durch-

And the URS'00 goes to... the URS'00



führung der Juryierung, bis zur Einteilung der Aufgaben des Mitarbeiterstabes reichte, war gründlich durchdacht, vorbereitet und geplant worden. Doch ab Anfang August schien das ganze Projekt unter einem schlechten Stern zu stehen. Jeder Handgriff wurde zum Kraftakt, als unser Gastreferent Peter Rothenbühler, welcher sich zum spannenden Thema «Über Dummheit in den Medien» äussern wollte, absagte. «No Job – no publicity» begründete er: Da er seine neue Herausforderung als Programmdirektor von Tele 24 bereits nach einem halben Jahr niederlegte, wollte er bis zum Bekanntwerden seines neuen Engagements nicht öffentlich auftreten. Mit dieser Message begannen die Troubles erst richtig: Alle weiteren Schritte zur Durchführung der Print-Media-Trophy schienen wie verhext. Von der Schwierigkeit einen alternativ-Showblock zu finden, über die Gravur der URS-Koffer welche nicht mehr rechtzeitig klappen wollte, bis hin zu den Namensschilder, welche dieses Jahr plötzlich ein anderes Format aufwiesen.

Kurz gesagt, jeder Schritt musste nun zweimal aufgegleist und durchgeführt werden. Umso verbissener pflegten wir die Details und legten grössten Wert auf sorgfältige Planung. Es zeigte sich einmal mehr: Erfolg ist Knochenarbeit und Lottogewinne treffen immer die Anderen.

Inhaltsverzeichnis:

Titelseite	Urs 2000 Verleihung
Seite 2	Urs 2000 Verleihung (Fortsetzung)
Seite 3	Mitteilungen der Direktionen
Seite 4	Personal-Infos
Seite 5	Wir stellen vorneue Mitarbeiter
Seite 6	Wir stellen vor ...neue Lehrlinge
Seite 7	...neue Lehrlinge (Fortsetzung)
Seite 8	Publimedia, die Nummer 1
Seite 9	Interview mit Daniel Stolina
Seite 10	Neue deutsche Rechtschreibung
Seite 11	Neue deutsche Rechtschreibung (Fortsetzung)
Seite 12	Wettbewerb
Seite 13	Die fünf Mail-Tod- sünden
Seite 14	Die fünf Mail-Tod- sünden (Fortsetzung)
Seite 15	Die fünf Mail-Tod- sünden (Fortsetzung)
Seite 16	Bund «Golf-Event»
Seite 17	Sommerplausch der Publimag
Seite 18	Bund-Bratwurst Happening
Seite 19	Lehrlingsausflug
Seite 20	Bei Jeanette Zuhause
Seite 21	Big Apple Bites Bericht aus New York von Daniel Beyeler
Seite 22	Ferienbericht von Hans-Peter Begert
Seite 23	Edith's Koch-, Bach- und Schnousiege

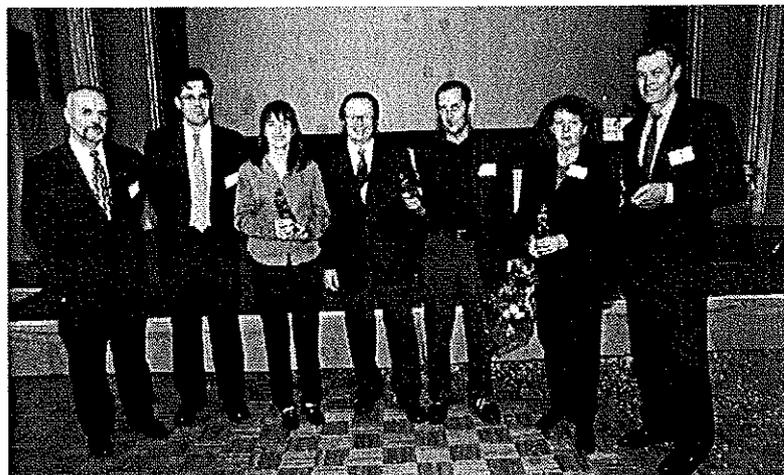
Doch das Ergebnis konnte sich schlussendlich sehen lassen. Trotz verspätetem Eintreffen des Jurypräsidenten und des Saxophonquartett-Bandleaders zur Hauptprobe, wurde der Abend ein grosser Erfolg. Die Gäste amüsierten sich prächtig und erhielten eine abwechslungsreiche Show geboten. Die Print-Media-Trophy 2000 einen Preis: The URS'00 goes to the URS'00.

Martin Bürki

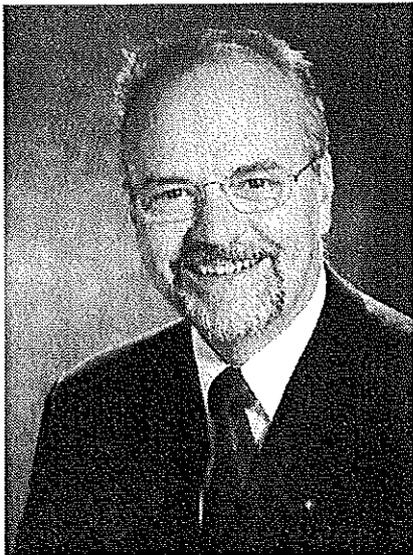
Wer mehr über den Event wissen möchte, findet im «WerBEBund» vom 12.09.2000 die People-Seite und die Publireportage über die Print-Media-Trophy 2000 mit Verleihung URS'00.

Im Übrigen:

Dass der ansonsten äusserst sympathisch wirkende Peter Rothenbühler einen Tag nach der Print-Media-Trophy sein neues Engagement bei Ringier bekanntgab, hat mich persönlich etwas enttäuscht. Komisch dass mir dabei die Homepage der Hamburger Morgenpost in den Sinn kommt («<http://www.mopo.de/seiten/3985.html>») auf welcher tolle neuen Wörter anstelle von «Warmduscher» welches für «Weichei» steht, publiziert werden, von A wie «Antirutschmatten-benutzer» bis Z wie «Zahnpasta-Tuben-Aufwickler». Ein Besuch lohnt sich dort allemal.



 PUBLICITAS



Walter Althaus
Direktor Publicitas Bern

Bern: Ein heisser Herbst/Winter?

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter

Nein, dieser Titel ist nicht im meteorologischen Sinn gemeint, obwohl das Thermometer heute beim Schreiben dieses Artikels hochsommerliche 30 Grad im Schatten anzeigt. Ich denke dabei vielmehr an die Printmedienlandschaft Bern, die in den nächsten Monaten noch mehr in Bewegung geraten wird, als sie ohnehin schon lange ist:

- Am 1. September erscheint zum letzten Mal das TAGBLATT, das vor knapp fünf Jahren von der BTM-Gruppe als Kampfansage gegen den damals neu an den BUND Verlag vergebenen STADTANZEIGER auf den Markt geworfen wurde.

- Ab dem 5. September wird der neu konzipierte BERNER BAER als Zwei-bund-Zeitung zweimal pro Woche im bisherigen Streugebiet (Stadt und Region Bern) verteilt. Inhaltlich bleibt der BAER seiner bisherigen Strategie treu: People, people, people, möglichst farbig und boulevardig aufgemacht.

- Wahrscheinlich ende September oder anfangs Oktober tritt der norwegische Schibstedt-Verlag mit seiner Pendlerzeitung 20 MINUTEN in den Berner Medienmarkt ein: Eine Berner Ausgabe des vor Jahresfrist in der Region Zürich lancierten Blattes wird vorerst im Leser-, später wohl auch im Anzeigenmarkt für nicht geringen Wirbel sorgen.

- Ob die andere, von einem schwedischen Verlagshaus europaweit lancierte Pendlerzeitung METROPOL den Sprung von der Limmatstadt Zürich ans Berner Aareufer wagen wird, steht bis heute noch nicht fest.

- Am 1. Januar 2001 dann wird aus den beiden bisherigen Amtsanzeigern STADTANZEIGER BERN und ANZEIGER RUND UM BERN der neue ANZEIGER REGION BERN (ARB). Dieser wird im Auftrag des Vereins Region Bern (Konzessionsgeberin) von der BUND Verlags AG herausgegeben, die Inseratenregie liegt bekanntlich bei uns. Der ARB erscheint 4 mal wöchentlich in der Stadt (Dienstag bis Freitag) und 2 mal in den Landgemeinden (Dienstag und Donnerstag), gestreut in alle Haushaltungen (auch in diejenigen mit den «Stop»-Klebern!).

Auch im Berner Oberland ist die Presselandschaft stark in Bewegung:

- Das bisherige BOZ wird vermutlich auf anfangs 2001 verschwinden. Dafür werden die beiden Titel THUNER TAGBLATT und BERNER OBERLAENDER unter ihren bisherigen Titeln als eine Art Kopfblatt der BERNER ZEITUNG erscheinen: der Regionalteil wird im jeweiligen Stammgebiet von der BOM AG (Berner Oberland Medien AG) mit eigenen Regionalredaktionen produziert, während die anderen Zeitungsteile (Ausland, Inland, Kanton, Wirtschaft, Kultur und Sport usw.) tel quel von der BERNER ZEITUNG übernommen werden.

- Der OBERHASLER, notabene ein Regieblatt der P Bern, geht per 1. September an die Gossweiler Media AG über und wird mit der HASLI-ZEITUNG zusammengelegt. Der Name der neuen Zeitung wird OBERHASLER sein, jedoch im bisherigen Kleid der HASLI-ZEITUNG.

- Der neue OBERHASLER, das ECHO VON GRINDELWALD, der BRIENZER und die neue JUNGFRAUZEITUNG bilden zusammen ab dem 6. Oktober ein Zeitungssystem und versuchen so, vom Lokalblatt-Image wegzukommen und in die für die nationalen Inserenten interessante höhere Liga aufzusteigen.

- Der (amtliche) ANZEIGER OBERHASLI, bisher Bestandteil des OBERHASLER, wird wieder selbständig und bildet ab dem 1. September mit dem ANZEIGER INTERLAKEN eine Inseratenkombination.

Es steht uns allen also ein wirklich heisser Medien-Herst/Winter bevor! Der Print-Medienplatz Bern kommt in Bewegung, Karten werden frisch gemischt und verteilt, Positionen werden neu eingenommen: der Kampf um Leser und Inserenten geht mit noch mehr Playern unvermindert oder sogar verstärkt weiter.

Wir alle von P Bern sind dabei enorm gefordert: im Regiegeschäft heisst es, zusammen mit unseren Partnern alles zugunsten «unserer» Titel zu geben und im Vermittlungsgeschäft gilt es, die Übersicht für unsere Kunden zu behalten und unsere Beratungstätigkeit den neuen Gegebenheiten anzupassen.

In den nächsten Monaten werden wir vor allem viel Power und Engagement für den neuen ANZEIGER REGION BERN einsetzen, um diesem einen optimalen Start im Inserentenmarkt zu garantieren und ihm damit die für die Zukunft nötige Position in diesem heissen Medienmarkt Bern zu sichern. Und unser Engagement zugunsten des BUND muss nach wie vor unvermindert stark sein, damit diese Qualitätszeitung als zweite Kraft auf dem Berner Zeitungsmarkt auch in Zukunft ihren sicheren Platz hält und behält.

Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, danke ich für Ihren täglichen Einsatz zugunsten unserer Partnerblätter und für das Inserat als nach wie vor wichtigsten Werbeträger.

Ihr Walter Althaus



Herzlich willkommen

1. August 2000
Eveline Stricker
Assistentin Leiter Dept. Bund Verlag

1. September 2000
Heidi Gutknecht
Sachbearbeiterin Publicitas Direct

Verena Gygax
Sachbearbeiterin Publicitas Direct

Thomas Wyss
Sachbearbeiter Publicitas Direct

Yvonne Birker
Sachbearbeiterin Publicitas Direct

18. September 2000
Alice Steiner
Mitarbeiterin Telefonmarketing

1. Oktober 2000
Marianne Binggeli
Sachbearbeiterin Publicitas Direct

Rosmarie Bettler
Verkaufsassistentin

Wir heissen die Neueingetretenen und Neueintretenden herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Befriedigung bei der Arbeit und viel Freude im neuen Team.

Austritte

30. Juni 2000
Denise Flury
Sachbearbeiterin Publicitas Direct

31. Juli 2000
Françoise Schädeli
Lokalpromotorin Dept. Bund Verlag
Carina Tobler
Praktikantin

25. August 2000
Katharina Spörri
Sachbearbeiterin Publicitas Direct

31. August 2000
Beatrice Balsiger
Sachbearbeiterin Publicitas Direct
Alex Baumgartner
Mitarbeiter Dept. Bund Verlag

Daniel Beyeler
Assistent Leiter Dept. Bund Verlag

Regula Stettler
Sachbearbeiterin Publicitas Direct

15. September 2000
Monika Niederhäuser
Sachbearbeiterin Publicitas Direct

Wir danken allen für ihren Einsatz und die wertvolle Arbeit, die sie in unserem Unternehmen geleistet haben und wünschen ihnen viel Glück für die Zukunft.

Dienstjubiläen

7. August 2000
Roland Eicher
Lokalpromotor Dept. Bund Verlag,
5 Dienstjahre

14. August 2000
Michael Bürki
Stv. Logistikleiter
5 Dienstjahre

Das Redaktionsteam dankt an dieser Stelle den Jubilaren für ihren Einsatz und ihre persönliche Leistung im Interesse unseres Unternehmens und gratuliert ganz herzlich.

Runde Geburtstage

28. Juli 2000
Manfred Birbaum
Mitarbeiter Diverse Vertretungsblätter
30. Geburtstag

24. August 2000
Werner Enderli
Kundenberater
60. Geburtstag

Das Redaktionsteam gratuliert ganz herzlich und wünscht den Geburtstagskindern alles Gute für die Zukunft.

publimedia

Austritte

Es heisst Abschied nehmen von drei langjährigen MitarbeiterInnen:

Mirjam Matti hat in der Publicitas Biel die Lehre gemacht und anschliessend dafür gesorgt, dass Aufträge von Grosskunden und Werbeagenturen prompt abgewickelt wurden. Ab Januar 1999 hat

sie mit überdurchschnittlichem Einsatz und Sachkenntnis im Beratungs-Innendienst gewirkt. Mirjam wird nach einer grossen Reise durch Neuseeland bei der neuen Media-Agentur MSO (Media Service Organisation) in Bern als Mediaplanerin arbeiten.

Marc Albrecht war einmal Publicitas-Lehrling in Basel. Als Mitarbeiter im Media- und Marketingservice hat er am 1.8.1995 in der P-Bern angefangen und ist seit 1999 Mediaplaner in der Publimedia.

Ab Oktober wird Marc in der Publimedia Zürich als «IT Consultant Manager Medianet» interessante neue Aufgaben anpacken. Auch unter Stress hat er Ruhe und Übersicht gewahrt, schnelle und qualitativ hochwertige Arbeit geleistet.

Beat Zimmermann, hat als Lehrling in der Publicitas Solothurn seine Karriere begonnen. Zu uns ist er von der Publimedia Genf gekommen und hat unsere Administrativen Probleme kompetent gelöst. Im Beratungs-Innendienst war er der ruhende Pol, der immer Rat wusste und ein Retter in der Not. Beat wird sich an der HSW, Hochschule für Wirtschaft, in Bern, weiterbilden.

Wir werden Euch als Menschen - schöne und liebe Menschen, notabene - und als motivierte erfahrene Profis sehr vermissen. Alles Gute und auf Wiedersehen!

Herzlich willkommen

Damit es bei der Publimedia trotzdem noch irgendwie weitergeht haben wir in unserem Team folgende Mitarbeiterinnen willkommen geheissen:

Sandra Ehrler ist keine Unbekannte und hat sich schon prima im Beratungs-Innendienst eingearbeitet.

Regula Stettler, auch sie hat von der Publicitas zu uns gewechselt, wird unsere Administration besorgen und im Beratungs-Innendienst wirken.

Karin Goldbaum (früher Fasel) wird sich, nebst ihrer schönen Aufgabe als Mami von Jeremy, auch wieder mit Inseraten-Disposition beschäftigen und unser BID-Team mit 40% Arbeitszeit verstärken.

 PUBLICITAS

Neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stellen sich vor:



Ich heisse Hans Mühlemann, bin am 14. September im Zeichen der «Jungfrau» geboren und sehe mit Jahrgang 1951 aus wie ein «Jungherr»! Vielleicht ist der Zivilstand daran schuld.

Als Mitarbeiter im City-Schalter an der Spitalgass-Passage werde ich bald mal so bekannt sein wie der Stapi von Bern! Wenn's dann soweit ist, werde ich mich ferienhalber mit meinem schweren Töff ins Tessin verziehen. Dort muss ich auf nichts verzichten und das blaue Meer ist mir sowieso egal.

Zu meiner Liebesspeise «Pasta» in verschiedensten Variationen geniesse ich meine bevorzugte Musik je nach Lust und Laune: Beethoven, Wagner darfs sein oder auch Pop/Rock aus Britannien oder Deutschland (aber lieber Elvis C... als Elvis P... und lieber Udo L... als Udo L...). Aus den Ferien zurück wird wieder gearbeitet.

Dann möchte noch mein Keyboard gelegentlich bedient werden - meine Hühner gackern wie wild nach Futter uns im Garten sieht man vor lauter «Gjät» das Gemüse nicht mehr!

Und obendrein sollte man noch die Redaktion dieses Blattes mit Beilagen unterstützen...

Hans Mühlemann



Eveline Stricker

Seit dem 1. August 2000 arbeite ich im Departement «Verlag Bund» als Marketing-Assistentin.

Ich bin am 11. August 1969 im Sternzeichen Löwe geboren.

Mein grösstes Hobby ist die Fasnacht. Ich spiele Trompete bei der Guggemusig Notegrübler Ittigen, welche das ganze Jahr an verschiedenen Anlässen am «Schränzen» ist. Ausser Guggemusig mag ich auch Pop, Rock und Jazz.

Meine Katzen «Minusch und Münggi» halten mich ganz schön auf trab. Mit Aerobic, Inlineskates, im Winter Skifahren, halte ich mich Fit. Mein Liebessessen: Je nach Lust und Laune, Italienisch, Asiatisch oder ganz einfach eine feine Speckrösti.

Eveline Stricker



Ich, Manuele Zbinden, wurde am 8. Mai 1964 geboren. Bin geschieden und habe eine Tochter, mein Sonnenschein Cindy.

Den Aufgabenbereich als Kundenberaterin im Publicitas-Team in Burgdorf, durfte ich am 3. Juli 2000 beginnen. Ich schätze Zufriedenheit und Vergnügen, und dazu braucht man Geld. Deshalb sind meine grössten Hobbys, nebst meiner geliebten Arbeit, wandern und alles Wissenswerte über Mensch, Natur und der zukunftsorientierten Technik.

Meine Devise ist, wenn man erfolgreich sein möchte, ob Privat oder im Beruf, sollte man sein Ziel nie aus den Augen verlieren. Sich auch erfreuen, wenn wieder etwas erreicht wurde.

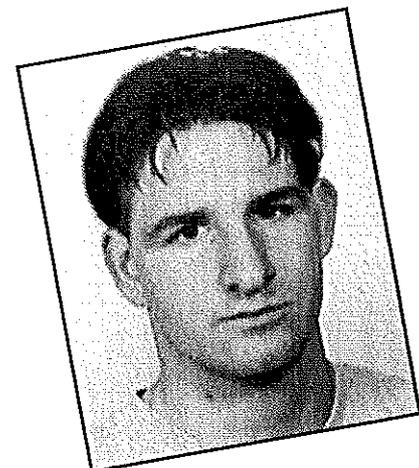
Meine zwei grössten Wünsche sind: Eine Weltreise und einen Flug auf den Mond!

Nebenbei eine faule Ausrede, die ich einmal gelesen habe.

Chef: «Warum kommen Sie heute so spät?» Angestellter: «Weil Sie gestern gesagt haben, ich soll die Zeitung zu Hause lesen!»

Manuela Zbinden

...und auch Praktikanten und Praktikantinnen



Mein Name ist Patrick Gilgien. Ich bin am 3. März 1979 geboren. Ich wohne in Frauenkappelen.

Ich habe nach der Sekundarschule noch die Verkehrsschule Biel mit Diplomabschluss absolviert, die Rekrutenschule (Sion, Mels und Airolo) hinter mich gebracht und die Handelsmittelschule in Biel be-

sucht, wo ich mein Diplom bestanden habe.

Am 2. August 2000 habe ich mein kaufmännisches Praktikum bei der Publicitas Bern begonnen. Ich bin jetzt in Abteilung Aussendienst tätig. Ich freue mich auf die neue Herausforderung!

Ich höre gerne Musik. Ich höre alles mögliche, ausser «Ländler» etc. Zu meinen Hobbies gehören noch Unihockey spielen beim UHC Bümpliz-Oberwangen, Unihockeyschiedsrichter (Kleinfeld), Lesen.

Patrick Gilgien



Nach drei Tagen Einführungsprogramm bin ich, **Claudia Mast**, am 7. August als neue Praktikantin der Abteilung Diverse Pacht gestossen. Geboren wurde ich am 1. 6. 1981 im Sternzeichen Zwillinge, mein zweites Gesicht zeige ich jedoch eher selten.

Da mein Zuhause mit einer grossen Terrasse ausgestattet ist, verbringe ich manchen Abend mit «Bröteln» unter Freunden.

Sobald es mein Portemonnaie zulässt, würde ich gerne noch mal London besuchen, um tagsüber zu shoppen und nachts die Bars und Discos unsicher zu machen.

Claudia Mast

Die neuen Lehrlinge stellen sich vor:



Seit dem 2. August 2000 bin ich **Isabelle Aebersold** als 1. Lehrjahr KV-Stift in der Publicitas Bern.

Geboren bin ich am 27. 7. 84 im Sternzeichen Löwe. Ich lebe noch bei meinen Eltern und meiner zwei Jahre jüngere Schwester.

Mein grösstes Hobby ist das Reiten. Das Pflegepferd besuche ich so oft wie nur möglich. In einem Verein spiele ich regelmässig Volleyball.

Ich esse am liebsten italienische Speisen. Für Pasta und vor allem Pizza schwärme ich. Jedoch Fleisch los da ich Vegetarierin bin. Natürlich mag ich daher auch Italien sehr. Und Rom ist meine absolute Traumstadt.

Isabelle Aebersold

Ich heisse **Miriam Goetschi** und bin im ersten Halbjahr meiner Lehre in der Publicitas Direct.

Geboren bin ich am 8.6.1984, im Sternzeichen Zwilling.

Im Sommer (meiner Lieblingsjahreszeit!!!) trifft man mich häufig am See oder in der «Badi» an. Ich spiele gerne Volleyball und Tennis, und im Winter fahre ich Snowboard. An regnerischen Tagen lese ich gerne ein spannendes Buch und höre dazu Musik. Am liebsten die von Xavier Naidoo, Macy Gray oder Gabrielle.

Ich mag die leichte Italienische Küche. Zu meinen Ferienträumen



gehören Kanada, Brasilien, Ägypten und Vietnam.

Miriam Goetschi



Mein Name ist **Corinne Bärtschi** und ich gehöre seit dem 2. August zur Publicitas. Am 5. 4. 1984 wurde ich im Sternzeichen Widder geboren.

Meine Freizeit verbringe ich meist damit Musik zu hören oder selbst zu machen. Bei schönem Wetter bin ich oft auf einem der vielen Hügel im Emmental anzutreffen, meist mit Hund Didgeridoo und Gitarre.

Wenn ich von meinen anstrengenden Wanderungen nach Hause zurückkehre, esse ich meist Paste oder Pizza. Am nächsten Morgen bin ich am besten mit der Musik von den Doors oder von Led Zeppelin zu wecken.

Nach Abschluss der Lehre möchte ich meinen grossen Traum verwirklichen und nach Australien reisen.

Corinne Bärtschi 6

PubliBärn

Impressum

Herausgeber: Von und für die Mitarbeiter der Firmen der Publi-Presse von Bern und Burgdorf

Verantwortliche Redaktion: in alphabetischer Folge: Martin Bürki (Leitung), Denis Fankhauser, Ursula Imhasly, Edith Kuenzi (Vertretung Publimag), Hugo Kropf (Vertretung Publimedia), Peter Moll, Bruno Zürcher

Grafische Verantwortung: Alex Rüfenacht

Layout: DTP-Team der Publicitas Bern

Erscheinungsweise: (6 x jährlich)
Auflage: 250 Exemplare für das Personal der Publipresse-Firmen Bern und Burgdorf und für Pensionierte

Das nächste «PubliBärn» erscheint: Nr. 5. Erscheinung: Ende Oktober 2000
Red. Schluss: 19. 10. 2000

Ihre Beiträge sind willkommen: Texte bitte immer digital anliefern (Word).

Besten Dank für Ihre Mithilfe.



Mein Ferientraum: Ein wochen-langer Urlaub auf den Malediven.

Burcin Cobanoglu



Mein Name ist Burcin Cobanoglu, werde am 20. November 2000 17 Jahre alt. Ich wurde also im Sternzeichen Skorpion geboren.

Seit dem 2. August bin ich bei der Publicitas Direct die neue Lehr-tochter, eine von zwei Lehrtöchtern.

In meiner Freizeit fahre ich gerne Snow- und Wakeboard, spiele aber auch sehr gerne (Beach) Volleyball.

Das Tanzen gehört zu meinen gros-sen Leidenschaften. Ich höre sehr gerne Musik, am meisten Hip-Hop, Salsa und House. Da ich gerne shop-pe, entspanne ich mich danach zu guten Reagge-Songs.

Die italienische Küche mag ich am liebsten, aber auch Fastfood gehört zu meinen Lieblings Speisen.

Mein Name ist Marc Helfer, ge-boren bin ich am 5.8.2000, und seit dem 2. 8. 2000 bin ich einer der 5 neuen Lehrlingen. Mich trifft man vor allem in der Abteilung Bund an, welche mir bisher sehr gut gefallen hat.

Meine Hobbys sind In Line skaiten, Velofahren, schwimmen und mit meinen Kameraden etwas unter-nehmen.

Am liebsten gehe ich mit anderen Schüler aus meiner Real- und WBK Zeit ins Kino, oder an andere Events.

Marc Helfer

Sprach-Beobachter

Zweite Halbzeit live dabei!

An der Teperatur hat sich nichts ge-ändert. Es ist noch kälter geworden.
Gerd Dellling

Ich wage mal eine Prognose: Es könnte so oder so ausgehen.
Ron Atkinson

Ich bin Optimist. Sogar meine Blutgruppe ist positiv.
Toni Polster

Ich sehe einen positiven Trend: Tiefer kann es nicht mehr gehen.
Olaf Thorn

Ja, Statistiken. Aber welche Statistik stimmt schon? Nach der Statistik ist jeder vierte Mensch ein Chinese, aber hier spielt gar kein Chinese mit.
Werner Hansch

Baslers Freistösse sind wie das wirk-same Leben: mal weich und kurz, mal hart und lang.
Jörg Wontorra

Nein, liebe Zuschauer, das ist keine Zeitlupe, der läuft wirklich so langsam.
Werner Hansch

Ich mache nie Voraussagen und werde dies auch niemals tun.
Paul Gascoigne

Ja gut, am Ergebnis wird sich nicht viel ändern, es sei denn, es schießt einer ein Tor
Franz Beckenbauer

Ja gut, es gibt nur eine Möglichkeit: Sieg, Unentschieden oder Nieder-lage.
Franz Beckenbauer

Hass gehört nicht ins Stadion. Solche Gefühle soll man gemeinsam mit seiner Frau daheim im Wohnzimmer ausleben.
Berti Vogts

Wenn man ein 0:2 kassiert, dann ist ein 1:1 nicht möglich:
Aleksander Ristic

Aus der Werbewoch Nr. 25
Beat Gloor

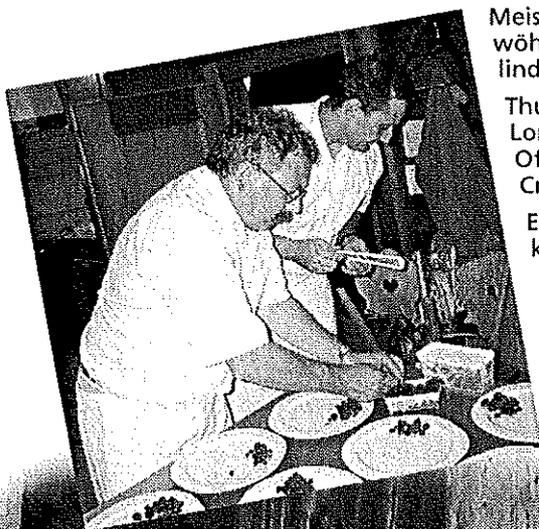
publimedia

Publimedia wieder Nummer 1

Vor einem Jahr wurden wir von den Mediaverantwortlichen der Werbe- und Mediaagenturen zum Medienunternehmen des Jahres 1999 gewählt. Einen Meistertitel zu verteidigen ist nicht leicht. Da muss man «böös an die Säcke». Wir freuten uns deshalb fast mehr als vor einem Jahr, dass wir den Titel erfolgreich verteidigen konnten.

Dieses Jahr erfolgte die von MTJ (media Trend Journal) durchgeführte Umfrage in zwei Kategorien: «Medienanbieter», Sieger TA-Media vor NZZ und Publisuisse, sowie «Medienvermarkter»; Sieger Publimedia vor Radiotele, CineCom&Media, Spot Promotion, Publicitas, Qualiclick, Real Media, IP Multimedia.

Ein sympathischer Beschluss der Geschäftsleitung für die Siegesfeier: Die obersten Chefs kochen (oder grillieren) in allen Filialen für die MitarbeiterInnen.



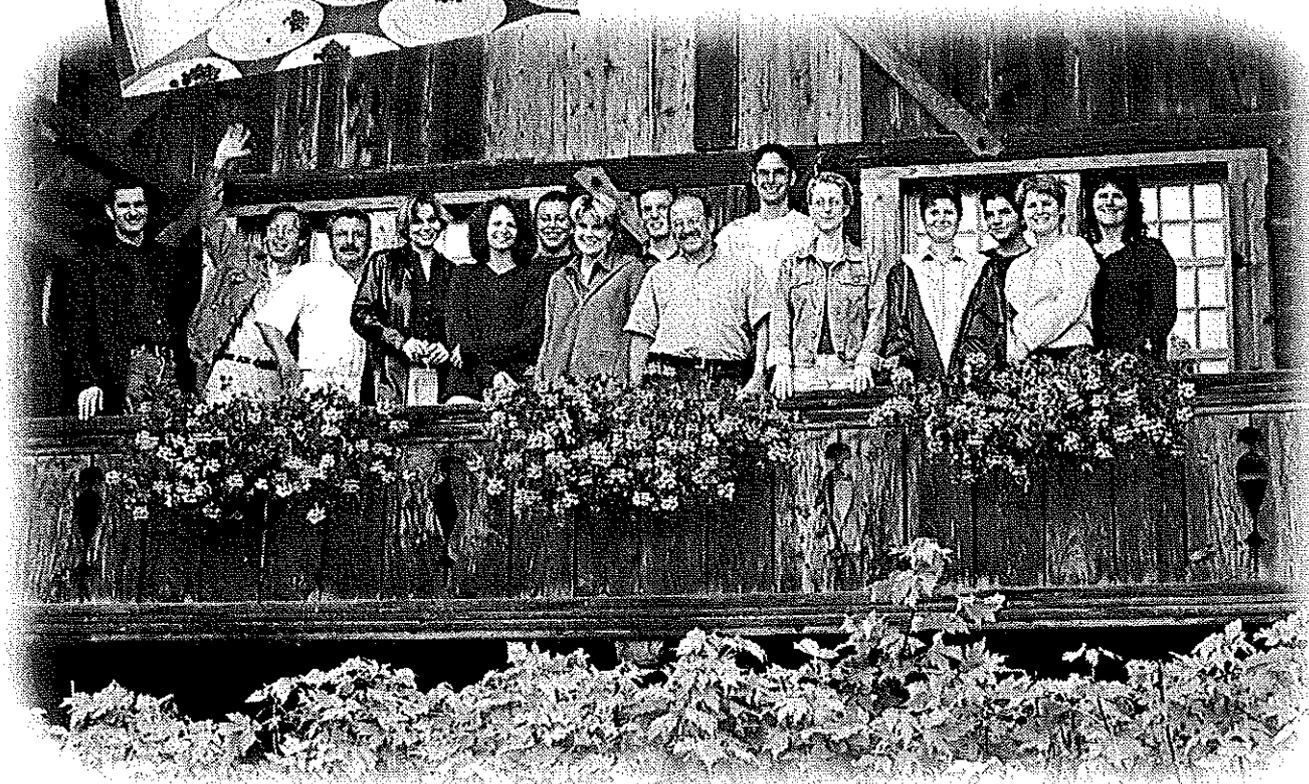
Meisterkoch Giovanni Trümpi und Meisterhilfskoch Daniel Strobel verwöhnten das Publimedia-Team im Stöckli Heimenhaus bei Kirchlindach mit folgendem Menü:

Thunfisch-Carpaccio mit Parmesan, Rucola und Olivenöl - Guiche Lorraine mit Zucchetti und Salat - Gefülltes Cotelettes vom Grill mit Ofenkartoffel und Sourcream - Waldbeeren, Vanilleglace mit Crème double. Dazu gabs köstliche Weine aus dem Piemont.

Ein fröhlicher Schlemmer- Plauder- und Lachabend der Sonderklasse!

Hugo Kropf

Die Köche Giovanni Trümpi und Daniel Strobel bereiten das Dessert.



Das Publimedia-Team auf der Laube des Stöcklis in Heimenhaus.

Ein Tag im Leben von Daniel Stolina – Das Interview

Vorauszuschicken ist hier die besondere Begegnung: Ein Termin zu finden war eine

Herausforderung für uns beide. An einem Freitag über den Mittag haben wir uns dann eine Stunde «herausgerupft» in welcher wir das Interview führen konnten. Nachdem ich Daniel Stolina auf dem Handy zu erwischen versuchte um ihm mitzuteilen, dass ich wohl etwas später eintreffen würde, war ich froh, dass zumindest er mich dann erreichte um seinerseits auszurichten, dass er es wohl nicht ganz rechtzeitig schaffen würde. So trafen sich zwei, welche bis über beide Ohren in Arbeit steckten. Doch es war auch schön, die Gedanken austauschen zu können. Zumal Daniel Stolina seine Arbeit als äusserst spannend erlebt und sich rundum wohl fühlt in der neuen Position. Was er sonst noch so alles preisgegeben hat, lesen Sie nun im folgenden Interview:

Name, Vorname: Stolina Daniel

Alter: 31 Jahre

Wohnort: Bern



Welche Funktion übst Du in der Publimag Bern aus? Seit dem 1.7.2000 Anzeigenleiter Fachzeitschriften, darunter gehören die Titel «Schweizer Gemeinde», «Die

Stadt/la ville», «Gemeinde und Stadt-Kombi», «Panissimo», «Gewerbekombi» sowie "Berner Bär". Neu bin ich auch Geschäftsleitungsmitglied der Publimag Bern.

Welches sind die häufigsten Tätigkeiten, welche Du als Anzeigenleiter bei der Publimag ausführst?

Die Titelpromotion steht im Vordergrund. Das heisst, Präsentationen bei Kunden aufbereiten und durchführen, Mailings erstellen und Vorbereitungen für den Verkauf-Aussendienst treffen.

Was tust Du in Deiner Freizeit?

Wenn nach dem grossen «Freizeitfresser» Weiterbildung noch etwas Zeit übriggeblieben ist, gehörte kochen, am liebsten italienische Speisen, bisher zu meinen Lieblingsbeschäftigungen. Zudem bin ich aktiver «Fernsehreporter».

Welche Vorlieben hast Du? Was ist Dir wichtig im Leben?

Die Ehrlichkeit gegenüber Anderen, wie auch sich selbst gegenüber finde ich sehr zentral. Zudem sind Werte wie Freundschaft sehr wichtig für mich. Und natürlich das Eheleben, welches ich eigentlich am Anfang erwähnen wollte!

Hast Du ein Lebensmotto?

«Glaube an das Unmögliche und es wird möglich»

Warum sollte jemand mit Dir zusammenleben oder zusammenarbeiten. Beziehungsweise was sind Deine Stärken?

Meine Kommunikationsfähigkeiten auf unterschiedlichen Stufen, ist wohl eine wichtige Fähigkeit. Zudem habe ich eine grundsätzlich lustige Seite an mir, was es mir leicht macht, mich selber nicht allzuernst zu nehmen.

Nun zu Deinem Tag, wie muss sich der PubliBärn-Leser einen Tag im Leben von Daniel Stolina vorstellen?

Nehmen wir zum Beispiel diesen Freitag, wie Du bemerkst hast bin ich mit vielen Terminen beladen, was eigentlich die letzten Wochen schon immer so die Regel war. Heute bin ich um 07.00 Uhr aufge-

standen und habe mich bis viertel vor acht «gestylt».

Bist Du also ein eitler Mensch?

Na sagen wir, mein Äusseres ist mir schon wichtig. Also so gegen 08.00 bin ich im Geschäft, bei der Publimag Bern eingetroffen. Nachher habe ich an der Geschäftsleitungssitzung teilgenommen, welche wir später abbrechen mussten, da um 10.00 Uhr ein Verlegertermin mit dem Berner Bär anstand.

Mit welchem Gefühl bist Du an diese Sitzung gegangen?

Eigentlich durchwegs positiv. Wir haben gut gearbeitet und konnten dies auch aufzeigen. Der Verleger hat diesen Eindruck bestätigt, wir wurden gelobt. Am Mittag habe ich mich nun mit Dir zum PubliBärn-Interview getroffen, was für mich etwas Positives ist. Es macht mir Freude, mich allen PubliBärn Lesern etwas genauer vorstellen zu können.

Nach dem Mittag werde ich bis um drei Uhr die wichtigsten Pendenzen aufarbeiten und erledigen, da meine Frau und ich nächste Woche nach Spanien in den Urlaub fahren. Zwischen drei und fünf Uhr kommt dann noch jemand zu einem Vorstellungsgespräch. So hoffe ich, dass es gegen halb sechs Feierabend geben wird. Eigentlich wollte ich noch das Auto zum Ferien-Check bringen und, und, und, ... aber das kennst Du ja.

Daniel ich wünsche Euch schöne Ferien und alles Gute. Merci für's Gespräch

Das Interview führte Martin Bürki.

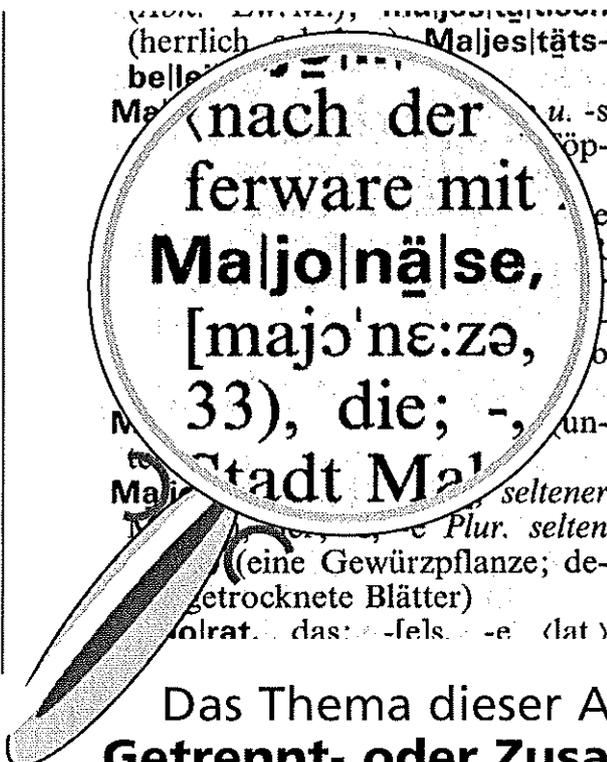
Die VSW-Laufbahn von Daniel Stolina:

1.6.96 bei der ofa Bern als Kundenberater eingetreten.

ab 1.1.99 bei der Vision 2000 als Kundenberater zur Publimag Bern gewechselt mit Schwergewicht auf dem Verkauf des Berner Bär

ab 1.9.99 Product Manager Berner Bär

ab dem 1.7.2000 Anzeigenleiter und Geschäftsleitungsmitglied bei der Publicitas Ben



Mälkel, der; -s, -de; Fleck; Fehler
Mälkelei (svw. N) lig, mälklig (gern mälkellos; M die; -
mälkeln (Vermittchen); ich ...[e]keln (svw. nörg (†R 16); **Mälke** mälkelsüchtig
Mälketite, die:

Die neue deutsche Rechtschreibung

Teil 2

Das Thema dieser Ausgabe ist die **Getrennt- oder Zusammenschreibung**

Dabei gilt die Faustregel: Im Zweifelsfalle getrennt!

1. Verb + Verb = neu immer getrennt	bisher kennenlernen spaziergehen sitzenbleiben	neu kennen-lernen spazieren-gehen sitzen-bleiben
2. Nomen/Substantiv + Verb = immer getrennt	bisher radfahren kopfstehen eislaufen	neu Rad-fahren Kopf-stehen Eis-laufen
3. Verbindungen mit dem Verb sein = getrennt	bisher sie ist dagewesen zurücksein zusammensein	neu sie ist da gewesen zurück sein zusammen sein
4. -einander, -wärts + Verb = getrennt	bisher aufwärtsgehen aneinandergeraten zueinanderfinden	neu aufwärts gehen aneinander geraten zueinander finden

5. Adjektiv auf -ig, -isch, -lich stehen vor dem folgenden Verb oder Adjektiv immer getrennt, ebenso Partizipien auf -end, -en, -t.

bisher
fertigstellen
übriglassen
verlorengehen
gelblichgrün
kochendheiss

neu
fertig stellen

6. Verbindungen mit wie, so (ebenso, genauso), zu (allzu) = neu immer getrennt

bisher
wieviel
wie viele
soviel, ebensoviel
zuviel, allzuviel
allzuschwer

neu
wie viel
wie viel
so viel, ebenso viel
zu viel, allzu viel
allzu schwer

7. Zusammensetzungen aus dem Englischen

Sie passen sich mehr dem Deutschen an. Bevorzugt ist bei kürzeren Zusammensetzungen die Zusammenschreibung.

bisher
Cash-flow
Blackout
Fair play
Fultime-Job

neu
Cashflow, Cash-Flow
Blackout, Black-out
Fairplay, Fair Play
Fulltimejob, Full-Time-Job

8. Verbindungen mit irgend = neu immer zusammen

bisher
irgend jemand
irgendeiner
irgend etwas

neu
irgendjemand
irgendeiner
irgendetwas

9. Tag und Tageszeit = nur noch zusammen

bisher
Dienstag abend, Dienstagabend
Freitag mittag, Freitagmittag

neu
Dienstagabend
Freitagmittag

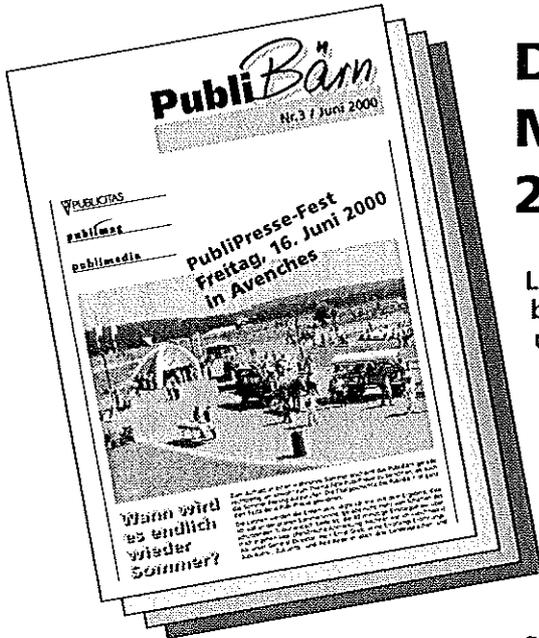
7. Präpositionalgruppen

Varianten sind möglich. Konsequenterweise sollte der Getrenntschreibung (und dann auch Grossschreibung des Nomens) der Vorzug gegeben werden.

bisher
zu Lasten
zugunsten
anstelle von
aufgrund von
infrage stellen
imstande sein
zustande kommen

von seiten

neu
zu Lasten, zulasten
zu Gunsten, zugunsten
an Stelle von, anstelle
auf Grund von, aufgrund
in Frage stellen, infrage
im Stande sei, imstande
zu Stande kommen, zustande
kommen
von Seiten, vonseiten



Der vierteilige «PubliBärn» Marathon-Wettbewerb 2000.

Lesen Sie die «PubliBärn»
bis Ende Jahr genau durch
und gewinnen Sie

Fr. 150.–
(in Reka-Checks)

und ein tolles Geschenk!

Nehmen auch Sie an der
Verlosung teil, indem Sie die
nächsten Ausgaben des
PubliBärn intensiv durchle-
sen. Wer in allen vier Aus-
gaben bis Ende Jahr die richtige
Antwort errät, nimmt an der Verlosung teil.

Der Gewinner wird in der Ausgabe 1 / 2001 vorgestellt.

Folge 2:

- Welche Brauerei besuchten die Publimag Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei
Ihrem «Sommerplausch» - Ausflug:
- Wie heisst der Preis für die Besten Berner Inserate:
- Wieviele Varianten gibt es, wenn Franz Beckenbauer sagt, es gibt nur eine Möglichkeit?

Lösungscodes der Folge 2

Name: _____ Vorname: _____

Firma: _____ Abteilung: _____

Zweite Folge bis 6. 10. 2000 einsenden an:
Publicitas AG, Ursula Imhasly, Publicitas Bern, Stichwort «Publi Bärn Marathon Wettbewerb»,
Seilerstrasse 8, «City West», Postfach, 3001 Bern



Five – die fünf Mail-Sünden

Staatsanwalt Steve Messing hat seine helle Freude: Die fünf Mail-Todsünden sind dem Angeklagten leicht nachzuweisen.

Ein Schauerstück von Gaby Salvisberg

Reporter mit Fädelstimm: «Im Gerichtssaal findet soeben das Kreuzverhör statt, und Steve Messing nimmt den Angeklagten John Cruelstuff, Angestellter der Firma BigTricks, gnadenlos in die Zange.»

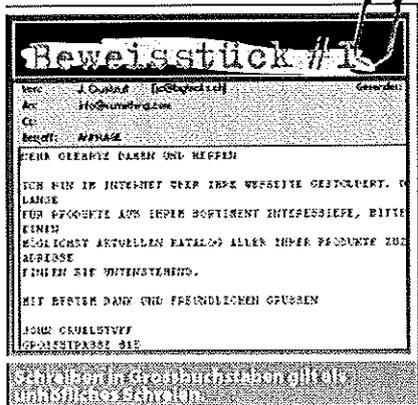
Staatsanwalt Messing: «Angeklagter! Ich zeige Ihnen hier den Ausdruck einer E-Mail, die Sie am 23. September letzten Jahres verschickt haben. Erkennen Sie den Wortlaut wieder? Stammt er aus Ihrer Tastatur?»

Der Angeklagte Cruelstuff: «Ja, diese Mail habe ich letzten Herbst versandt.»

Messing: «Was fällt Ihnen an dieser Mail auf? Ich sage es Ihnen. Der gesamte Mail-Text ist ausschliesslich in Grossbuchstaben geschrieben. Hat etwa Ihre CapsLock-Taste geklemmt, Angeklagter?»

Cruelstuff (ahnungslos): «Nein, meine Tastatur war völlig in Ordnung.»

Messing: «Sie wussten also nicht, dass dauerndes Grossschreiben in einer E-Mail als unhöfliches Schreien gilt? (Laut:) WIE WÄRE ES, WENN ICH NUR NOCH SCHREIEN WÜRDE? So viel zum ersten Anklagepunkt, dem des Schreiens in einer E-Mail. Dem Gericht lege ich Beweisstück Nummer 1 vor.»



Messing: «Gehen wir zum nächsten Punkt, in der Anklageschrift als 'Beilagen-Gigantismus' bezeichnet. Hierzu lege ich dem Gericht die Beweisstücke Nummer 2a und 2b vor. Wie Sie uns schwer erkennen, enthält diese Mail eine Beilage im Word-Format. Ich speichere jetzt diese Word-Datei auf meiner Festplatte. Und nun rufe ich mit der rechten Maustaste die Eigenschaften auf. Sehen Sie jetzt, was ich meine? Die Datei ist über sieben Megabytes gross!»

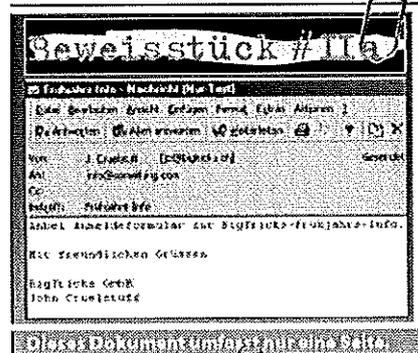
(Betroffenes Raunen der Geschworenen und der Zuschauer)

Messing: «Eine so riesengrosse Word-Datei müsste dann also mindestens eine hundertseitige Abhandlung sein, nicht wahr? Ha! Sie werden staunen. Ich doppelklicke sie und voilà: Es ist das Anmeldeformular der Firma BigTricks, für die John Cruelstuff arbeitet. Und es ist gerade mal eine einzige Seite kurz.»

(Die Geschworenen beugen sich ungläubig vor, ganz im Banne des Staatsanwalts.)

Messing: «Und wissen Sie, was diese Datei so immens gross macht? Dieses kleine Firmen-Logo hier oben rechts. Wieso, Angeklagter, haben Sie die Bild-Datei nicht zuerst verkleinert? Wisser Sie, wie lange es dauert, ein Dokument von sieben einhalb Megabytes zu übertragen? Mit einem Notebook über eine langsame Handy-Verbindung hätte das über einhalb Stunden gedauert, nur wegen dieses läppischen Logos. Und sogar mit ISDN dauert es immer noch runc 20 Minuten. Angeklagter, haben Sie dazu eine Erklärung?»

Cruelstuff: «Äh, unsere Grafiker haben uns dieses Logo so gegeben. Und ich habe es ja im Dokument verkleinert...»



Folgende Geschichte aus der Computerzeitschrift PCTip ist unserem PC-Koordinator Marc Heimann aufgefallen. In Form einer Gerichtsverhandlung sind die «Tod»-Sünden der E-Mail-Benutzung dargestellt. Sicherlich ertappt sich der eine oder andere Sünder auch in unseren Reihen, die häufigsten Fehler im E-Mail-Gebrauch zu begehen. Lesen Sie deshalb aufmerksam, was gefällt und was nicht.

(Diese Story veröffentlichen wir mit Erlaubnis der Computerzeitschrift PC-Tip)



Messing: «Optisch verkleinert, mein Lieber, nur optisch! Übermittelt wird das Bild in voller Grösse, wenn Sie es nicht in Grösse und Auflösung verkleinern. Und keine Woche später mussten die Opfer Ihres Horror-Mails gleich nochmals dran glauben: Sie bekamen von Ihnen das Bild eines Ihrer Produkte, in einer Super-Auflösung, bestens für den Druck geeignet. Dem Gericht vorgelegt als Beweisstück Nummer 3. Aber, Angeklagter, warum haben Sie das Bild nicht gezippt?»



Die Verhandlung: Der Horror-Mailer Cruelstuff (mitte) findet keine Gnade bei der Richter. Staatsanwalt Messing (oben links) triumphiert.

ILLUSTRATION: FREDERIK KOOPEMAN

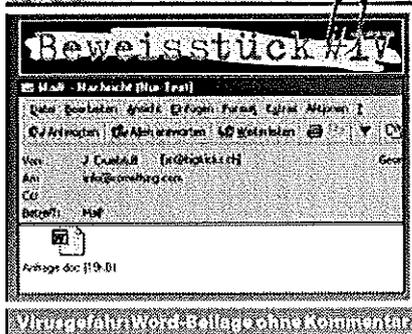
Gerade hochauflösende GIF-Bilder lassen sich durch Zippen auf einen Bruchteil ihrer ursprünglichen Grösse verkleinern!»

Cruelstuff: «Ähm..., ich habs vergessen.»

Messing: «Na gut. Ihr Personalchef Chris Allsaint ist ja ebenfalls angeklagt. Denn er hat es offenbar versäumt, seine Mitarbeiter anständig einzuarbeiten, und hat diese ausserdem nur mangelhaft instruiert. Und das bringt uns gleich zum nächsten Anklagepunkt, den «Komplett unnötigen Beilagen». Haben Sie in der zweiten Hälfte des Monats März diesen Jahres zahlreiche E-Mails versandt, mit einem ganzen PC-Spiel als Beilage?»

Cruelstuff (wieder etwas selbstsicherer): «Ja, in der Tat. Aber gegen ein wenig Spass ist doch nichts einzuwenden?»

Messing: «Natürlich nicht! War es aber nötig, ein Dutzend Mails mit dem Sumpfhuhn-Spiel als Beilage zu versenden? Hätte es denn nicht gereicht, Ihren Freunden einfach den Link zu schicken, von wo diese das Game herunterladen können? Zwölf Mails à 4,5 Megabytes sind 54 Megabytes, die Sie überflüssigerweise verschickt haben. Und Sie wissen ja nicht einmal, ob Ihre Freunde das Spiel überhaupt haben wollten! Und drei Wochen vorher haben Sie Ihre Mail anstatt in Ihrem Mail-Programm einfach in Word ge-



schrieben. Und dann die Datei verschickt. Trifft dies zu?»

Cruelstuff (kämpferisch): «Ja, das trifft zu. Aber da waren keine Bilder drin!»

Messing: (lauter): «Ich rede nicht von den Bildern. Wissen Sie, was der Empfänger erhalten hat? Eine leere Mail mit einer Word-Beilage, ohne Anhaltspunkte über deren Inhalt. Wissen Sie auch, was der Empfänger tun musste?»

Cruelstuff (verunsichert): «Nein. Was denn?»

Messing: «Ganz einfach, als vorsichtiger Mensch musste er die Datei zuerst speichern, nach Viren scannen und erst dann öffnen. Und wie sah der

Inhalt aus? Läppische vier Sätze über einen bevorstehenden Kinobesuch! Sie haben sich in Bezug auf überflüssige Mail-Beilagen gleich doppelt schuldig gemacht, wie das Beweisstück Nummer 4 eindeutig belegt. – Nun aber zum nächsten Punkt auf meiner langen Liste. Sind Sie ein leichtgläubiger Mensch, Mister Cruelstuff?»

Cruelstuff: «Nein, eigentlich nicht besonders. Warum?»

Messing: «Wieso haben Sie dann den Unsinn mit dem angeblich kranken Kind namens Brian geglaubt? Sie haben diesen so genannten Hoax um die Weihnachtszeit letzten Jahres an mindestens dreissig Ihrer bedauernswerten Bekannten weitergeleitet, mit der Bitte um Weiterleitung. Können Sie mir sagen, warum?»

Cruelstuff: «Na, um Weihnachten sind doch die Leute bereit, Gutes zu tun, und ich hatte Mitleid mit dem Jungen. Dass er nicht existiert, wusste ich nicht.»

Messing: «Was hat Ihnen den Beweis geliefert, dass er existiert? Wenn ich mit diesem Kugelschreiber auf einen Zettel das Wort «Gold» schreibe, rennen Sie dann damit los, um ihn beim Pfandleiher zu versetzen? Sie sind doch schon länger für Ihren Technologie-Arbeitgeber tätig. Wurde Ihnen das Hoax-Problem denn nicht erklärt? Jede Mail, in der darum gebeten wird, »

» sie an möglichst viele Leute weiterzuleiten, ist ein Scherz. War Ihnen das nicht bewusst?»

Cruelstuff: «Ich dachte, diese Hoaxes betreffen nur Virenwarnungen!»

Messing: «Falsch! Aber da wir schon bei Junk-Mails sind, kommen wir gleich noch zum schwersten Anklagepunkt. Sie haben bei einem Adresshändler Tausende von Adressen eingekauft und an diese im Februar Werbemails verschickt. Ich nehme an, Sie sind daraufhin fast in Reklamationen erstickt.»

Cruelstuff: «Doch, es waren recht viele. Unser Provider hat uns vorübergehend den Zugang gekappt, bis wir ihm versicherten, keine weiteren derartigen Mails mehr zu versenden.»

Messing: «Recht hatte er, Ihr Web-Anbieter. Die meisten Empfänger haben nie eingewilligt, Werbung zu erhalten. Was Sie getan haben, nennt sich Spam und ist nicht nur verpönt, sondern in manchen Ländern sogar ausdrücklich verboten. Geschworene, ich ersuche Sie, diesen Mann schuldig zu sprechen, fünf der schwersten Mail-Sünden begangen zu haben.»

Richterin: «Staatsanwalt Messing, sind Sie nun fertig?»

Messing: «Ja, Euer Ehren.»



Richterin: «Der Verteidiger hat das letzte Wort.»

Anwalt Goodspell: «Mein Mandant konnte das Ausmass der ihm vorgeworfenen Delikte nicht abschätzen, da ihm wichtiges Know-how nicht zugänglich gemacht wurde. Ich bitte die Geschworenen, dies bei der Urteilsfindung zu berücksichtigen.»

Richterin: «Wir nehmen dies zur Kenntnis. Die Geschworenen ziehen sich jetzt zur Beratung zurück.»

Reporter mit Fistelstimme: «Nun werden für den Angeklagten John Cruelstuff bange Minuten verstreichen. Wird er schuldig gesprochen? Welches

Strafmass hat er zu erwarten? In der Zwischenzeit werden wir seinen Personalchef befragen. Mister Allsaint, wie stehen Sie zu den Vorwürfen, die Ihrem Mitarbeiter zur Last gelegt werden?»

Chris Allsaint: «Kein Kommentar.»

Reporter mit Fistelstimme: «Mister Allsaint, bitte nur ein paar Worte. Es geht ja auch um die öffentliche Meinung über die Firma, deren oberem Kader Sie angehören.»

Allsaint: «Falls unser Mitarbeiter hier ein paar Fehler gemacht hat, dann nur, weil er, ähm, nicht wusste, was er tat.»

Reporter mit Fistelstimme: «Wieso wusste er diese Dinge nicht? Kann es sein, dass Sie Ihre Belegschaft nicht genügend informieren?»

Allsaint: «Na, hören Sie mal. Wir stellen nur Leute ein, die Computerkenntnisse ausweisen können. Wenn Cruelstuff von Dings, ähm, diesen Mails keine Ahnung hat, muss er uns in Bezug auf seine Computerkenntnisse ganz einfach belogen haben.»

Reporter mit Fistelstimme: «Belogen? Verfügte Ihre Firma denn vor fünf Jahren, als Cruelstuff eingestellt wurde, schon über E-Mail?»

Allsaint: «Nein, erst seit, äh... Kein Kommentar!»

(Der Reporter kämpft sich durch die vor dem Gerichtssaal wartende Menge.)

Reporter mit Fistelstimme: «Wie ich soeben vernommen habe, sind die Geschworenen mit ihrer Beratung an ein Ziel gekommen.»

Richterin: «Sind die Geschworenen zu einem Urteil gekommen?»

(Der Sprecher der Jury überreicht dem Gerichtsdienereinen Zettel, der gleich an die Richterin weiterwandert.)

Richterin: «Angeklagter, erheben Sie sich. Das Gericht befindet den Angeklagten John Cruelstuff für schuldig in allen fünf Mail-Anklagepunkten. Diese wären:

- ✗ Schreiben in Form von Grossbuchstaben
- ✗ Beilagen-Gigantismus
- ✗ Versenden von überflüssigen Beilagen
- ✗ Weiterleiten von Hoaxes
- ✗ Versenden von unverlangter Werbe-Mail.»

Richterin: «Das Strafmass sieht wie folgt aus. Der Angeklagte wird dazu verurteilt, an einem zweitägigen Internet-Kurs teilzunehmen. Als mildernder Umstand wird das fahrlässige Verhalten des Arbeitsgebers angerechnet. Im Sinne einer präventiven Massnahme darf der Angeklagte daher einmal im Monat während der Arbeitszeit den PCTip lesen. Mit diesen Informationen sollten ihm in Zukunft keine derartigen Fehler mehr passieren.»

(Neidisches Gemurmel aus den Zuschauerbänken)

Richterin: «Ich bitte um Ruhe im Gerichtssaal! Sämtliche Kosten gehen zu Lasten der Firma Big-Tricks. Dieser Firma wird ebenfalls auferlegt, die Angestellten, die einen Test zum Thema E-Mail nicht bestehen, im richtigen Gebrauch dieses Kommunikations-Mediums zu unterweisen. Die Verhandlung ist geschlossen.»

Die fünf Mailsünden – und wie Sie sie vermeiden können

✗ **FALSCH:** Ständiges Grossschreiben wird in Mails, Chats und Diskussionsforen als unhöfliches Schreiben bezeichnet.

✓ **RICHTIG:** Verwenden Sie die herkömmliche gemischte Schreibweise. Möchten Sie sich das Tippen erleichtern, stellen Sie lieber auf ständige Kleinschrift um.

✗ **FALSCH:** Zu grosse Attachments (Mail-Beilagen) brummen sowohl dem Absender als auch dem Empfänger eine längere Online-Zeit auf.

✓ **RICHTIG:** Beugen Sie zu grossen Logos in Word-Dokumenten vor: Bevor Sie ein Logo einfügen, erstellen Sie eine Kopie davon und öffnen die Datei in Ihrem Bildbearbeitungsprogramm. Suchen Sie nach einer Option wie Bildgrösse. In Paintshop Pro finden Sie dies im Menü Bild/Bildgrösse. Stellen Sie die tatsächliche Druckgrösse so um, damit sie etwa jener entspricht, die das Logo im Dokument haben soll. Soll die Datei beim Empfänger nur am Bildschirm angezeigt werden, reicht eine Auflösung von 72 dpi. Speichern Sie die Datei einmal als GIF und einmal als JPG und prüfen Sie die Ergebnisse auf die Dateigrösse hin. Fügen Sie dann die kleinere Datei ein.

Und so zippen Sie eine Datei vor dem Mail-Versand: Installieren Sie das Programm WinZip, das Sie beim PCTip herunterladen können.

<http://www.pctip.ch/town/hoaxes/di/14123.asp>
Markieren Sie im Windows Explorer die Datei, die Sie zippen möchten, und klicken Sie mit der rechten Maustaste drauf. Wählen Sie im Kontextmenü den Punkt ADD TO DATEINAME.ZIP, wobei anstatt «dateiname» der richtige Name Ihres Files erscheint. WinZip erstellt im selben Ordner sofort eine gezippte Fassung der Datei. Diese können Sie nun verschicken.

✗ **FALSCH:** Manche Beilagen sind überflüssig. Besonders Empfänger grosser Dateien ärgern sich über lange Downloadzeiten von Files, die sie am Ende vielleicht sowieso löschen. Zudem muss jede Beilage nach Viren gescannt werden.

✓ **RICHTIG:** Legen Sie keine Word-Dateien bei, wenn Sie den Text auch direkt in die Mail schreiben könnten. Stellen Sie eine Datei auf ein gemeinsames Netzlaufwerk oder ins Web und verschicken Sie stattdessen den Link, von wo sich der Empfänger die Datei dann holen kann, wenn er Zeit hat.

✗ **FALSCH:** Das gutgläubige Weiterleiten von falschen Virenwarnungen und anderen Schauer- oder Mitteilsmärchen verunsichert viele Benutzer, ausserdem werden damit viele Mailserver unnötig belastet.

✓ **RICHTIG:** Leiten Sie solche Mails niemals weiter. Die Aufforderung, eine Mail weiterzuleiten, sollte bei Ihnen genau das Gegenteil bewirken.

✗ **FALSCH:** Das Senden von Werbe-Mails an Personen, die mit Ihrer Firma noch nie etwas zu tun hatten, wird «spammen» genannt. Die meisten Spammer versuchen, ihre wahre Identität zu verbergen, und geben als eigene Kontaktadresse nur ein dubioses Postfach, eine Mail-Adresse oder eine Webseite an.

✓ **RICHTIG:** Kunden seriöser Firmen sollen sich freiwillig in eine Newsletter-Liste eintragen können, mit der Möglichkeit, die Informationen später auch wieder abbestellen zu können. Geben Sie niemals die Adressen anderer Leute zu Werbe- oder Profizwecken weiter.

Der Bund

Wenn ein Handicap keines ist.

Den ganzen Nachmittag mit dem «Flite» durch Wind und Regen, rechtzeitig zurück zum Prize Giving im Clubhaus und schlussendlich erholt, dank Solbad, Sauna und Dusche, beim Diner im Grand-Hotel.

Dies die kurze Zusammenfassung des Bund-Event vom 28. Juli in Interlaken.

Anlässlich des Golf-«Bund»-Invitational hatten wir als Sponsoring-partner des Golfturniers in Interlaken die Möglichkeit unsere Kunden und VIP's zum Golfspiel mit anschliessendem Abendessen und Übernachtung im renomierten Hotel Jungfrau-Victoria einzuladen. Und fast alle waren sie gekommen, die Golfer.

Besonders in SCB-Kreisen scheint das Golfspiel populär zu sein, erschienen doch gleich der Trainer und vier Spieler, um mit möglichst wenig Aufwand (sprich Schläge) den Ball (mit «Bund»-Logo) ins nächste Loch zu bringen. Und dies taten sie denn auch, die einen erfolgreicher, die anderen weniger. Diese hatten aber eine gute Ausrede. Denn leider wurde das Golfturnier von einem schweren Gewitter, mit Windböen, beeinträchtigt. Aber, Golfer scheinen Wind und Wetter zu trotzen, und am Abend hatte jeder sein Spiel beendet - z.T. sogar unter ihrem Handicap.

Das grösste Handicap, das man im Golf haben kann, ist keines zu haben. Das Handicap ist nämlich die Platzreife, welche Voraussetzung ist, damit man überhaupt mitspielen kann. Gewurmt dürfte es den einen oder anderen P- und Bund-Mitarbeiter schon haben, sah man doch z.B. Willy Wipfli und Raoul Wanger eifrig auf der Driving Ranch am trainieren.

In den USA gehört übrigens Golf in das Repertoire eines jeden Geschäftsmanns. Sich zum Golfen zu treffen ist etwa gleich normal, wie einen Geschäftspartner zum Mittagessen einzuladen.

Natürlich wurde nicht nur Golf gespielt. Die grosszügige und edle Anlage im Hotel Jungfrau-Victoria erlaubte es den vom Wetter gebeutelten Golfer, sich im SPA, dem Solbad des Hotels auszuruhen.

Das Abendessen, resp. Diner, wurde im Salle de Versailles abgehalten. Und den Gästen schien es regelrecht zu behagen. Zur Unterhaltung trugen die Singing-Waiters bei. Und das Menu (Perlhuhnbrüstchenstreifen, Lachsmedaillon und Roastbeef) lies keine Wünsche offen.

Alles in allem wohl der gediegenste Anlass des Bund. Und gemäss dem Tenor der Gästeschar ein voller Erfolg.

Daniel Beyeler



J. Pepe Wiss, Martin Sigg, Jeannette und Raoul Wanger studieren die Speisekarte



NZZ-Chefredaktor Hugo Bütler beim Apéro mit Begleitung



Martin Deneke am Fachsimplen mit Bekannten

publimag

Sommerplausch der Publimag

Wie jedes Jahr fand auch in diesem Sommer ein Sommerplausch der Publimag Bern statt.



Da uns das Wetter in den letzten Tagen nicht gerade mit Wärme und Sonne verwöhnt hatte, hofften wir, dass wenigstens unser Ausflug von dem schlechten Wetter und dem ewigen Regen verschont blieb.

Schon im voraus gab es heftige Spekulationen über das Programm, denn aus dem Ausflugthema wurde ein grosses Geheimnis gemacht, welches streng behütet wurde. Nur das Organisationsteam war von der ganzen Sache unterrichtet. Auf den 18. August war das Datum des Sommerplausches festgelegt. Wir kamen wie gewöhnlich ins Büro und hatten auch noch Zeit bis um 10.40 Uhr unsere Arbeiten und Aufträge zu erledigen.

Danach wurden wir zu einer Gruppenversammlung einberufen. Alle Mitarbeiter trafen sich im Sitzungszimmer. Dort teilten sie uns den ersten Teil unseres Ausflugsziels mit. Wir erfuhren nur so viel, dass wir uns in die vier Autos aufteilen sollten und dann ging es ab ins Emmental. Im Emmental, genauer Marbachegg trafen wir uns wieder. Jeder wurde vorher noch mit je zwei Sandwiches, einer Flasche Mineralwasser und einem kleinen Sackmesser ausgestattet. In Marbachegg sahen wir ein Schild, auf dem eine Art Go-Kart abgebildet war.

Jetzt sagten sie uns, dass wir eigentlich mit diesen Go-Karts den Berg herunter sausen wollten. Aber da es in der Nacht so heftig geregnet hatte, war die Piste zu nass und das Risiko für Unfälle zu hoch. So schwebten wir nur mit der Gondel den Berg hinauf. Ob es wirklich ein Schweben war, lassen wir im Raume stehen, denn es war eher eine Holperpartie...

Manche von uns waren heilfroh, endlich wieder festen Boden unter den Füssen zu haben. Auf dem Berg genossen wir den Ausblick und schauten uns die Bahn von oben herab an. Wir stellten uns vor, wie es gewesen wäre, dort hinunterzusausen....

Dann schauten wir uns sonst noch etwas um und unser Blick richtete sich auf das Restaurant, das sich in unserer Nähe befand. Schnell wurden wir uns einig, dass wir dort ein bisschen unsere Zeit verbringen könnten. Wir bestellten zwei grosse Bernerplatten und noch etwas zu trinken. In der Nähe befand sich ein Gehege mit verschiedenen Tieren, die wir natürlich auch noch besuchten.

Bald darauf kehrten wir zur Gondelstation zurück und fuhren wieder in das Tal hinunter. Unten angekommen, erzählten sie uns den nächsten Punkt auf dem Programm. Unser Ziel war die Bierbrauerei Emme. Dort wurden wir von einem Herrn empfangen, der uns durch den Nachmittag führte. Als erstes zeigte er uns, was man alles für ein Bier braucht und was in den verschiedenen Vorgängen so alles geschieht. Wir durften die verschiedenen Zutaten testen und halfen bei den Vorgängen mit. Ausserdem erzählte er uns etwas zu der Geschichte des Bieres und welche die bekanntesten Sorten und Arten sind. Später probierten wir auch die verschiedenen Sorten aus, und er erklärte uns was die Ursachen für die verschiedenen Geschmacksrichtungen seien. Zum Abschluss bekamen wir ein Bierglas und ein Brauerdiplom.

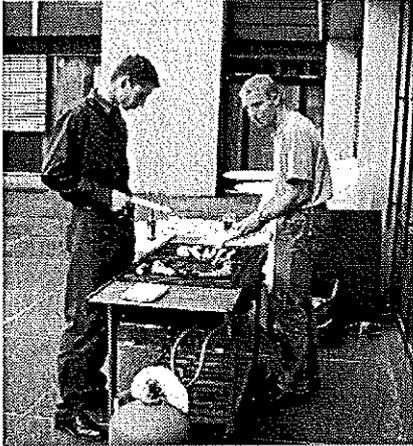
Unser nächstes Ausflugsziel war das Restaurant Bäregg Höhe. Dort erhielten wir einen Bogen mit Wissen- und Scherzfragen. Ein paar Fragen konnten wir auch nur mit Hilfe der Umgebung beantworten. Nachher genossen wir das feine Mahl im Restaurant und der Sieger vom Wettbewerb wurde bekannt gegeben.

So verbrachten wir einen schönen Sommerplausch.

Sabrina Colombi

Der Bund

BBH-1



Stille herrscht - Wurst spricht! (Lasst Euch nicht teuschen, denn wo Stille herrscht tut sich was...)

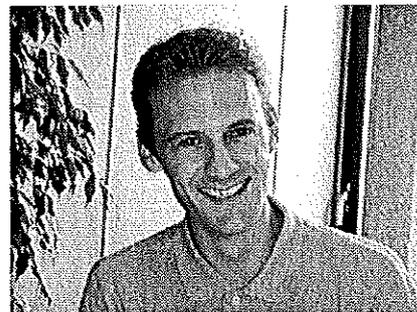


Positiv, wir sind uns einig geworden - Amen...

Texte von Bruno Zürcher, Mathyas Kurmann und Claudia Bongiorno.



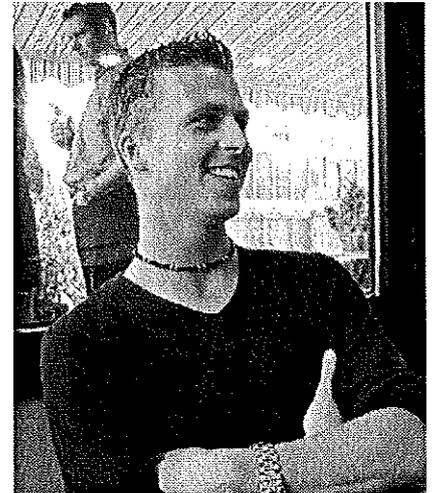
Es wurden tiefgründende Themen geführt... (Laut Gestik von Frau Wohletz wurde vermutlich über Religion gesprochen).



Ein strahlender Mike Sutter... Wer gewinnt wohl, er oder Roland? Sutter übrigens mit Daniela Sieber)



Na Daniela, denkt man über Nachwuchs nach? Lass es uns wissen wenn's soweit ist! (und vorallem einladen!)



Entzückender Roland... Odol oder Colgate? (Im Hintergrund probiert sich ein gewisser Alex noch zu konzentrieren: Alex, wir alle wissen, Alkohol und Wärme sind was...)



Nein Silke, Du hast kein Horn auf Deiner Stirne...



Ziemlich Heikleis... und es hinterlässt definitiv seine Wirkungen.

Lehrlings-, Lehrlings- betreuer- Event

Am 29. Juni trafen sich alle Lehrlinge und deren Betreuer in Begleitung von Ursula Imhasly und Peter Moll vor dem Kornhaus, um einer Führung durch die Wunschwelten der Kommunikation beizuwohnen. Klarer ausgedrückt wir waren dort, um uns die Ausstellung if... anzuschauen.

Den Beginn der Führung traten alle mit gemischten Gefühlen an, denn schliesslich kämpften Holland und Italien zur selben Zeit um den Einstieg ins Finale der Europameisterschaft. Spätestens nach dem Einführungsfilm in Zeichentrickformat hatten aber alle (fast) nur noch die Ausstellung im Kopf. Die interessante Reise durch die verschiedenen Epochen der Kommunikation begann mit der Entdeckung des Telegraphen und führte über Telefon und andere Errungenschaften in die nähere Zukunft der elektronischen Verständigung. Hier bedurfte vieles einiger Erklärungen, wobei uns aber unser Führer helfend und erläuternd zur Seite stand. Alles, was einmal erfunden wurde und einigermaßen sinnvoll war, konnte hier von allen Seiten bestaunt werden. Von seltsamen Rechenmaschinen über Modelle der ersten Fortbewegungsmittel bis zu High-End Computern hatte sich hier alles eingefunden.

Nun durften wir selber noch ein bisschen auf dem Ausstellungsgelände rumschnüffeln und die verschiedenen neuen Technologien ausprobieren. Dazu zählte zum Beispiel ein Computer, der Namen ausspricht oder eine Kamera, welche durch die eigenen Körperbewegungen gesteuert werden kann, sobald man auf der dafür vorgesehen Bodenplatte steht. Zu diesem Zeitpunkt war das Spiel zwischen den Azzuris und den Oranjes immer noch in vollem Gange. Und da wir alle auch in die neue Welt der Kommunikation gerutscht sind, konnten wir uns mehr oder weniger ausgiebig per Handy über den aktuellen Stand der Dinge informieren.

Ein wenig später war dann unser Besuch der Ausstellung auch schon vorbei und alle freuten sich auf das feine Essen, welches uns auf der Terrasse der Publicitas erwartete. So machten wir uns gemeinsam auf den Rückweg und liessen es uns nicht nehmen, an einem Schaufenster stehen zu bleiben, um doch noch ein paar Eindrücke des Spiels zu erhaschen.

Nachdem wir es geschafft hatten, uns von den Flimmerkisten in der Stadt loszureissen, trafen wir auf der Terrasse der Publicitas ein, wo uns auch schon die zwei Herren des Catering mit einem Glas Wein erwarteten. Während dem gemütlichen Aperitif richteten Ursula Imhasly und Walter Althaus ein paar Worte an die Lehrlinge und Lehrlingsbetreuer und dann konnten wir uns auch schon auf das Buffet stürzen. Neben diversem grilliertem Fleisch konnte man seinen Hunger auch mit einer Menge verschiedener Salate stillen. Wir durften auf der Terrasse, auf der wir sonst an den schöneren Tagen unsere Pause verbringen, ein wirklich ausgezeichnetes Essen geniessen.

Kaum war der letzte Bissen verschlungen, kam auch schon wieder die Erinnerung an das überaus wichtige Fussballspiel dieses Abends. Durch telefonische Quellen liessen wir uns aufklären, dass das Spiel ins Penalty-Schiessen gehen würde. So machten es sich sämtliche Lehrlinge der Publicitas Bern im Hair gemütlich, um dabei zu sein, wie die Holländer im Penalty-Schiessen versagten und die Italiener ihren Einzug ins Finale feierten.

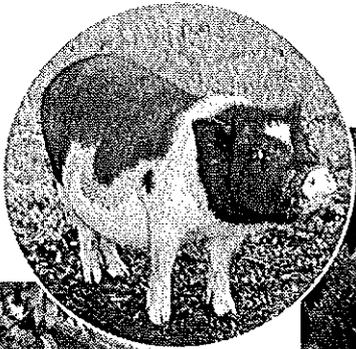
Zurück auf der Terrasse nahmen die, die Lust dazu hatten, noch ein oder zwei Gläser und lauschten dabei dem Hupen der freudestaummeligen Italiener (was sich später als unbegründet herausstellen sollte). Ich glaube ich spreche im Namen aller, wenn ich sage, dass wir einen sehr schönen Abend verbringen durften. Merci viu mau!

David Wetli

PubliBärn

Bei Jeanette Zuhause...

Florian
geb.
14. 2. 2000



...im Hinterkehr in Heitenried / FR
Ein Fotobericht von Jeanette Vetter



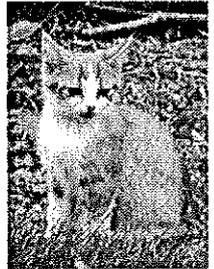
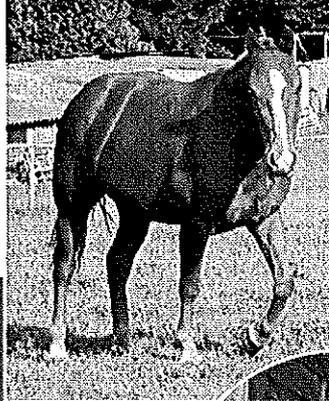
Liska

Flöckli

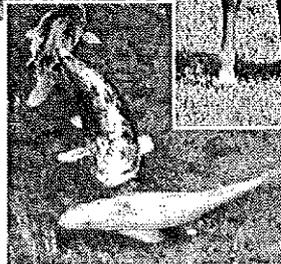
Tina

Bienen,
Bienen...

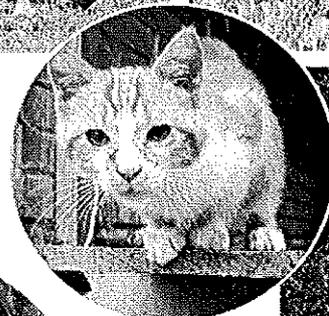
Sheela
mit ihren
Jungen
geb.
20. 8. 00



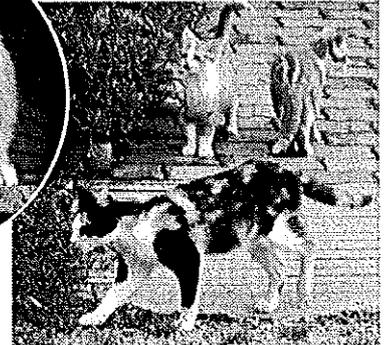
Mitzi mit
ihren Jungen



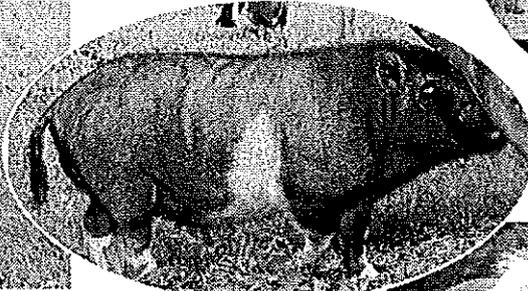
Zierfische



Leesha



Total momentan 33 Kaninchen



Joyce

Seppeli



Killian (geb. 25. 5. 2000 Babette und Ferdinand

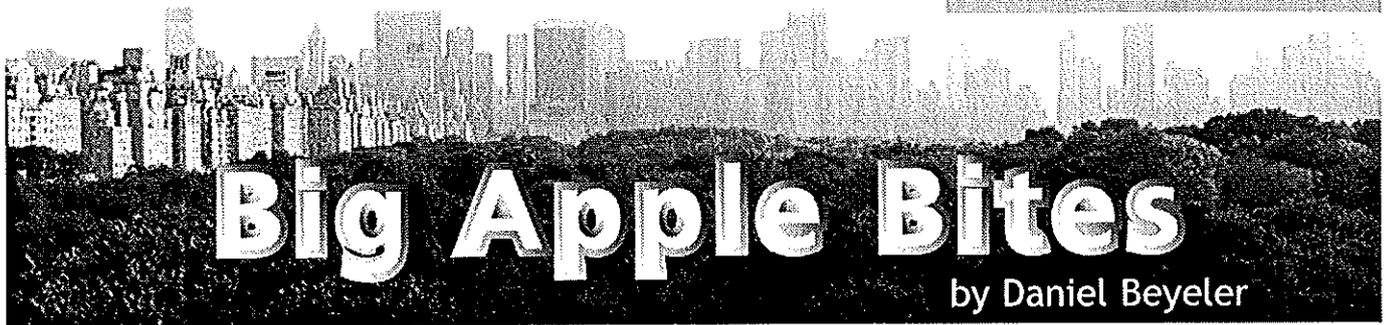


Françine



Whyskas mit ihren 9 Jungen





NUMBERS

7,32 Millionen Einwohner

**11,2°C Durchschnitts-
temperatur**

1,7 m über Meer

12000 Taxis (cabs)

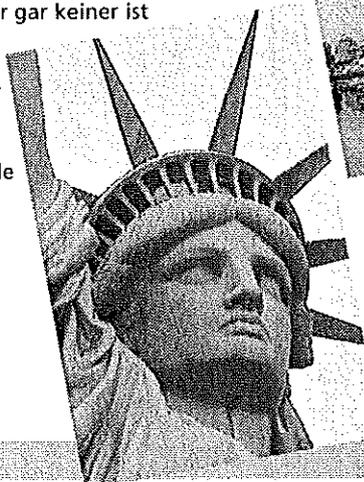
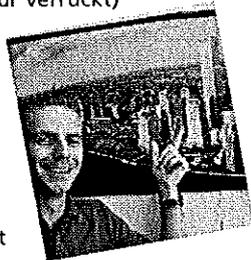
379,2 km U-Bahn

3 Flughäfen

**415m u. 417m sind die
Twin Towers hoch**

LOCO

Loco (spanisch für verrückt) heisst das Sommergetränk in New York. Das leicht kohlen-säurehaltige Getränk ist aus Limonen- und Zitronensaft gemacht und mit einer zünftigen Prise Chili versetzt. Nach dem dritten Schluck stellt sich ein nicht unangenehmes Brennen in der Kehle ein. Der Durstlöscher, der gar keiner ist ist der Mega-Renner. Das Original aus der «Gourmet Garage» wird mittlerweile in der ganzen Stadt angeboten.



Time will tell!

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen. Am 25. August 2000 fliege ich nach New York, um dort für ein Jahr zu leben, zu erleben und zu arbeiten.

Mit New York erfülle ich mir einen langjährigen Traum. Spätestens seit 1995, bei meinem ersten Aufenthalt im Big Apple (so nennen die New Yorker ihre Stadt), fasste ich den Entschluss eines Tages hierher zu kommen. Im letzten Jahr habe ich mich bei der Generaldirektion für einen Job im Rahmen des Mitarbeiteraustauschs bei der Publicitas International Network in New York beworben. Aus dieser Bewerbung resultierte schlussendlich ein Job bei RealMedia Inc. an der renomierten 5th Avenue, wo ich am 1. September 2000 mit der Arbeit beginnen werde.

Was mich genau in New York erwartet, weiss ich nicht. Natürlich habe ich Pläne, Träume und Vorstellungen, aber ich gehe nach New York getreu dem Motto: Time will tell - Die Zeit wird es zeigen.

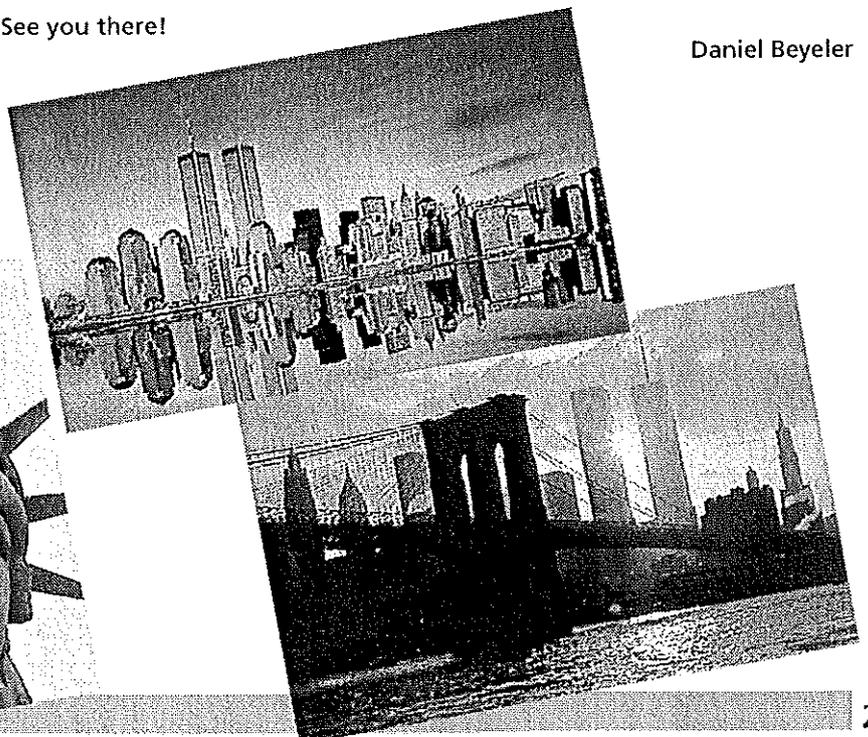
Um der Leserschaft von PubliBärn einen kleinen Einblick in die Stadt, die nie schläft, zu gewähren, gibt es hier ab sofort regelmässig kleine Appetithäppchen des grossen Apfels - Big Apple Bites.

Bis zu meiner Abreise kämpfe ich mich durch die diversen Behörden (Visum, Abmelden, Anmelden, Steuern, Wohnung, Versicherungen usw.), suche eine Wohnung und bereite mich auf den grossen Sprung vor.

Gerne beantworte ich Fragen, gebe Tips für Reisen nach NYC, lasse mich aus der Schweiz updaten und lese eure Mails. Erreichbar bin ich unter: superdan@newyorkcity.com

See you there!

Daniel Beyeler



Nicht nur im Berufsleben, auch in der Freizeit ist es wichtig, zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu sein.

Dies durfte ich in meinem Leben auch schon oftmals erfahren. So auch in diesem Jahr während unseren Sommerferien in Vira-Gambarogno am Lago Maggiore (TI). Für die, die nicht wissen wo Vira liegt ist es sehr leicht zu erklären. Nämlich direkt gegenüber Locarno-Ascona-Brissago.

Riviera di Gambarogno

ist sicher der richtige Name für diese wunderschöne Gegend. Hans Fahrni, Hugo Dornier, Edi Lanz und Joachim Tiete mit Ihren Familien mögen sich erinnern. Schöne Stunden haben wir hier erlebt.

Auch dieses Jahr lief alles rund und wir genossen jeden Tag. Doch plötzlich, am 18. August war alles anders. In den frühen Morgenstunden zog ein heftiges Gewitter über den Monti-Tamaro auf. Blitz auf Blitz, Donner auf Donner folgten sich in Sekundenschnelle. Die Nacht wurde zum Tag. Und dann ein Knall, der auch den Hotel-Komplex zum Zittern brachte.

Die Folgen waren ernüchternd. Kein Strom, keine Telefonverbindung und eine unbeschreibliche Hektik im sonst so ruhigen und lieblichen Vira. Und dann ein Bild des Schreckens. Eine riesige Tanne (über 30m hoch) wurde von einem kalten Blitz getroffen und stürzte quer auf den Parkplatz des Hotels. Drei Autos waren darunter «begraben», andere zum Teil schwer beschädigt.

Die Fotokamera war selbstverständlich schnell zur Hand und ich schoss einige Aufnahmen. Wie sich später zeigte, war dies sehr gut und wichtig. Denn, am nächsten Tag fragte mich der Besitzer des Ford-Mondeo aus dem Kanton Thurgau (Foto unten rechts) ob ich eventuell auch Fotos geknipst habe. Der Grund: Er hat wohl 36x abgedrückt, jedoch keinen Film in die Kamera eingelegt. Für mich hiess das: Meinen Film sofort entwickeln lassen, und die, zum Glück gut gelungenen Bilder, dem Unglücksraben zu übergeben (Versicherungsbelege). Glauben Sie mir, der strahlte vor Glück.

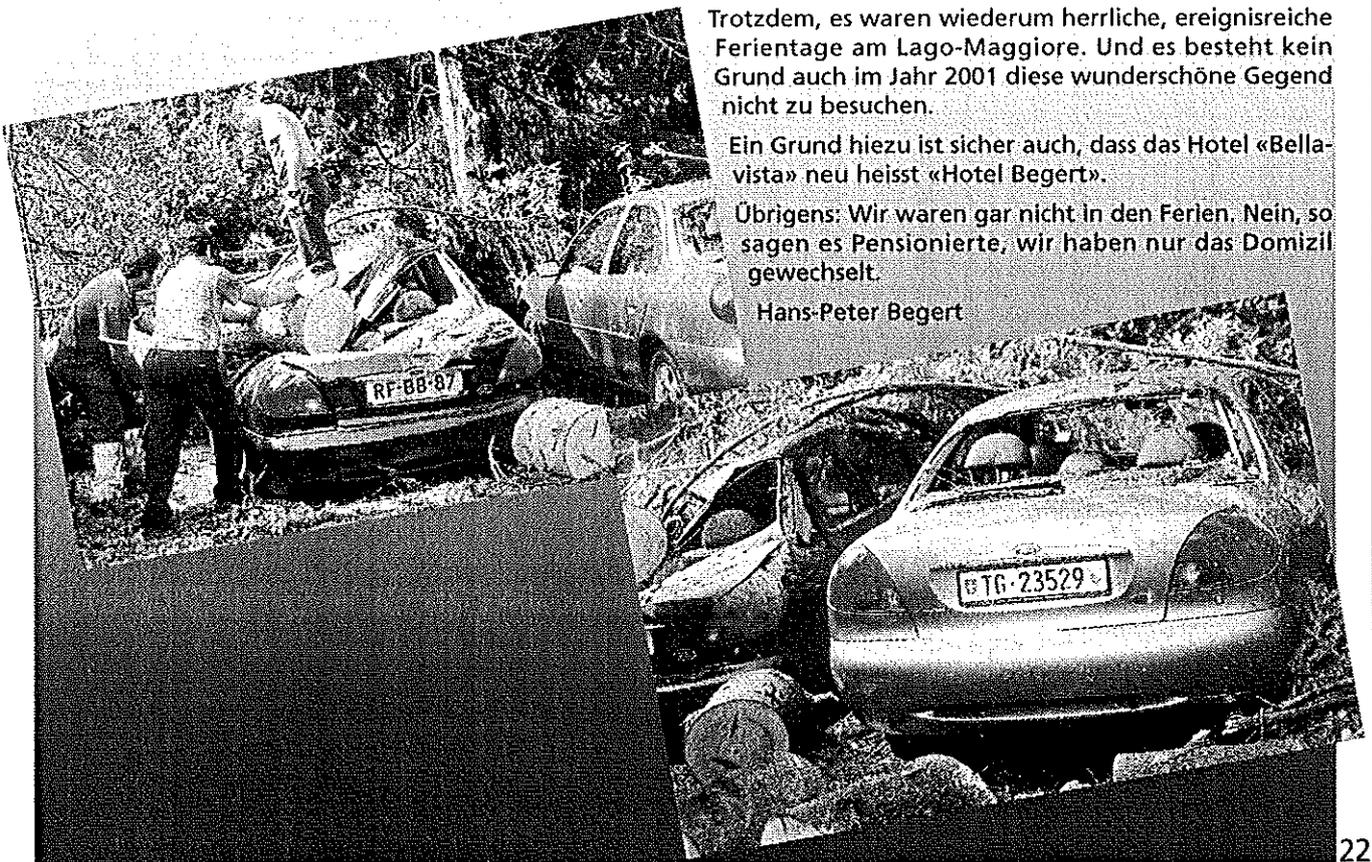
NB. Noch einer war zu diesem Zeitpunkt am richtigen Ort. Wer? Unser nigelnagel neuer Opel Astra Coupé. Er war nämlich zuhause in Bern in der Garage. Ansonsten wäre er genau dort geparkt gewesen wo das «flache Auto» aus Holland gestanden hat.

Trotzdem, es waren wiederum herrliche, ereignisreiche Ferientage am Lago-Maggiore. Und es besteht kein Grund auch im Jahr 2001 diese wunderschöne Gegend nicht zu besuchen.

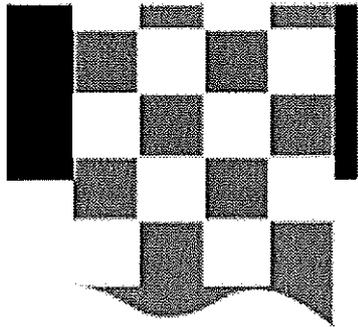
Ein Grund hiezu ist sicher auch, dass das Hotel «Bellavista» neu heisst «Hotel Begert».

Übrigens: Wir waren gar nicht in den Ferien. Nein, so sagen es Pensionierte, wir haben nur das Domizil gewechselt.

Hans-Peter Begert



Edith's Koch-, Bach- und Schnousiege



LACHSFILET CLAUDIA

Für 2 Personen

2 Lachsfilet
1 Zwiebel
1 Knoblauchzehe
1 Essl. Oel
1 1/2 Becher Ricotta
3 Lauchstengel
Curry
Salz
Pfeffer
Dill
sonstige Gewürze

Ein Rezept
von Edith Künzi,
Publimag Bern.

Lachs in der Bratpfanne mit Oel, Zwiebeln, Knoblauch leicht anbraten.

Lauch in Würfel schneiden und im siedenen Wasser aufkochen. Wasser abschütten und den heissen Lauch über den noch festen Ricotta schütten. (Durch die Hitze wird der Ricotta nun flüssig). Ricotta-Lauchsauce mit viel Curry, Salz, Pfeffer, Dill, Fischgewürze etc. abschmecken.

Den Lachs aus der Bratpfanne nehmen und in eine Gratinform legen. Die Curry-Lauchricotta-sauce über den Lachs geben.

Mit Blätterteig die ganze Gratinplatte zudecken, an den Rändern mit der Gabel andrücken.

Mit Eigelb bestreichen.

Ca. 15-20 Minuten backen.

RICOTTA-EIS mit Rum

Zutaten für 6 Portionen:

500 g frischer Ricotta
3/8l Rahm
1/2 Zitrone (nur Schale)
4 Eigelb
4cl Rum (oder Maraschino)
100g Zucker

Zubereitungszeit: 30 Min.
(+ 2-3 Std. Kühlzeit)

4 Eigelb mit 100g Zucker in eine Schüssel geben, zu einer schaumigen Masse aufschlagen. Nach und nach 4cl Rum einträufeln, kräftig unterrühren.

Ricotta durch ein feines Sieb streichen, esslöffelweise unter den Eierschaum rühren. Mit fein abgeriebener Schale von 1/2 Zitrone würzen. Rahm steif schlagen, portionsweise locker unter die Ricottamischung ziehen.

Eine flache Kastenform mit Pergamentpapier auslegen. Die Masse einfüllen und glattstreichen. Mit Pergamentpapier abdecken. Im Tiefkühlfach 2-3 Std. gefrieren lassen.

30 Min. vor dem Servieren herausnehmen und etwas antauen lassen. Aus der Kastenform auf eine Platte stürzen. In Scheiben schneiden und servieren.

*Schmeckt am besten mit frischen Früchten und Beeren garniert - zum Beispiel mit Melonenkugeln, Aprikosenschnitzen und Brombeeren.

E Guete

Edith Künzi

PubliBärn

Nr.5 / Dezember 2000

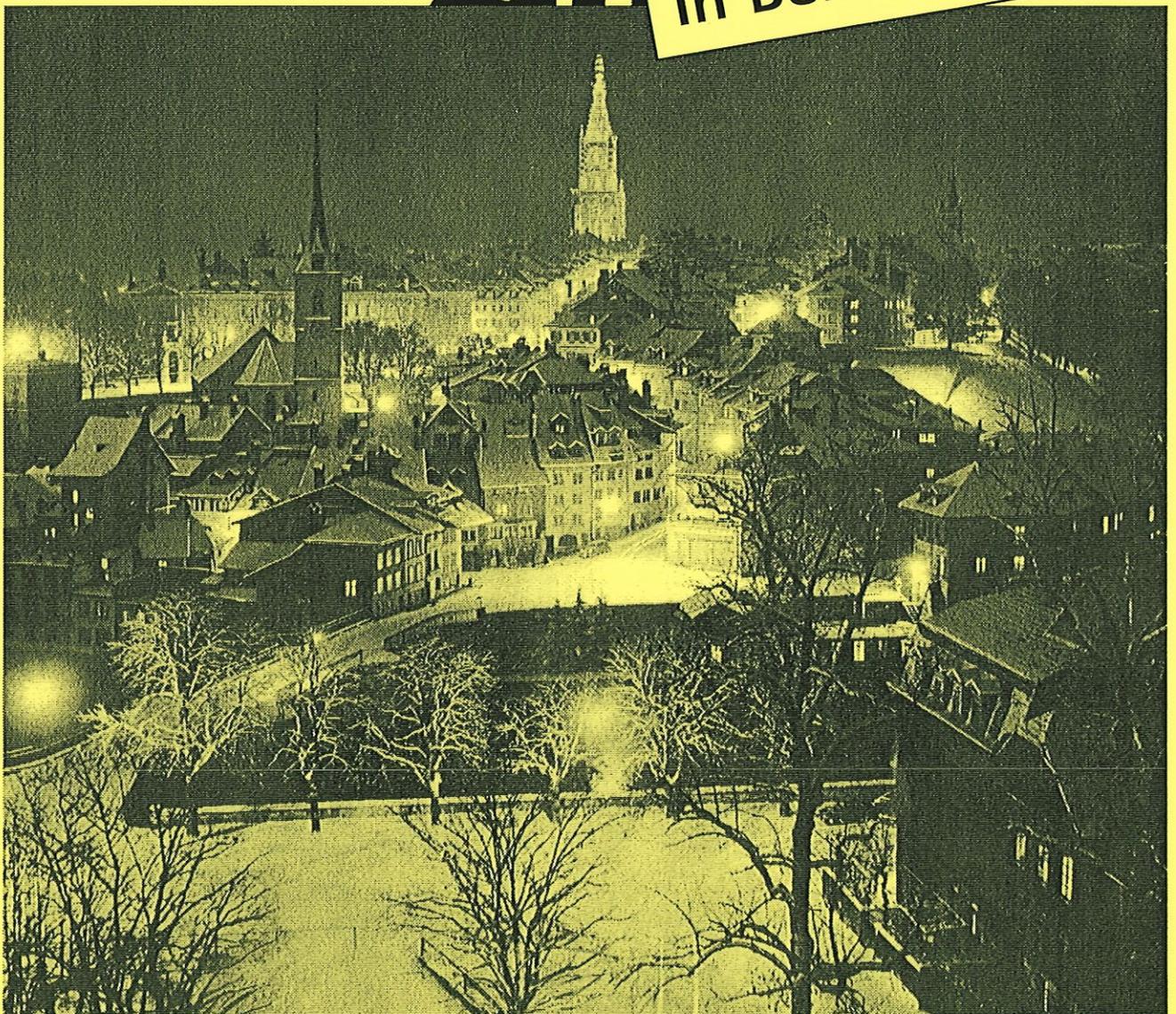
 PUBLICITAS

publimag

publimedia



Weihnachtszeit
in Bern...





Alfred Jaeggi

Direktor Publimag Bern

Inhaltsverzeichnis:

Titelseite	«Advent in Bern»
Seite 2	Mitteilungen der Direktionen
Seite 3	Personal Infos
Seite 4	Wir stellen vor ...
Seite 5	Wir stellen vor ...
Seite 6	Publimedia Infos
Seite 7	Interview mit Raoul Wanger
Seite 8	Fortsetzung
Seite 9	Fortsetzung
Seite 10	Fortsetzung
Seite 11	Neue Berufsbilder
Seite 12	Wettbewerb
Seite 13	Die neue deutsche Rechtschreibung
Seite 14	Fortsetzung
Seite 15	Big Apple Bites Bericht aus NYC
Seite 16	US-Präsidenten- Wahlen
Seite 17	Grottos im Ticino
Seite 18	Edith's Kochege
Seite 19	Comics, Comics...

Mitteilungen der Direktion

Publimag geht keine anderen Wege, sondern Parallelstrassen zu Publicitas und Publimedia.

Es wurde uns zugetragen, dass Mitarbeiter(innen) von Publicitas und Publimedia nicht so recht wissen, was die Publimag überhaupt macht. Dazu nehme ich gerne Stellung. Am einfachsten lässt sich das mit Ausschnitten aus unserem Leitbild und den Zielsetzungen 2001 darstellen. Als Ergänzung dürfen Sie aber auch einmal unsere Home Page (Publimag.ch) öffnen oder einen Blick in unser Intranet werfen um noch mehr über uns zu erfahren.

Gemäss unserem Leitbild sind wir zuerst einmal das Kompetenzzentrum der PubliGruppe für den Verkauf von kommerzieller Kommunikation in Zeitschriften, Fachpublikationen und deren Online-Angeboten. Gegenüber unseren Verlegerpartnern erbringen wir umfassende, massgeschneiderte Dienstleistungen in den Bereichen Anzeigen- und Verlagsmarketing. Unsere Werbekunden beraten wir aktiv, individuell und kompetent. Selbstverständlich zielen wir die Kundenzufriedenheit an. Wir wollen unsere Unternehmensziele im Team erreichen, fördern Qualität, Innovation und Eigeninitiative und bekennen uns zu einer zukunftsgerichteten Personalpolitik durch gegenseitige Achtung, Offenheit und Vertrauen. Wir beteiligen unsere Mitarbeiter(Innen) leistungsbezogen am Unternehmenserfolg. Grundsätzlich suchen wir ein gesundes, qualitatives und quantitatives Wachstum und eine angemessene Rentabilität für die Sicherung unserer Zukunft. Dabei kommunizieren wir aktiv und offen. Alle Publimag-Mitarbeiter(innen) kennen die Ziele und werden laufend über die erreichten Resultate informiert.

Unser Motto für das kommende Jahr heisst: «Aufbruch zu neuen Horizonten».

Im Rahmen der PubliPresse-Ziele haben wir unsere Strategie im E-Business-Bereich festgelegt. Wir wollen unsere neue Plattform «Publimag.ch» weiter entwickeln und suchen darüber hinaus die Zusammenarbeit mit spezifischen Verleger- bzw. Branchenplattformen als integraler Marktpartner. Wir wollen Mag-Index vermarkten und fördern die Zusammenarbeit mit Best Price.

Ganz neu werden wir auch im Vermittlungsgeschäft aktiv. Die Planung und Realisation von Fachzeitschriften-Inserate-Kampagnen ist nicht einfach und setzt grosse Fachkompetenz voraus. Wir von Publimag wollen uns diese Kompetenz aneignen und so für die Planung von Fachzeitschriften-Inseratekampagnen eine Dienstleistungszelle aufbauen. Vermittlung alleine genügt aber nicht. Parallel dazu entwickeln wir Tools wie Mag-Index, Mag-Calc, Mag-Dispo usw. Wir unterstützen auch die Bemühungen der Fachgruppe Zeitschriften im Verband der Schweizer Presse für die Ergänzung der DB-Media mit qualitativen Daten von den führenden Fachzeitschriften. Wir sind der Meinung, dass Publimag innerhalb der PubliPresse mit diesem Dienstleistungsangebot eine Lücke in der Mediaplanung schliessen kann.

Alfred Jaeggi, Publimag AG Bern



Herzlich willkommen

1. Dezember 2000

Gabriele Moser
Mitarbeiterin Cafeteria

Werner Frieden
Leiter Publicitas Direct

1. Januar 2001

Gabrielle Donat
Verkaufsassistentin

Deborah Lamoza
Verkaufsassistentin

Ivanka Martinovic
Verkaufsassistentin

Alexandra Mülhauser
Mitarbeiterin Techn. Koordination

Yves Kauz
Kundenberater Publicitas Burgdorf

Susanne Wernli
Koordinatorin DTP

1. Februar 2001

Juliane Dellenbach
Springerin Verkaufsinendienst

Julia Ramseier
Projektmanagerin
Dept. Bund Verlag

Nicole Fankhauser
Verkaufsassistentin

Wir heissen die Neueingetretenen und Neueintretenden herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Befriedigung bei der Arbeit und viel Freude im neuen Team.

Austritte

31. Oktober 2000

Daniela Sieber
Verkaufsassistentin

Chantal Jufer
Verkaufsassistentin

Christian Hofmann
Koordinator
digitale Kommunikation

30. November 2000

Gisela Dinkelmann
Mitarbeiterin Cafeteria

6. Dezember 2000

Cheryl Meister
Koordinatorin
digitale Kommunikation

31. Dezember 2000

Oliver Egloff
Kundenberater

Raoul Wanger
Leiter Dept. Bund Verlag
Matthias Röthlisberger
Mitarbeiter Div. Vertretungsblätter

Marc Aeschlimann
Verkaufsassistent

Sandro Gander
Verkaufsassistent

31. Januar 2001

Rosa Ricciardi
Verkaufsassistentin

Barbara Schmideder
Leiterin Verkaufsinendienst

Wir danken allen für ihren Einsatz und die wertvolle Arbeit, die sie in unserem Unternehmen geleistet haben und wünschen ihnen viel Glück für die Zukunft.

Dienstjubiläen

15. November 2000

Gabriela Bolz
Verkaufsassistentin
5 Dienstjahre

Das Redaktionsteam dankt an dieser Stelle der Jubilarin für ihren Einsatz und ihre persönliche Leistung im Interesse unseres Unternehmens und gratuliert ganz herzlich.

Runde Geburtstage

16. November 2000

Sandro Gander
Verkaufsassistent
20. Geburtstag

18. November 2000

Ulrich Zwahlen
Leiter Projektmanagement
Dept. Bund Verlag
30. Geburtstag

26. November 2000

Judith Ritter
Mitarbeiterin Telefonmarketing
40. Geburtstag

4. Dezember 2000

Marc Heimann
PC-Koordinator
30. Geburtstag

7. Dezember 2000

Patrizia Kiener
Sachbearbeiterin Publicitas Direct
20. Geburtstag

Das Redaktionsteam gratuliert ganz herzlich und wünscht den Geburtstagskindern alles Gute für die Zukunft.

publimag

Herzlich willkommen

1. September 2000

Pereira Fatima
Kundenberaterin

11. September 2000

Silvia Morgenthaler
Verkaufsassistentin

Wir wünschen den beiden Neueingetretenen von Herzen viel Befriedigung bei den neuen Aufgaben und Freude im neuen Team.

Neue AHV Ausgleichskasse

Wie Sie vielleicht wissen, gehören die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PubliGroupe seit vielen Jahren der Ausgleichskasse des Verbandes schweizerischer Filialunternehmungen an. Aus verschiedenen Gründen, vor allem aber um Ihnen in einem grösseren Verbund mehr Sicherheit garantieren zu können, hat unser Gründerverband beschlossen, per 1.1.2001 mit der Ausgleichskasse PROMEA zu fusionieren. Dieser Übergang ist mit einigem administrativem Aufwand verbunden und es lässt sich nicht vermeiden, dass alle AHV-Ausweise eingesandt werden müssen, um die ordnungsgemässe Registrierung bei der Ausgleichskasse PROMEA vorgenommen und neue individuelle Konti unter der neuen Kasenummer 99 (bisher 91) eröffnet werden können.

Sie werden zu gegebener Zeit aufgefordert werden, Ihren AHV-Ausweis mitzubringen, damit wir diese Umschreibung vornehmen lassen können. Herzlichen Dank für Ihre Kenntnisnahme.

Personal

 PUBLICITAS

Neue Mitarbeiter und Mitarbeiter- innen stellen sich vor:



Mein Name ist **Domenica Affrunti**. Geboren bin ich am 3. Juni und seit dem 13. November 2000 bin ich bei der Publicitas als Verkaufsassistentin. Meine Hobbys sind tanzen, lesen, wandern, segeln und laufen.

Die italienische und chinesische Küche mag ich am liebsten, dazu höre ich gerne Jazz und Blues Musik.

Meine Ferienträume sind einmal um die ganze Welt zu reisen.

Mein Name ist **Heidi Gutknecht**, geboren bin ich am 4. Oktober 1959. Ich bin verheiratet und habe zwei Söhne.

Die erste Publicitas-Luft schnupperte ich schon 1979. Nach Sandkasten-Spielen mit meinen Kindern und einem Zwischenhalt bei der ASSA Bern 1988, hatte ich wieder Sehnsucht nach Publicitas-Luft.

Seit dem 1. September bin ich also wieder hier, und diesmal in der Abteilung P-Direct.

In meiner Freizeit höre ich gerne Musik, (vom deutschen Schlager bis zu allem, was aktuell ist)



gehe ins Step-Aerobic und esse am liebsten Salate aller Art.

Mein Ferienwunsch ist einmal das Meer zu sehen.



Mein Name ist **Vreni Gygax**. Ich bin 54 Jahre jung und verheiratet. Meine Hobbys sind wandern, joggen, biken und schwimmen. Das Wichtigste jedoch sind unsere 2 Schlittenhunde, mit denen wir im Winter an Rennen teilnehmen und Touren unternehmen.

Ich höre sehr gerne Countrymusik und esse gerne Fisch, was darauf schliessen lässt, dass mein Wunschreiseziel - sprich Ferientraum - Kanada ist.



Rosmarie Bettler: Im Jahr 1976 wurde ich geboren und wuchs in der Nähe von meinem jetzigen Wohnort Thun auf. Die letzten 8 Jahre war ich mehrheitlich in der Hotellerie tätig. Seit dem 3. Oktober «arbeite» ich nun im Innen/Verkaufsdienst als Assistentin.

In meiner Freizeit reise ich gern, am liebsten nach Irland und ich esse gerne exotische Köstlichkeiten. Zudem interessiere ich mich für Fremdsprachen, «düftle» am Computer oder treibe ein wenig Sport. Abends gehe ich gerne aus, um Freunde zu treffen und zu «tögele».

Im Sommer wandere ich oft. Im Winter spiele ich Curling und fahre Snowboard.



Ich heisse **Marianne Binggeli**, und bin am 4. Juli 1950 geboren. Bin verheiratet, und habe zwei Kinder.

Mein Lieblingessen sind Fondues aller Art. Ich reise sehr gerne nach Norwegen und bewundere die Mitternachtssonne. Ich bin Fan von Elton John und höre gerne Country-Musik. Meine Freizeit verbringe ich in unserem Garten.

PUBLICITAS

Neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stellen sich vor (Fortsetzung):



Yvonne Birker, 6. 11. 1977.

Als ich das Handelsdiplom der Wirtschaftsmittelschule Bern und die Wirtschaftsmatur der Ecole Supérieure de Commerce, Neuchâtel in der Tasche hatte, beschloss ich, auszubrechen und reiste nach Spanien, wo ich eine Saison als Wassersportlehrerin/Animateurin tätig war.

Nach einem anschliessenden Segeltörn und Surftrip (Afrikas Küste runter) verschlug es mich nach Arosa, in den Bergwinter, wo ich als Barkeeperin und als Abendreceptionistin arbeitete. Da ich wirklich ein Snowboard-Sucht-Opfer 1. Grades bin, pilgerte ich auch diesen Sommer für 3 Monate auf einen Österreichischen Gletscher (SPC 55 Camp, Hinterlux). Nun wende ich mich wieder seriösen Sphären zu und bin auf die Zukunft bei und mit Publicitas Bern gespannt.

seid gegrüsst!

mein name ist maximiliane bühler, man nennt mich max. Ich bin im jahre 67 im sternzeichen des zwillings geboren. nach der schule habe ich eine lehre im verkauf absolviert und durfte jetzt, nach jahren des



vakuums, zu 50% als koordinatorin digitale kommunikation einen neuanfang starten. einst war ich verheiratet, heute lebe ich mit meiner 4jährigen tochter vivien fay morgaine alleine.

in meiner freizeit beschäftige ich mich intensiv mit pc's und büchern, von byron über tolkien bis eddings verschlinge ich eigentlich alles was aus buchstaben zusammengesetzt ist. ich koche und backe auch leidenschaftlich gerne und als sozusagen «sportlichen» ausgleich gehe ich tanzen bis zum umfallen. am liebsten zum sound aus der dunklen abteilung der 80er z. b. DM, cure, lakaien, janus etc. oder trance und goa. andere träumen von sandstränden, sonne und meer - ich ziehe die verregneten, windigen küstentrache von südengland, die wunderbaren schottischen highlands oder die unendlichen weiten irlands vor.

ich freue mich auf eine gute zusammenarbeit und hoffe, euch einen guten support bieten zu können!

I wish you a nice time, take care and carpe diem.

Thomas Wyss stellt sich vor:

Ich erblickte am 11. Juli 1979 um 07.55 Uhr (komischerweise morgens) in Langnau BE das Licht dieser Welt. Inmitten der idylli-



schen Hügellandschaft des Emmentals genoss ich eine unbeschwerter Kindheit. Im zarten Alter von 15 Jahren entschied ich mich schlussendlich eine Banklehre in Angriff zu nehmen, welche ich später erfolgreich abschliessen konnte. Dem Ruf des Vaterlandes folgte ich bis nach Thun, wo ich im letzten Jahr die Aufklärer-RS sowie -UOS absolvierte.

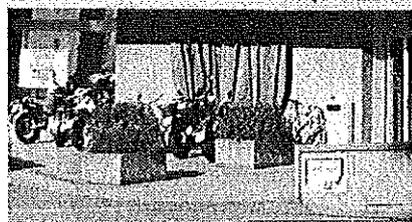
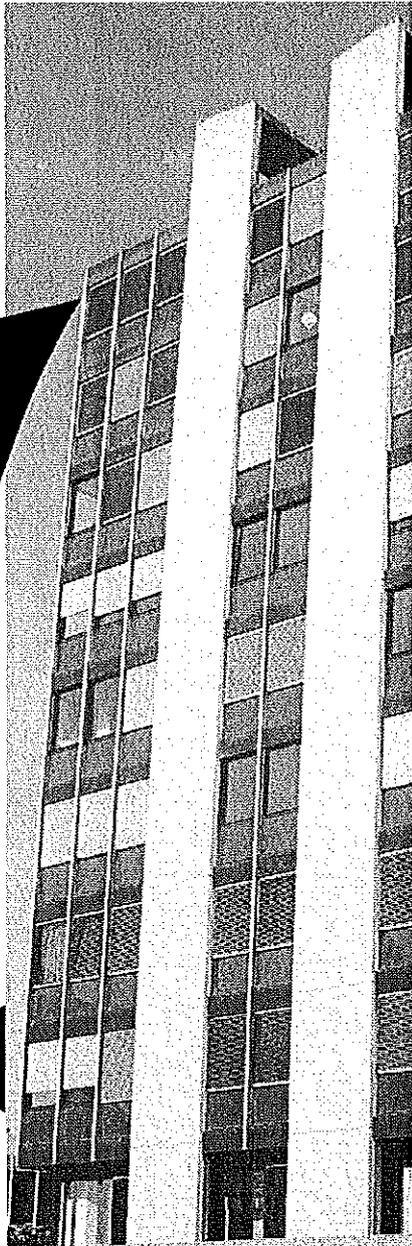
Wenn ich in meiner freien Zeit nicht gerade in Erinnerungen schwelge, findet man mich auf dem Fussballplatz, dem Snowboard, im Kino, irgendwo am feiern oder dort wo gerade «meine» Musik läuft.

Mein Name ist Alice Steiner und ich arbeite seit dem 18.09.2000 bei der Publicitas Bern im Telefonmarketing.

Geboren wurde ich am 19. Juli 1947. Ich bin verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder. Am liebsten verbringe ich meine Freizeit mit meiner Familie zu Hause oder in der Natur. In den Ferien gehören wir zu den Zugvögeln, die gerne in ferne Länder verreisen.

Zu meinen Hobbies gehören lesen, Kreuzwortätsel lösen und Sport treiben. Im Winterhalbjahr leite ich eine Spielgruppe, die mir viel Freude bereitet.

publimedia



Es darf wieder eingepackt, ausgerümpelt, hin- und hergeschoben werden:

Publimedia verlässt die luftige Höhe des 9. Stocks und zügelt hinunter, um im ersten und zweiten Stock ihre Zelte aufzuschlagen, respektive ihre Workstations anzuschliessen, die Ordner einzuräumen und auch für die Pflänzli ein neues Plätzli zu finden.

Schade ist es um die schöne Aussicht, die wir allerdings beim Mega-Arbeitsanfall dieses Jahres kaum geniessen konnten. Dazu ist es immer enger und lauter geworden, dass wir oft am Telefon die eigene Stimme nicht mehr hören konnten. Das war dann ein Agieren schon ganz böös im roten Bereich. Uff!

Was für ein Glücksfall, dass IBM nach Gümligen abgerauscht ist und wir zwei Stockwerke mit interner Treppe (sehr gäbig) übernehmen können.

Noch gibt es aber für die Bauleute viel Arbeit. Wände müssen eingebaut, Löcher für neue Türen herausgebrochen, einige Teppiche ausgewechselt werden. Die Wände und Decken sowie die Beleuchtung sind jedoch schon OK.

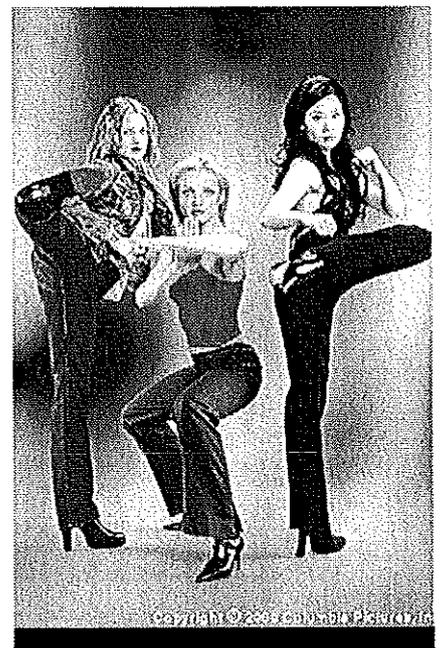
Wenn alles klappt, werden wir uns in der Altjahrswoche in den neuen Büros einnisten, wo wir dann voller Schwung und viel mehr Umschwung ins wirklich erste Jahr des neuen Jahrtausends starten.

Mehr Women-Power bei Publimedia

Wir kämpften in den letzten Monaten ganz strub gegen die Wellen, verursacht durch die überaus erfreuliche Auftragsmenge unserer Kunden. Hilfe! Hilfe!

Inzwischen haben wir ganz tolle Verstärkung erhalten. Schon mit vollstem Einsatz wirken jetzt **Daniela Sieber** (im Hause P nicht unbekannt), **Gabriele Rentsch** und **Katja Pischedda**. Herzlich willkommen!

Falls die nächsten Wochen nicht so botterpflorig überbucht sind, will der Berichterstatter sich bemühen die neuen Mitarbeiterinnen doch noch etwas detaillierter vorzustellen und ein aktuelles Bild der Damen an ihrer Wirkungsstätte mitliefern.



Hogo Kropf



PB: Herr Wanger, vorerst besten Dank, dass Sie sich trotz der hektischen Zeit unseren Fragen widmen. Wieviele Jahre standen Sie nun im Dienste der «P», und welche Positionen bekleideten Sie während dieser Zeit?



PB: Sie sind bis Ende Jahr noch verantwortlich für zwei der wichtigsten Pachttitel in der «P»-Bern. Welche Erfahrungen und Erlebnisse prägten Sie als Anzeigenleiter «Bund» und «Stadtanzeiger Bern» besonders?



Das neue Arbeitsjahr 2001 wird Herr Raoul Wanger nicht mehr mit seinen «gewohnten» Aufgaben als Departementsleiter Bund Verlag und Vizedirektor der Publicitas Bern starten. Der langjährige Anzeigenleiter «Bund» wird sich nur wenige Meter weiter, am Bubenbergplatz 8, den Herausforderungen des neuen Marketingleiters Bund Verlag und des Verlagsleiters «Anzeiger Region Bern» stellen.

Was genau hat ihn zu dieser Entscheidung bewogen, was gilt es für ihn aufzugeben und welche Perspektiven sieht Raoul Wanger für sich, für den neuen Anzeiger und für die Publicitas Bern?

R.W.: Oh! Da muss ich echt nachdenken. Ich glaube zirka 13 Jahre, aber sicher bin ich nicht. Soll ich nachschauen?! Wissen Sie, eigentlich wollte ich nur ein, zwei oder drei Jahre bleiben. Aber die Zeit ist so schnell vergangen. Ich hab so viele Sachen in diesem Unternehmen gemacht, dass ich wirklich einen Spickzettel brauchen würde. Kurz zusammengefasst, habe ich in etwa Folgendes gemacht:

Ich war rund ein Jahr in der «P»-Lausanne als Mediaberater tätig, dann in der «P»-Bern zirka ein Jahr als «Bund»-Telefonverkäufer - damals nannte man dies noch Telefon-Promotor, (mit Pivi und Denis und Co.; Pivi ist übrigens heute einer der Medialeiter bei der Swisscom und Denis ist «mein» Texter bei der «Anzeiger Region Bern»-Agentur «Z.B»), dann zeitweise für den uralten «Stadtanzeiger Bern», dann zwei Jahre unter Giovanni Trümpi als Erbauer der damaligen Marketingzentrale, dann vier Jahre als Anzeigenleiter des «Touring» und zuletzt etwas mehr als fünf Jahre als «Bund»-Mann: Wie Sie wissen, zuerst für den «Bund», dann innerhalb des Departementes auch für den «Stadtanzeiger» und heute eigentlich für «tutto quanto» im Printbereich des BUND VERLAG. Gibt das zirka 13 Jahre? Tja, und die Positionen?! Da wird es noch schwieriger. Ich weiss wirklich nicht mehr genau, wann ich zu was befördert wurde. Ist eigentlich auch egal. Hauptsache, die Arbeit macht Freude!

R.W.: Viele, wirklich viele! In einer «P»-Zeit, wie ich sie unter anderem gemeinsam mit dem BUND Verlag erleben durfte, kann man das gar nicht auf einige Erlebnisse reduzieren. Das ist wirklich unmöglich. Trotzdem wage ich einen Versuch mit «Headlines», im vollen Bewusstsein, dass nicht alle alles verstehen werden:

Vieles bei Giovanni, beim Touring, Start beim «Bund» mit einer Weltreise, welche nicht wie ursprünglich bewilligt sieben Monate, sondern «nur» knapp drei Monate dauerte. Rote Zahlen, verängstigte Mitarbeiter(innen), neuer Verlagsleiter - er erzählte mir übrigens erst viel, viel später, dass er sich damals nicht vorstellen konnte, mit diesem «langhaarigen Typen» je «auf einen grünen Zweig» zu kommen. (Anmerkung des Interviewpartners: es ist übrigens der gleiche, der mich heute aus Überzeugung bei sich angestellt hat... cool, oder?!) - Einführung NZZplus, Einführung Biel/Seeland-Split, «Stadtanzeiger» zurückgewinnen (Fred und Team, herzlichen Dank für die super Leistung!), «Anzeiger Region Bern» gewinnen, Reorganisationen und wieder Reorganisationen, Titelegoismus versus Universalvermittlung, Menschen, die kommen und gehen, Freunde gewinnen, gute Mitarbeiter(innen) verlieren, viele neue Konzepte mit den Verlags- aber auch «P»-Kolleginnen und -Kollegen. Zusammengefasst: «Lothar» jeden Monat, und weit und breit kein Sommerloch in Sicht! Es ist und war toll! PS: Meine Frau sagt, ich hätte seither bedeutend mehr graue Haare...

PB: Das ist eine Standardfrage, aber dennoch spannend: Was erachten Sie als Ihren grössten Erfolg, und gibt es andererseits eine Entscheidung, die Sie lieber nie getroffen hätten im «Bund»-Departement?



PB: Was war oder ist es, was Sie an der Publicitas als Arbeitgeberin während all den Jahren speziell schätzten? Und worin unterscheidet sich die Publicitas aus Ihrer Sicht wesentlich von anderen Arbeitgebern?

PB: Was für eine Zukunft prognostizieren Sie der Publicitas? Wird das Internet mittel- und langfristig eher eine Gefahr oder eine Chance für die grösste Schweizer Werbegesellschaft darstellen?



R.W.: Erfolg? Ich glaube nicht, dass man einen einzigen Erfolg als den Erfolg bezeichnen kann. Damals, als Hans Fahrni mir den «Bund»-Job angeboten hat, sagte er zu mir: «Raoul, es wird e üssersch schwirigi Ufgab wärde, wo du da muesch meischtere. Weisch, es isch alles extrem komplex und politisch brisant. Aber wes de eine i Griff bechunt, de - de bin ig überzeugt (sagte er) - bisch es du!» Den Rest der Story kennen Sie ja. Somit scheint irgendwie alles erfolgreich gewesen zu sein - auch vorher -, zumindest für mich und die Menschen, die an mich glaubten.

Unpopuläre Entscheidungen? Oh ja! Da waren einige in all den Jahren. Am schwierigsten waren immer diejenigen, bei welchen Menschen und ihre unmittelbaren Schicksale im Spiel waren. Ich musste Mitarbeiter(innen) entlassen, von welchen sogar die eigenen Kolleginnen und Kollegen im Volksmund sagten: «Das isch e unmögleche Typ.» Und manchmal musste ich solche Mitarbeiter(innen) zu Recht (faktisch, nicht emotional) entlassen. Aber immer mit einem unguuten Gewissen. Dahinter verbargen sich oftmals persönliche, komplexe, private Probleme. Das sind in der Regel solche Entscheidungen, die Sie lieber nicht fällen möchten; aber für das kollektive Ziel und Wohl sind sie wichtig und schlussendlich auch richtig. Bereut habe ich bis heute keinen dieser Entscheide. Aber sie sind mir alle nahe gegangen!

R.W.: Vielseitigkeit, Vertrauen, Visionen, gute Unternehmens- und Mitarbeiterkultur, Selbständigkeit durch Eigenleistung, Sicherheit. Wodurch sich die «P» von anderen Unternehmen unterscheidet, ist für mich im Moment schwierig zu sagen. Aber dies, fragen Sie mich besser in einem Jahr.

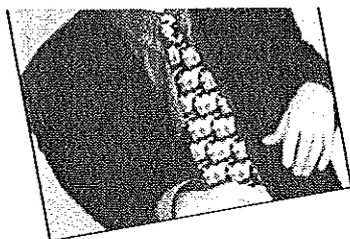
R.W.: Wer meine Ansichten kennt, der weiss, dass dies für mich eher eine provokative Frage ist! Ob das Internet die Zukunft ist, kann ich leider auch nicht sagen. Wenn ich dies wüsste, wäre ich eher Börsenberater oder Kaffeesatzleser. Alle sprechen über Internet and New Business, doch keiner weiss heute, wohin die Reise geht. Gestatten Sie mir aber an dieser Stelle - Sie fordern mich ja dazu heraus - eine persönliche Meinung zur Zukunft der «P», sollte das Internet denn wirklich die Zukunft sein. Mit der heutigen Strategie sehe ich eher ein «bad future», weil zu viele politische Interessen, weil zu gross und somit zu träge, «not ready yet, and no base for the e-culture» - wenn Sie mir die entsprechende «New-Business-Sprache» gestatten. Aber die «P»-Aktie würde ich beim heutigen Kurs trotzdem kaufen! (lacht!)

Im klassischen Kerngeschäft «P» als Inseratevermittler habe ich eine klare und andere Meinung; Voraussetzung ist allerdings, dass das Inserat als kommerzielles Kommunikationsinstrument nicht innerhalb des heutigen klassischen Intermediaentscheides an Bedeutung verliert.

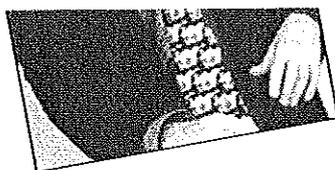
Ja, ohne «P» wird es nicht gehen. Heute nicht, morgen nicht und übermorgen auch nicht. Dazu gibt es wirklich zu clevere (das ist ein Kompliment!) Strategen in der Generaldirektion der «P»! Ich erachte dies übrigens aus Überzeugung als eines der wichtigsten Güter «pro Print» in der Schweiz!

PB: Sie haben viel von sich in das Departement Bund Verlag eingebracht, eine Menge Ideen realisiert; ist es nun nicht hart, alles, worin Sie ein grosses Mass an Zeit und Energie investiert haben, aufzugeben?

PB: Welche Faktoren waren für Ihren Entscheid ausschlaggebend? Ist der Wechsel, auf Ihre Karriere bezogen, eher eine logische Weiterentwicklung oder ein lange angestrebtes Ziel?



PB: Können Sie in wenigen Sätzen beschreiben, was Ihre neuen Aufgaben im Bund Verlag alles beinhalten werden?



PB: Mit welchen Erwartungen an Ihren neuen Arbeitgeber sowie an Ihr Marketingteam starten Sie im Januar 2001?

PB: Welche Impulse oder Erkenntnisse können Sie als «P»-Mensch in den Bund Verlag einbringen, und welche Probleme oder Aufgaben werden Sie als Erstes in Angriff nehmen?

R.W.: Aufgeben? Warum denn? Meine Arbeit ist Vergangenheit, Gegenwart und, ich hoffe doch, auch Zukunft! (R.W. lacht und fügt an: «Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage oder fragen Ihren zukünftigen Chef.»)

R.W.: Sicherlich nicht geplant. Das kann man nicht planen. Wissen Sie noch, was Fahrni mir gesagt hatte? Damals plante ich sicher nichts in diese Richtung! Wenn schon, dann eher eine logische Weiterentwicklung. Ich hab es schon einmal gesagt. Karriere ist mir nicht so wichtig. Hauptsache, die Arbeit macht Freude. Nun ist es in der Tat so, dass man in der Regel innerhalb der «P» hauptsächlich «nur» mit einem Teil des Marketings vertraut wird; nämlich dem Verkauf, dem Inserateverkauf. Die Möglichkeit, alles aus dem Verlagsmarketing anwenden zu können, ist eher selten. Für mich als «Herzblutmarketingmensch» war bzw. ist dieses Angebot eine grosse und spannende Herausforderung. Obwohl es der schwierigste berufliche Entscheid meines Lebens war! Als ich angefragt wurde, bedeutete dies für mich konkret: Dem einen zuzusagen bedeutet dem anderen abzusagen. Und dies bei zwei Parteien, welche mir in den vergangenen Jahren ans Herz gewachsen sind. Dies ist fast wie eines von zwei eigenen Kindern verschenken zu müssen!

R.W.: Grundsätzlich sind dies drei Hauptaufgaben. Erstens: diejenige des Marketingleiters der BUND Verlags AG. Dies beinhaltet im Wesentlichen das operative und strategische Planen sowie Umsetzen aller im Verlag angewandten Marketinginstrumente wie Lesermarketing, Abomarketing, Sponsoring, Leseraktionen sowie das funktionale Coaching des bei der «P» ausgelagerten Inseratemarketings und der bei der Radig AG angeschlossene Spotverkauf von Radio Förderband. Diese Aufgaben packen wir in einem Team von sieben Personen an. Zweitens: diejenige des Verlagsleiters des «Anzeiger Region Bern». Hier fallen alle klassischen Aufgaben eines Verlagsleiters an, von den Strategien bis und mit der operativen Umsetzung. Hier kann ich auf die zusätzliche Unterstützung eines neu angestellten Produktmanagers zählen. Und drittens diejenigen Aufgaben, welche ich gemeinsam mit meinen Geschäftsleitungskollegen anpacken darf.

R.W.: Dass alle Teamplayer so bleiben, wie sie heute sind. Der Rest wird sich weisen. Wir müssen alle zuerst Erfahrungen in unseren neuen Rollen und in der neuen Organisation sammeln. Ich freue mich sehr darauf (nicht dass es mir bei der «P» und meinen heutigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht etwa gefällt; ganz im Gegenteil!).

R.W.: Durch die Tatsache, dass Verlag und Inserateverkauf juristisch getrennt sind, wird das Verständnis für Abläufe, Aufgaben, Organisationen usw. bei beiden Partnern teilweise erschwert. Ich werde nun versuchen, mein Know-how aus der «P» in die Arbeit auf der Verlagsseite einzubringen und wohl bald, so hoffe ich, auch umgekehrt, das erweiterte Know-how aus dem Verlag in die «P».

Was ich als Erstes in Angriff nehmen werde, kann ich heute noch nicht sagen. Dazu muss ich mir zuerst in aller Ruhe (ist das möglich? - lacht) einen Überblick verschaffen und dann eine Prioritätenliste erstellen. Da fragen Sie mich heute einfach zu früh!

PB: Und was erwarten Sie von der «P»-Bern und dem Bund-Verlags-Departement aus der Sicht Ihrer neuen Funktion als Marketingleiter und Verlagsleiter «A.R.B.»?

R.W.: Das, was ich schon bis heute von «meinem» Team erwartet habe. Erstens: möglichst viel Inseratenumsatz in «Bund», «NZZplus», «Berner Woche» und Anzeiger. Zweitens: die Fähigkeit, im Gesamtmarketing des Verlages mitzudenken und entsprechend flexibel zu agieren, wo nötig zu reagieren. Drittens: dass alle so bleiben, wie sie sind. Tolle, sympathische Menschen, die mir ans Herz gewachsen sind.

PB: Sie werden als Marketingleiter Bund Verlag und Verlagsleiter «Anzeiger Region Bern» kaum weniger zu tun haben als bis anhin. Wie lautet Ihr Geheimtip, um immer noch genug Zeit für sich und die Familie aufzubringen?

R.W.: Das Rezept: «Machen Sie einen guten Sponsoring-Deal mit einem noch besseren Kardiologen! Suchen Sie sich einen Co-Sponsor, der Ihnen eine dieser neuen, elektronischen Taschenagenda schenkt. Mixen Sie das Ganze kräftig, packen Sie es in ein Weihnachtsgeschenk und übergeben dieses «Päckli» Ihrer Frau!» Sie werden sehen, Ihre Familie wird Ihnen sagen, dass Sie spinnen.

PB: Herzlichen Dank für das interessante Gespräch und Ihre Offenheit.

Das PB-Team wünscht Ihnen für Ihre neue berufliche Zukunft viel Spass, Erfolg und Befriedigung!

Interview von Bruno Zürcher



*Allen Leserinnen und Lesern
wünscht das Redaktionsteam
eine fröhliche Weihnachten.*

Berufsbilder rund ums Internet

Multimedia-Koordinator/ in (eidg. Fachausweis)

Profil
Fungiert als Schnittstelle zwischen Design, Programmierung und Leitung von Projekten.

Anforderungen
Berufsabschluss oder Maturität; dreijährige praktische Erfahrung im Medienbereich, davon ein Jahr im multimedialen Bereich.

Aus-/Weiterbildung
Öffentliche und private Schulen bieten Lehrgänge an, einige als gezielte Vorbereitung auf die eidg. Berufsprüfung, die 2001 erstmals stattfindet.

Infos
Paritätische Berufsbildungsstelle für visuelle Kommunikation PBS, Bern, Tel. 031 372 28 28, E-Mail: pbs.opf@smile.ch

Online-Redaktor/in

Profil
Zuständig für den Inhalt von Websites. Konzentriert sich auf die Recherche und die journalistische Umsetzung von Themen. Arbeitet eng mit anderen Fachleuten zusammen.

Anforderungen
Journalistische Erfahrung, Fähigkeit, komplexe Sachverhalte sprachlich wie technisch umzusetzen, Kenntnisse in Informationsmanagement und Produktion von Inhalten.

Aus-/Weiterbildung
Grundausbildung in Journalismus, Kommunikation, Informatik; Weiterbildung im Online-Journalismus.

Infos
Medienausbildungszentrum MAZ, Kastanienbaum, Tel. 041 340 36 36 E-Mail: office@maz.ch

Medien- und Kommunikationsmanager

Profil
Leitet innerhalb eines Unternehmens die Kommunikation gegen aussen und gegen innen.

Anforderungen
Grundstudium BWL oder Grundstudium Informations- und Technologiemanagement

Aus-/Weiterbildung
2 Jahre Vollstudium Media Communications Management Institute HSG

Infos
MCM Institute, Universität St. Gallen (HSG) Tel. 071 224 21 11, www.mcm.unisg.ch

Screen-Communicator (eidg. Fachausweis)

Profil
Zuständig für die Planung von Internet-Auftritten und Multimedia-Projekten.

Anforderungen
Dreijährige Berufslehre oder Handelsdiplom; sehr gutes logisch-abstraktes Denkvermögen, Führungsqualitäten, gute Kommunikationsfähigkeit in Englisch und Deutsch.

Aus-/Weiterbildung
1 Jahr berufsbegl. Weiterbildung

Infos
Betriebswirtschafts- und Verwaltungsschule in St. Gallen, Bern und Zürich, Tel. 071 228 88 22, www.bsv.ch

Web-Publisher

Profil
Ansprechperson fürs Internet, und zwar von der Konzeption über die Realisation bis zur Betreuung von Websites.

Anforderungen
Vorstellungsvermögen, Fähigkeit, komplexe Sachverhalte gestalterisch wie technisch umzusetzen, Kreativität, Teamfähigkeit.

Aus-/Weiterbildung
Grundausbildung in den Bereichen visuelle Kommunikation, Informatik oder Journalismus, Lehrgang Web-Publisher SZ.

Infos
Genossenschaft Schweiz. Informatik Zertifikat, Tel. 01 384 90 40, www.siz.ch

Multimedia-Designer

Profil
Ist spezialisiert auf das Design von multimedialen Produkten wie Websites oder CD-ROM's. Sorgt für konsistentes Design in der Firmenkommunikation.

Anforderungen
Abgeschl. Berufslehre oder Mittelschule; Fähigkeit, komplexe Sachverhalte technisch und didaktisch umzusetzen; Kreativität.

Aus-/Weiterbildung
Grundkenntnisse in Informatik und visueller Kommunikation (Grafik, Film etc.); berufsbegl. Lehrgänge. Multimedia-Designer.

Infos
Schulen für Gestaltung, beispielsweise Basel: Tel. 061 695 67 70

Web-Master

Profil
Kümmert sich um den technischen Aufbau, die Programmierung, Inbetriebnahme und technische Wartung von Websites.

Anforderungen
Logisch-abstraktes Denkvermögen, technische Fähigkeiten, analytisches Denken, gute Kenntnisse in Englisch, Teamfähigkeit

Aus-/Weiterbildung
Grundausbildung Informatiker/in, Lehrgänge Suporter oder Programmierer/in; berufsbegleitender Lehrgang Web-Master SZ.

Infos
Genossenschaft Schweizer Informatik-Zertifikat, Tel. 01 384 90 40, www.siz.ch

Web-Merchant

Profil
Kümmert sich um den elektronischen Handel und das Web-Marketing. Erarbeitet Lösungen für Shops und kommerzielle Transaktionen im Internet.

Anforderungen
Berufserfahrung in den Bereichen Handel und Verkauf, Marketing oder Web-Publishing.

Aus-/Weiterbildung
Kaufm. Grundausbildung, berufsbegl. Lehrgang «Web-Merchant»

Infos
Berufsschule für Weiterbildung Zürich, Tel. 01 267 80 40, www.eb-wolfbach.ch

Der vierteilige «PubliBär» Marathon-Wettbewerb 2000.

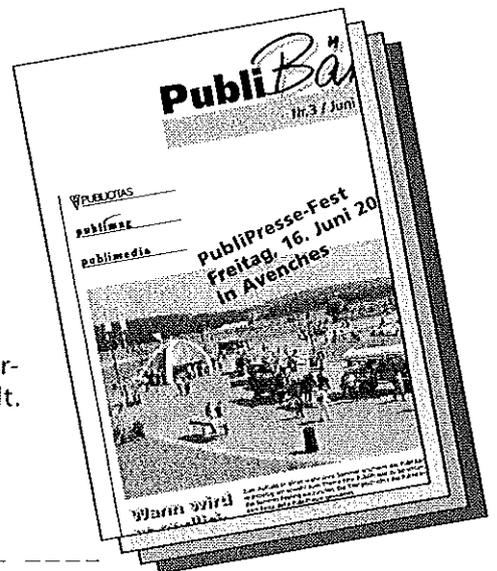
Lesen Sie die PubliBärn Ausgaben bis Ende Jahr genau durch und gewinnen Sie

Fr. 150.- (in Reka-Checks) und ein tolles Geschenk!

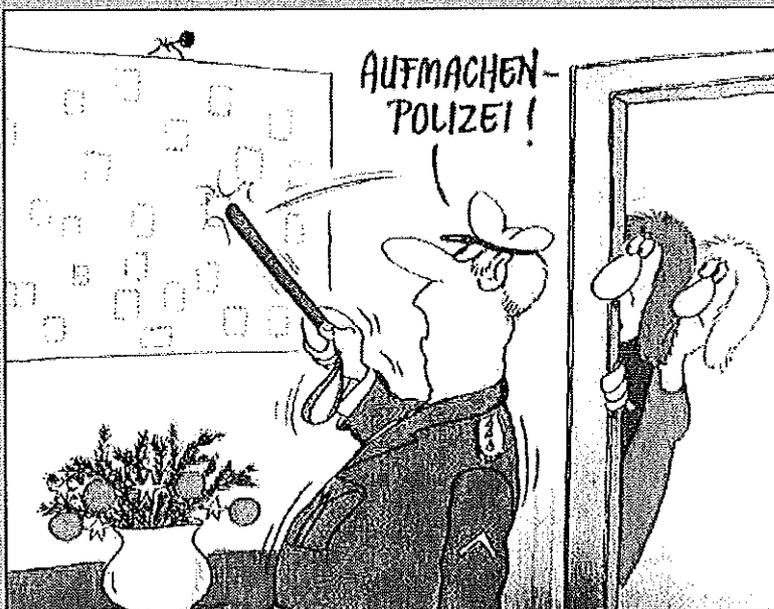
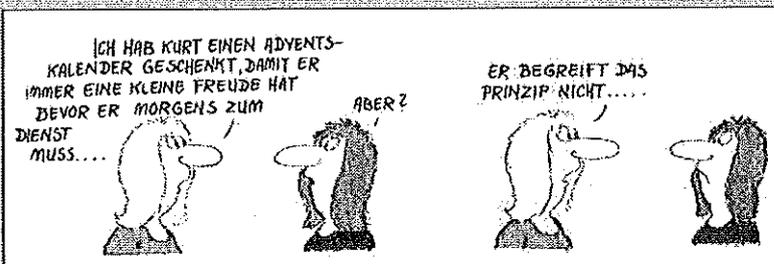
Nehmen auch Sie an der Verlosung teil, indem Sie die Ausgaben 3, 4, und 5 des PubliBärn intensiv durchlesen. Wer in allen Ausgaben bis Ende Jahr die richtige Antwort errät, nimmt an der Verlosung teil. Der Gewinner wird in der Ausgabe 1/2001 vorgestellt.

Folge 3:

- 1). Wieviele Jahre war Raoul Wanger bei der Publicitas?
- 2). Wann ereignete sich der erste Autounfall in New York?
- 3). Welche neue Mitarbeiterin hat schon als Barkeeperin gearbeitet?



Advent, Advent...



Lösungscode der Folge 3

1) 2) 3)

Name: _____

Vorname: _____

Firma: _____

Abteilung: _____

Dritte Folge bis 10. 1. 2001
einsenden an:
Publicitas AG, Ursula Imhasly,
Publicitas Bern, Stichwort
«Publi Bärn Marathon
Wettbewerb»,
Seilerstrasse 8, «City West»,
Postfach, 3001 Bern

(herrlich) Maljes|täts-
 belle
 Ma
 (nach der u. -s
 ferware mit öp-
Ma|jo|nä|se,
 [majɔ'ne:zə,
 33), die; -, un-
 Stadt Ma| selte
 Ma| selte
 Plur. selte
 (eine Gewürzpflanze; de-
 getrocknete Blätter)
 olrat. das: -fels. -e (lat)

Malke|do|nien,
 nien (Balkanlan
 Süden des ehen
Malke|do|nien,
 nien; malke|do|
 zeldo|nisch
Malke, der; -s, -
 de; Fleck; Fehler
Mäl|kellei (svw. N
 lig, mäl|lig (gern
mäl|kellos; Mä
 die; -
mäl|keln (Vermitt
 chen); ich ...[e]l
keln (svw. nörg
 († R 16); **Mälke**
mäl|kel|süch|tig
Mäl|kelle die:

Die neue deutsche Rechtschreibung

Teil 3

Das Thema dieser Ausgabe ist die Worttrennung und Zeichensetzung

1. Worttrennung am Zeilenende

a) st-Trennung

st wird neu getrennt

bisher

Ki - ste
 mei - stens
 flü - stern
 Fen - ster
 hu - sten

neu

Kis - te
 meis - tens
 flüs - tern
 Fens - ter
 hus - ten

b) ck-Trennung

ck wird wie ein ch als Ganzes auf die nächste Zeile genommen.
 → **ch, sch, sh, ph, rh, th** und **ck** zählen wie **ein Buchstabe** und kommen als Ganzes auf die neue Zeile.

bisher

Zuk - ker
 Bäk - ker
 flik - ken
 trok - ken

neu

Zu - cker
 Bäk - cker
 fli - cken
 tro - cken

c) Konsequente Silbentrennung

Ein **einzelner Vokal** (Selbstlaut) darf neu auch abgetrennt werden.
 → nicht zu empfehlen

bisher

Abend
 Haie
 Laie
 oder

neu

A - bend
 Hai - e
 Lai - e
 o - der

d) Ein Konsonant auf die nächste Zeile

Ursprüngliche, nicht mehr leicht erkennbare Wortzusammensetzungen werden nach den Regeln für einfache Wörter getrennt:

Ein einfacher Konsonanten-Buchstabe e kommt auf die folgend Zeile. (Ke - gel, Spa - ten, Klau - sel)

Bei mehreren Konsonanten-Buchstaben kommt nur der letzte auf die nächste Zeile (nied - rig, Bürs - te, Fens - ter)

bisher

dar - auf
 be - ob - ach - ten
 ein - an - der
 hin - auf
 war - um

neu

da - rauf
 beo - bach - ten
 ei - nan - der
 hi - nauf
 wa - rum

e) Trennung von Fremdwörtern

Fremdwörter können nach Sprechsilben getrennt werden.

→ bisherige Version noch erlaubt, aber nicht mehr zu empfehlen.

bisher

Qua - drat
mö - bliert
Fa - brik
He - li - ko - pter
Chir - urg
Kor - re - spon - denz
inter - es - sant

neu

Quad - rat
möb - liert
Fab - rik
He - li - kop - ter
Chi - rurg
Kor - res - pon - denz
inte - res - sant

2. Zeichensetzung

a) Komma

Seit der Neuregelung müssen weniger Kommas gesetzt werden und damit wurden für manche die als sehr schwierig empfundenen Kommaeregeln wesentlich vereinfacht; bei den übrigen Satzzeichen hingegen bleibt weitgehend alles beim Alten.

- Bei Hauptsätzen, die miteinander durch «und» verbunden sind, wird grundsätzlich kein Komma mehr gesetzt. Diese Regel gilt auch für «oder» und alle verwandten Wörter.

- Weiterhin muss vor «und» wie auch vor «oder» das Komma stehen, wenn ein Nebensatz vorausgeht oder ein Nachtrag steht:

- Weiterhin steht das Komma vor den Bindewörtern (Konjunktionen) «aber», «doch», «sondern», wenn sie zwischen gleichrangigen Wörtern stehen:

bisher

Ich liess das Telefon dreimal klingeln, und dann hängt ich wieder auf.

Wir hoffen, dass Ihnen unser Angebot zusagt, und freuen uns auf Ihren Anruf.

- Die Sommertage waren heiss, aber oft verregnet.
- Das Essen ist sehr gut, aber teuer.
- Er ist zwar sehr müde, doch immer noch einsatzfähig.
- Das Plakat ist diesmal nicht in Gelb, sondern in Rot.

neu

Ich liess das Telefon dreimal klingeln und dann hängt ich wieder auf.

b) Direkte Rede

- Es wird künftig bei der direkten Rede auch nach einem Frage- oder Ausrufezeichen ein Komma gesetzt.

- Sowohl der angeführte Rede- als auch der Begleitsatz behalten Ausrufs- oder Fragezeichen:

«Bitte sprechen Sie lauter!», rief ein Teilnehmer dem Reiseführer zu.

«Haben Sie keine Schmerzen mehr?», fragte der Arzt.

Hast du dazwischengerufen: «Das werden wir nicht einfach annehmen!»?

Fragtest du den Chef: «Erhalten wir diese Jahr Lohnaufbesserung?»?

c) Apostroph

Beim weggefallenen Schluss-e kann der Apostroph (') als Auslassungszeichen wegleiben.

→ bisherige Version noch erlaubt

bisher

Das nehm' ich gerne mit.
Ich hol' das später.
Mach's besser, es lohnt sich!
Geht's dir besser, weil's was Neues gibt?

neu

Das nehm ich gerne mit.
Ich hol das später.
Machs besser, es lohnt sich!
Gehts dir besser, weils was Neues gibt?

Thema in der nächsten Ausgabe:

Gross- und Kleinschreibung

Big Apple Bites

by Daniel Beyeler

Rrrkzkzkz-rrr

26 Jahre lang waren sie in New York verboten, uns bestenfalls aus Gruselgeschichten bekannt - Abfallvernichter, die in den Küchenspültrog eingebaut sind. Nun sind sie wieder erhältlich und sind der Renner. Für \$ 300 Dollar kann man sich einen Garbage Disposal einbauen lassen. Ideal für Katzen, Hamster usw.

Autounfall

New York und der Verkehr. Der erste Autounfall der USA ereignete sich am 30. Mai 1896 in New York, als ein Auto und ein Fahrradfahrer kollidierten. Der Autofahrer kam sogar eine Nacht ins Gefängnis, bis aus dem Spital Entwarnung kam. Am 13. September 1899 starb dann der erste Mensch in den USA wegen einem Auto. Wo? Natürlich in New York City...

Mausefalle

Wenn man durch die Real Media Büros geht, sind vor allem die vielen Mausefallen auffällig. Auf diese angesprochen meinte ein Mitarbeiter bloss: «Damn rats!» Eigentlich ganz einleuchtend. 8 Millionen Ratten in ganz New York müssen sich auch ihre Brötchen, oder zumindestens Krummen verdienen. Glücklicherweise sind diejenigen, welche keine Mäuse, Ratten, Kackerlacken oder Waterbugs in ihrem Appartement haben.

Schwiegermutter

Und dann war da noch der Taxifahrer, der mir zwischen Chelsea und der 45th Strasse seine Lebensgeschichte erzählte. Frau und Kinder habe er in seiner Heimat. Gefallen würde es ihm hier nicht. Aber leider könne er nicht mehr zurückgehen, weil er von der Polizei gesucht werde - wegen Mordes an seiner Schwiegermutter...

Here is my new address: Daniel Beyeler
531 E 78th Street #2H, New York, NY 10021, USA
Phone: 212 - 535 23 29

Culture Shock -

Erste Eindrücke einer schrecklich schönen Stadt.

Vergesst alles, was ihr je über diese Stadt gehört habt. Denn was gestern noch so war, ist heute garantiert schon wieder anders. New York ist Veränderung. Die grösste Änderung erfährt man, wenn man statt Tourist nun Bewohner dieser Millionen-Metropole ist. Plötzlich leuchten die Lichter nicht mehr so hell. Plötzlich sind die Restaurants nicht mehr so sauber. Plötzlich hat man statt eines tollen Hotelzimmers gar keine Wohnung...

New York ist wunderschön. New York ist schrecklich. So toll die Dynamik dieser Stadt ist, so hart ist die Realität. Vor allem die Wohnungssuche ist ein erbitterter Kampf. Einerseits sind die Preise für ein einzelnes Zimmer (in einer Wohngemeinschaft) in Schwindel erregender Höhe, andererseits überdauern Vakanzen meist nicht mal 24 Stunden, was es sehr schwierig macht ein bisschen abzuwägen und dann eine Auswahl zu treffen (Was für Auswahl? Das Angebot in der Sowjetunion für Bananen kann nicht kleiner gewesen sein).

Ich habe meine erste Wohnung erst nach drei Wochen New York gefunden. Die erste Woche war ich in einer Herberge im Massenzimmer (die Massen blieben glücklicherweise aus, so musste ich doch mein Zimmer nur mit einer anderen Person teilen). Seither hause ich im Company Apartment von Real Media, aber hält immer noch aus meinen Koffern.

Real Media: Der Hauptsitz ist an der renomierten 5th Avenue, gleich unterhalb des Empire State Buildings gelegen. Die ganze Unternehmensstruktur ist sehr interessant. Vom Wall Street Dressing Code ist nichts zu sehen. Leute kommen in Shirts (Schweizer sollten allerdings immer eine Jacke oder einen Pullover dabei haben, da die Klimaanlage die Räume mehrmals unterkühlt), Shorts, Caps, Kakis usw. Für einen Neuling wie mich gar nicht so einfach, die vielen Gesichter ausklinken zu halten. So kann es vorkommen, dass man mit einem Typen, der eine Baseball-Mütze trägt, über den bevorstehenden Marathon lästert und anschließend herausfindet, dass man eben dem Firmengründer und obersten Boss von Real Media gegenüber gestanden hat...

Die Arbeitswelt hier in den USA unterscheidet sich doch sehr stark von den altbekannten Schweizer Standards. So gibt es hier z.B. nur 2 Wochen Ferien pro Kalenderjahr. Ausserdem werden einem Ende Monat 30 % (!) Steuern abgezogen. Interessant ist auch das Studium des Mitarbeiterhandbuchs, gibt es darin doch einen Paragraphen, der besagt, dass das Arbeitsverhältnis jederzeit fristlos begründet oder unbegründet aufgelöst werden kann. Seit ich hier arbeite (gut 2 Wochen) sind bereits 7 Mitarbeiter gegangen (oder so).

Das sind meine ersten Eindrücke. Natürlich dominieren vor allem die tollen Seiten. So ist z.B. das Unterhaltungs- und Ausgangsangebot unendlich gross. Auch die Sportmöglichkeiten, das Celebrity-Sightseeing oder kulinarische Angebote bewegen sich in Dimensionen, die man als Schweizer nicht gewohnt ist. Eine wahnsinnig tolle Erfahrung.

Ach ja, falls jemand New York (oder mich) besuchen will, so muss ich euch warnen! Auf nichtsahnende Besucher lauert eine Gefahr: New York macht süchtig!

Kommentare, Anregungen, Fragen usw. an: superdan@newyorkcity.com

Grotto?

Eine Grotte, einst von den Tessiner Bauern in den Berg- hang getriebene Höhle, zuge- mauert und als privater Vor- rats- und Weinkeller benutzt. Mit der Zeit begannen die Besitzer, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden und richteten ihr Grotto gemütlich ein. So entstanden die heute typischen Grotti.

Grotto Grassi, Tremona

Schön kühl ist es hier am Wald- rand von Tremona. Tessiner Grossfamilien verbringen an den Steintischen unter den Kastanienbäumen bei Tontau- benschüssen und Boccia ihr Wochenende. Und die Küche bietet alles, was die Natur in der näheren Umgebung zu bieten hat. 6865 Tremona, Tel. 079 353 94 04.

Juni, Juli und August täglich geöffnet (Montag und Dienstag erst ab 17 Uhr).

April/Mai/September/Oktober von Donnerstag bis Sonntag geöffnet.

Grotto Borei, Piodina

Ein echter Geheimtipp. Der Weg hinauf ist steil und steinig, aber als Belohnung lockt ein Logenplatz auf der fantasti- schen Terrasse hoch über dem Lago Maggiore und Sonnen- schein von morgens bis abends. 6614 Brissago, Tel. 091 793 01 95.

Donnerstag geschlossen.

Grotto Scalinata, Tenero

Das von drei Schwestern be- triebene Grotto überzeugt mit seiner echten, wunderbaren Tessiner Küche. Schon seit 1922 in Betrieb, reizen der Wein und der Grappa aus der Eigenpro-

duktion. 6598 Tenero, Tel. 091 745 29 81
Dienstag geschlossen.

Grotto Pozzasc, Peccia

Wie oft bei anziehenden Grotti ist auch diese herrlich gelegene Gaststätte nicht leicht zu fin- den. Doch wer sich auch von ungeteerten Hölpersträsschen nicht abschrecken lässt, wird mit einer wahren Oase für die Mühen entschädigt. Man sitzt über einem kleinen, glasklaren Bergseelein, in dem man im Sommer sogar baden kann, und rundherum ist nichts als Natur und Ruhe pur. Doch wie es Geheimtipps so an sich haben, ist das Grotto Pozzasc nicht mehr wirklich geheim, und ein Telefonanruf lohnt sich, bevor die dreiviertelstündige Anfahrt von Locarno unter die Räder genommen wird. 6695 Peccia, Tel. 091 755 16 04.
Montag geschlossen.

Grotto Raffael, Losone

An einem Berg angelehnt, in einem ehemaligen Steinbruch, befindet sich das angeblich älteste und besonders schöne Grotto Raffael, das an langen Steintischen unter mächtigen Platanen einfache Tessiner Spezialitäten anbietet. Wie in fast allen Grotti sind also auch hier die Polenta, das Risotto, die Minestrone oder die Forma- ggini von vorzüglicher Qualität. 6616 Losone, Tel. 091 791 15 29.
Montag geschlossen.

Grotto la Risata, Arcegno

Die Lage könnte kaum roman- tischer sein, zwischen zwei Bächen auf dem Weg von Losone nach Arcegno. Unter den Bäumen mischen sich Einheimische und Touristen. Kulinarisch zeigt es sich von

einer ausgewählten Seite und besticht durch Köstlichkeiten wie Saltimbocca, hausgemachte Tagliatelle con panna e funghi, Ravioli an Basilikum und zum Abschluss ein feines Tiramisu. 6618 Arcegno, Tel. 091 792 15 14.
Montag geschlossen.

Grotto Al Sprüch, Ludiano

Für das sicher urtümlichste Tessiner Grotto muss man sich nach Ludiano ins Bleniotal bemühen. Das Al Sprüch wurde an den Eingang einer Natur- höhle gemauert. Unter einer mit Reben überwucherten Pergola erwartet den Besucher ein durch und durch typisches Grotto mit einzigartiger Gemütlichkeit. 6721 Ludiano, Tel. 091 870 10 60.
Montag geschlossen.

Grotto Lema, Novaggio

Hier gibt es definitiv keine Spaghetti und keine Scampi. Echte Tessiner Küche heisst das Motto und der idyllische Gar-ten, die Naturlandschaft oder die Bocciabahn versprü- hen zudem viel Italianità. 6986 Novaggio, Tel. 091 606 54 41.
Täglich geöffnet.

Und nach dem guten Essen.....

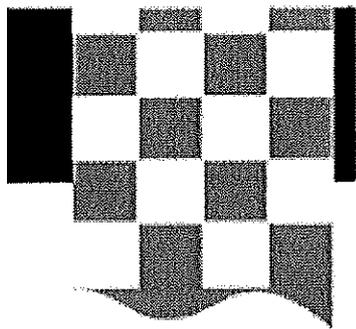
Ein «DIGESTIVO»....

Nocino

Der Tessiner Nusslikör wird aus Nüssen hergestellt, die jeweils am 24. Juni, am Tag des Heiligen St. Johann, gesammelt werden. Das Rezept stammt ursprünglich von den Franziskanern, aber inzwischen sind die Hersteller dieses beliebten Likörs ebenso zahlreich geworden wie die ver- wendeten Mengenangaben und die verschiedenen Zusammen- setzungen.

Edith Künzi

Edith's Koch-, Bach- und Schnousiege



Cucina Ticinese

Minestrone - Tessiner Gemüsesuppe

Zutaten (für 6 Personen)
 3 l Wasser
 300 g grüne Bohnen
 200 g Wirz oder Weisskohl
 2 grosse Rüebli
 2 Lauchstängel
 1 mittelgrosse Sellerieknolle
 2 fein gehackte Zwiebeln
 50 g Speckwürfeli
 2 bis 3 EL Fett oder Oel
 4 Würfel Fleischbouillon
 2 EL Tomatenpüree
 1 Bund Petersilie fein gehackt
 Basilikum, Salbei, Rosmarin
 4 geschälte Tomaten, in kleinen
 Würfeln
 4 Kartoffeln oder 150 g Reis oder
 100 g kurze Teigwaren

Bohnen, Kohl, Rüebli, Lauch und
 Sellerie in gleichmässige Stücke
 schneiden. Mit Zwiebeln und
 Speckwürfeli in Fett 10 Minuten

dämpfen. Mit 3 l Wasser
 ablöschen, aufkochen und
 auf kleinem Feuer zwei Stunden
 kochen. Dann Tomatenpüree,
 Bouillon, Kräuter, Gewürze beifügen.
 Weiterkochen und nach 30
 Minuten die Tomatenwürfel, die ge-
 schnittenen Kartoffeln & evtl. Reis
 oder Teigwaren) beifügen. Noch-
 mals 30 Minuten leicht kochen. Die
 Mintestrone mit geriebenem Käse
 servieren. Natürlich können nach
 Belieben weitere Gemüsesorten
 hinzugefügt werden (z.B. Borlotti-
 bohnen, Sellerie, Krautstiele, Spinat
 usw.).

TIPP
 Die Zusammenstellung der Gemüse
 variiert ganz nach dem Saisonange-
 bot an Frischgemüse.

CONIGLIO CON PEPERONI

Kaninchen mit Peperoni und
 Polenta

Zutaten
 1,5 kg Kaninchen
 Salz, Pfeffer
 40 g Fett
 50 g Butter
 1 Lorbeerblatt
 1 Zweig Rosmarin
 1/2 l Bouillon
 5 grosse, grüne & rote, gelbe)
 Peperoni
 3 Sardellenfilets
 3 Knoblauchzehen fein gehackt
 2 EL Olivenöl
 1 EL Rotweinessig

Die gehackten Sardellenfilets und
 den Knoblauch zirka 3 Minuten im
 Olivenöl und in der Butter dämp-
 fen. Die Peperoni (rote, gelbe oder
 grüne) in Streifen schneiden und
 beifügen. Auf kleinem Feuer zuge-
 deckt weich dämpfen. Kochzeit
 zirka 1 Stunde. Würzen und mit
 Essig abschmecken. Die Peperoni
 sollten in dieser Zeit ganz verko-
 chen. Inzwischen das Kaninchen-
 fleisch (in Stücke geschnitten) wür-
 zen und in heissem Fett oder Butter
 anbraten. Das Lorbeerblatt und den
 Rosmarin beifügen. Sobald die
 Fleischstücke goldbraun sind, ab
 und zu etwas Bouillon dazugiessen.
 Kochzeit zirka 1 Stunde. 20 Minuten
 bevor die Fleischstücke gar sind, wird
 das Peperonigemüse beigefügt.

TIPP

Zu diesem pikanten Gericht passt
 ausgezeichnet eine Polenta

UND ZUM KAFFEE...

TORTA DI ZUCCA

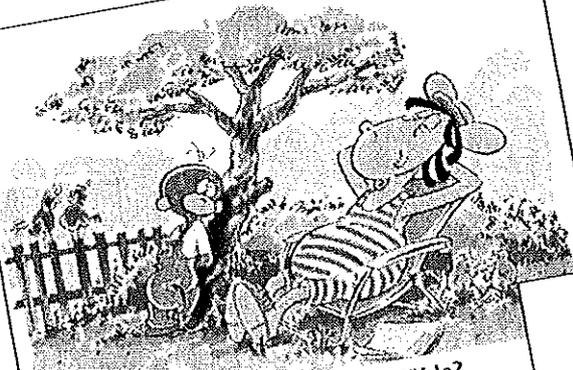
Tessiner Kürbiskuchen

Zutaten

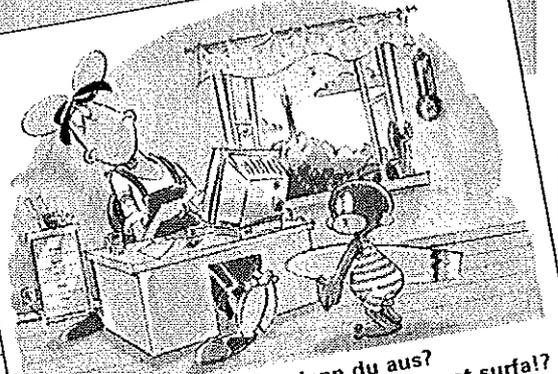
1,3 kg gelber Kürbis (geschält 1 kg)
 1 Prise Salz
 200 g altbackenes Brot
 100 g Amaretti
 1/4 l Milch
 200 g Zucker
 2 Eier
 1 Orange (Saft und Schale)
 100 G Sultaninen
 2 EL Rum
 50 g Pinienkerne
 Butter für die Form

Den Kürbis schälen, entkernen und
 in kleine Stücke schneiden. In nur
 wenig Salzwasser zirka 20 Minuten
 weich kochen. Abgiessen und gut
 verdampfen lassen. Zerdrücken und
 mit etwas Milch zu einem festen
 Brei mixen. Das Brot fein reiben.
 Sultaninen, Brot, Kürbispüree,
 Zucker, Eigelb, zerbröckelte
 Amaretti, Orangensaft und -schale,
 Rum und die Pinienkerne gut
 mischen. Die Eiweiss zu Schnee
 schlagen und unter die Mischung
 ziehen. Eine Auflaufform gut bebut-
 tern, die Kürbismasse einfüllen. Bei
 150 Grad im vorgeheizten Ofen 70
 bis 80 Minuten backen. In der Form
 erkalten lassen. Die Kürbistorte soll-
 te erst am zweiten Tag serviert wer-
 den. In Alufolie verpackt, hält sie
 zirka 1 Woche.

D's Äffle und d's Pferdle



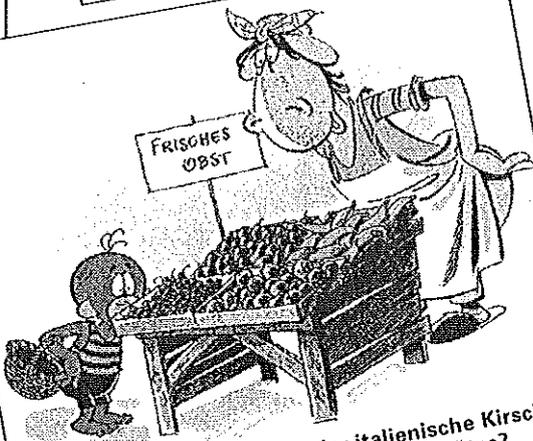
Äffle: Was sind denn Frühlingsgefühle?
Pferdle: Ha, da hat mr no oins im Sinn.
Äffle: Ja, was denn?
Pferdle: Des braucht so an kloiner wie du
no net wissa!



Pferdle: Ha, wie siehst denn du aus?
Äffle: I hann denkt mir wollet im Internet surfa!?

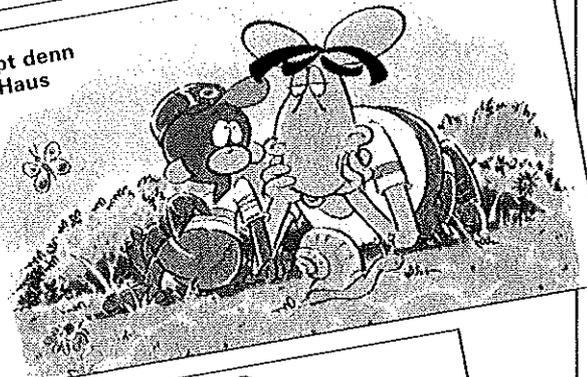


Pferdle: Jetzt hosch scho wieder mein Pulli o'zoga!
Äffle: Huch, i han grad denkt, warum hann i denn
so abg'nomma!



Äffle: Sind des deutsche oder italienische Kirsche?
Pferdle: Warum, wiilsch mit dene schwätze?

Äffle: Warum schleppt denn
die immer ihr ganz' Haus
mit sich rum?
Pferdle: Weil no
koiner eibreche
ko, wenn se
unterwegs isch!



Äffle: I glaub dr Coputer isch von Viren befalla.
Pferdle: Koi Wunder, wo's Mäus gibt, gibt's
au O'geziefer!



Äffle: Warum schwätze die Hase nix?
Pferdle: Ha, wenn du jeden Tag bloss G'müs
fressa müscht, dät dir's au d'Sprach verschlaga!